

**ArGe Estland e. V. im BDPH e. V.**



***Mitteilungsblatt Nr. 45/2007***



## EESTI POST

Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft ESTLAND e. V. im BDPH e. V.

**Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft:** Dr. Peter Feustel, Lerchenweg 14,  
22885 Barsbüttel, Telefon 040 6702818, E-Mail feustel.rothe@t-online.de

**Geschäftsführer:** Thomas Bratke, Sittichweg 25,  
59075 Hamm, Telefon 02381 780432, E-Mail rabratke@aol.com

**Kassenverwalter:** Carsten Witzke-Irrgang, Tannenweg 5A,  
21376 Salzhausen, Tel. 04172 699219, E-Mail witzke-irrgang@web.de

**Rundbriefredakteur:** Torsten Berndt, Südring 52,  
37120 Bovenden, Telefon 0551 8209914, E-Mail Torsten.Berndt@lycos.de

**Lektor und Mitarbeiter in der Redaktion:** Friedhelm Doell, Von-Ketteler-Straße 2,  
85737 Ismaning, Telefon 089 65119860, Fax 089 65119855, E-Mail Friedhelm.Doell@fridom.de

**Druckerei:** Copy-Shop Tiedeke, August-Krogmann-Straße 130, 22150 Hamburg

**Bankverbindung:** Konto-Nr. 271474-466, Postbank Dortmund, BLZ 440 100 46

Für Überweisungen aus dem EURO-Raum:

IBAN: DE32 4401 0046 0271 4744 66; BIC: PBNKDEFF

**Internet:** [www.arge-estland.de](http://www.arge-estland.de)

Der Jahresbeitrag beträgt z. Zt. 25,00 €

Das Mitteilungsblatt wird nur an die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft ESTLAND e.V. im BDPH e. V. kostenlos abgegeben.

Abgabepreis für Nichtmitglieder auf Anfrage beim Vorsitzenden

© 2007 by ArGe ESTLAND e. V. im BDPH e. V., Hamm

Jeder Bezug auf die hier wiedergegebenen Artikel, auch auszugsweise, bedarf der vollen Quellenangabe. Die Rechte der Verfasser bleiben davon unberührt.

Ohne Zustimmung der Redaktion sind Übersetzungen, Nachdrucke und Fotokopien (auch auszugsweise) nicht zulässig.

Fotos und Abbildungen stammen vom jeweiligen Autor bzw. der Redaktion, es sei denn, sie sind besonders gekennzeichnet.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts sind der Vorsitzende der ArGe und der Rundbriefredakteur.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion bzw. der ArGe Estland e. V. wieder.

Rechte und Verantwortung liegen bei namentlich gezeichneten Beiträgen bei den jeweiligen Autoren.

Die Verwendung der MICHEL-Nummerierung erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Schwaneberger Verlages Unterschleißheim.

**Titelbild** von Friedhelm Doell, auf der Fähre nach Hiiumaa (August 2005). Übersetzung des estnischen Textes: "Bloß Wasser? Mach selbst eine interessantere Marke!"

Bloß Wasser? Unser Kalender zeigt mehr! Siehe Beitrag auf S. 57!

## Vorwort

### Liebe Mitglieder und Freunde der ArGe Estland e.V.!

Mit großer Freude kann ich Ihnen berichten, dass die Hefte 40 bis 43 der EESTI POST bei der LIPSIA, der Rang-1-Ausstellung für Philatelistische Literatur mit internationaler Beteiligung in Leipzig im September 2007, mit einer Vermeil-Medaille ausgezeichnet wurden. Im Jurygespräch wurde besonders die vielseitige Thematik und die Vielzahl der Autoren hervorgehoben, als Zeichen der „Lebendigkeit“ der ArGe. Ein nicht geringes Verdienst hat daran natürlich auch unser bisheriger Redakteur, Herr Karl Lukas, der mit einstimmigem Beschluss des Vorstandes und der anwesenden Mitglieder bei unserer Soester Jahrestagung zum Ehrenmitglied unserer ArGe ernannt wurde. Ich bitte Sie, die Zusammenarbeit mit Herrn Torsten Berndt, der zum neuen Redakteur gewählt wurde, genauso produktiv und aktiv zu gestalten.

Nach der Vereinssatzung war die Wahl des Vorstands der ArGe nach drei Jahren erforderlich. An der personellen Besetzung ändert sich nichts; Vorsitzender, Geschäftsführer und Kassenverwalter wurden einstimmig wieder gewählt.

Ein weiteres Highlight in diesem Sommer war die dritte Estlandreise der ArGe. Wie positiv diese Reise, auch abgesehen von der Philatelie, durch Begegnung mit Land und Leuten verlief, schildern zwei Beiträge, denen diesmal mehr Platz eingeräumt wird, als es in einer philatelistischen Zeitung üblich ist.

Ich möchte dazu auch einen Absatz zitieren, den Dr. Olav Petri für den Zeister Philatelistenverein in den Niederlanden geschrieben hat, wodurch sich nach meiner Meinung der Kreis zwischen Philatelie und Reiseerlebnissen schließt. Er schreibt: „Philatelie ist ein schönes Hobby, aber es ist auch ein einsames Hobby. Man möchte so gerne seine Sachen zeigen, diskutieren, Neues vernehmen.... Auf der Insel Hiiumaa stand ein Sammler verabredungsgemäß auf einer einsamen Landstrasse mitten im strömenden Regen mit gut geschlossenen Plastiktüten. Unser Bus hielt, er stieg ein, denn er wollte gerne noch weitere Ansichtskarten (und Belege) zeigen. Die nicht-sammelnden Damen wurden überrascht durch etwas ‚Ungewöhnliches‘: alle Sammler stürzten sich nach vorn wie Kinder, die bemerkt haben, dass Süßigkeiten verteilt werden.“

So verbindend und auch etwas anrührend kann (unsere) Philatelie sein.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine geruhsame, auch philatelistisch erfolgreiche Winter- und Weihnachtszeit!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Dr. Peter Feustel

NB Bitte beachten Sie: unser Jahrestreffen 2008 findet am 4. und 5. Oktober in Soest statt. Der Anreisetag, der 3. Oktober, ist ein Feiertag.

## Inhaltsverzeichnis

Seite	3	Aus der Redaktion (Karl Lukas)
Seite	4	Aller guten Dinge sind drei – ein kleines Reisetagebuch (Michael Wieneke)
Seite	9	Head aega – Notizen und Gedanken zur Estland-Reise (Friedhelm Doell)
Seite	20	10 Mk-Wert (Platte II) der Weberin- und Schmied-Serie (Dr. Peter Feustel)
Seite	27	Estland, ein unbekanntes Land? (Harald Vogt)
Seite	28	Ausgabeprogramm 2008 und Kommentar (Osip Benenson)
Seite	29	Anmerkungen zu „Estnische Telegramme“ (Gerhard Hutzler)
Seite	29	Ausstellungserfolg (Torsten Berndt)
Seite	30	Poststempel Sillamäe (Jaan Otsason)
Seite	30	Tallinn auf polnischer Marke (Torsten Berndt)
Seite	30	Termine 2008 (Torsten Berndt)
Seite	31	Neues aus Estland (Osip Benenson)
Seite	34	Gut Saggad/Sagadi (Hans-Otto von Lilienfeld-Toal)
Seite	36	Zum Lübisches Recht in Reval (Dr. Peter Feustel)
Seite	38	Estlands Pfadfinder im Exil (Max Kromm, Harald Vogt)
Seite	40	Königreich Torgu (Max Kromm)
Seite	41	Estland gewinnt Silber (Motivgruppe Musik, Torsten Berndt)
Seite	42	Esten in der deutschen Wehrmacht (Michael Wieneke)
Seite	51	Fälschungen als Auktionslos (Dr. Peter Feustel)
Seite	51	<a href="http://www.arge-estland.de">www.arge-estland.de</a> (Friedhelm Doell)
Seite	52	Einige Postdienstbriefe (Ametlik) der Eesti Post (Jaan Otsason)
Seite	54	Telegrammumschläge (Jaan Otsason)
Seite	55	Haithabu und die ArGe Estland (Dr. Peter Feustel)
Seite	56	Fernsprechrechnung aus Estland von 1943 (Harry von Hofmann)
Seite	56	Sammlergrüße aus Kanada (Karl Lukas)
Seite	57	Kalendarische Reise (Torsten Berndt)
Seite	58	Osip Benensons 88. Geburtstag (Hans Borghoff) / 75 Jahre ESTONIA
Seite	59	Protokoll der Mitgliederversammlung 2007 (Thomas Löbbbering)
Seite	60	Pakete nach Estland wurden billiger (Torsten Berndt)
Seite	60	Neuer Prüfer (Bernhard Fels)
Seite	61	Berichte aus Leipzig (Torsten Berndt, Dr. Peter Feustel)
Seite	62	Berichte aus Essen und Berlin (Torsten Berndt)
Seite	63	Aufgegeben auf dem Meer (Torsten Berndt)
Seite	64	Wertvolle Pionierarbeit (Torsten Berndt)
Seite	65	EK 5 auf Englisch (Torsten Berndt)
Seite	66	Ein Wort mehr (Torsten Berndt)
Seite	66	Wir begrüßen / Austritte (Dr. Peter Feustel)

**Karl Lukas, Illingen**

## **Aus der Redaktion**

Liebe Sammlerfreunde,

wenn Sie die neue EESTI POST erhalten, so werden Sie feststellen, dass unsere Zeitschrift von einem neuen Redakteur bearbeitet wurde.

Eine Erkrankung im Winter 2006/07 und deren Folgen haben mich veranlasst, die Redaktion, früher als geplant, in jüngere Hände zu legen.

Rückblickend möchte ich mich bei allen Autoren für ihre Artikel bedanken, denn ohne diese Mitarbeit wäre es nicht möglich gewesen, jedes Jahr zwei Mitteilungshefte herauszugeben.

Ein Dank an Herrn Torsten Berndt für die spontane Bereitschaft, die Redaktion sofort zu übernehmen!

Ich bitte die Autoren, auch weiterhin regelmäßig Artikel einzuschicken, so dass auch in Zukunft jedes Jahr zwei Mitteilungshefte erscheinen können.

Auch ich werde, so weit es mir möglich ist, Herrn Torsten Berndt weiterhin mit Informationen zur Estland-Philatelie unterstützen.



Michael Wieneke, Köln

## ALLER GUTEN DINGE SIND DREI

– ein kleines Reisetagebuch –

Ja, im Juli 2007 fand tatsächlich schon unsere dritte Estland-Rundreise statt. Grund war die Briefmarkenausstellung ESTONIA 2007 in Pärnu/Pernau und die berühmten „weißen Flecken“ auf unserer Estland-Karte, sprich die Inseln. Diesmal reisten wir am 2. Juli in getrennten Gruppen an, aus Frankfurt, Düsseldorf und Hamburg. In Düsseldorf trafen meine Frau und ich auf unsere Sammlerfreunde Ruud van Wijnen und Olaf Petri mit Frauen und flogen über Helsinki nach Tallinn, wo wir dann den „Rest“ unserer Gruppe im Hotel Domina City antrafen. Das Hotel war ideal gelegen, nur einige Schritte vom Rathausplatz entfernt und außerdem direkt neben einem Antiquitätengeschäft mit reichlich Philatelie. Unser Hotel hielt aber noch ein kleines Geheimnis für uns bereit! Dieses Geheimnis war seine Postadresse. Unser Sammlerfreund Lukaschewitz konnte uns nämlich sagen, dass an dieser Stelle sein Geburtshaus gestanden hatte, das im Zweiten Weltkrieg durch Bomben zerstört worden war. Im Hofe des Hotels konnte man dann auch noch die Ruinen der alten Kellergewölbe sehen, es war nämlich nur der vordere Gebäudeteil wieder aufgebaut worden. Herr Lukaschewitz bemerkte dann auch etwas ironisch: „Wenn ich in dem Keller grabe, werde ich vermutlich sogar noch alte Spielsachen von mir finden!“

Für den ersten Abend hatten „unsere Feustels“ mit dem Reisebüro für unsere Gruppe ein typisches estnisches Abendessen im Gewölbe des Restaurants „Maikrahv“ organisiert. Abgesehen davon, dass es in diesem Gewölbe urgemütlich war, gingen auch unsere Augen über,



Abendessen im Restaurant „Maikrahv“

als wir die vorbereiteten Tische sahen. Sie bogen sich fast unter der Last der Speisen. Und das, was wir dort sahen, war nur der Begrüßungstrunk und die drei (oder waren es gar vier?) Vorspeisen. Herr Kraul war ganz aufgeregt, als er die typisch baltischen Salzheringe erspähte. Nach dem ersten Happen bemerkte er nur „So, wie ich sie in Erinnerung habe“ und sie schmeckten wirklich phantastisch. Die Vorspeisen waren fast vollständig vertilgt, als unser alter Freund Osip Benenson auftauchte; er hatte seine Straßenbahn verpasst und damit leider auch die Vorspeisen. Für unsere sehr freundliche Bedienung – die nur für uns zur Verfügung stand, prima Deutsch sprach

und uns alle Speisen erklärte – kein Problem. In wenigen Minuten hatte auch Osip seine Vorspeisen vor sich stehen und schaute hilfeschend nach dem Motto „Wer hilft mir bei diesen Mengen?“ um sich. Eigentlich war man jetzt schon gut gesättigt, aber dann kamen die zwei Hauptspeisen, Schweinebraten und Geflügel. Mit Blick auf meine Figur habe ich mich dann auf den Braten beschränkt und bei den Nachspeisen völlig gestreikt. Nicht einmal ein „Viru Valge“ hätte noch Platz schaffen können. Als wir bezahlen wollten, kam die nächste Überraschung: „Bitte nur die Getränke, das Abendessen ist bereits im Reisepreis enthalten.“ Eine Bemerkung, die wir auf dieser Reise noch sehr häufig hören sollten, denn für fast alle „Nebenkosten“ (Reiseführer, Eintrittsgelder, weitere „typische Mahlzeiten“, Bus und Fähren) hatten wir bereits Gutscheine; der scheinbar hohe Reisepreis hatte sich mit einem Schlage sehr relativiert.

Am Dienstag hatten wir dann bei schönstem Sonnenschein den großen Stadtrundgang und mit „groß“ meine ich wirklich „GROSS“, denn gegen Nachmittag waren wir wirklich alle ziemlich k.o. und fußlahm. Unsere Reiseleiterin Ingrid Mitt war wirklich ein Volltreffer, nicht nur außerordentlich kenntnisreich, sondern auch mit einer gehörigen Portion trockenen Humors und einem herrlichen „rollenden R“ ausgestattet, was den „langen Marsch“ sehr kurzweilig machte. Tallinn war voll von Touristen aus aller Herren Länder. An diesem Tage lagen meh-

rere Kreuzfahrtschiffe (vier oder fünf) im Hafen und hatten ihre Passagiere „an Land gespieen“; an allen Ecken traf man auf eine Gruppe mit Nummer. Es müssen mindestens 30 Gruppen gewesen sein, denn im Schloss Kadriorg trafen wir mindestens auf ein Dutzend dieser Gruppen und eine hatte die Nummer 30! Unangenehme Begleiterscheinung dieses Touristenandrangs in Tallinn waren einerseits die – gemessen an den früheren Reisen – recht hohen Preise in den Restaurants und andererseits die Taschendiebe! Überall in der Altstadt standen Warnschilder mit eindeutigen Piktogrammen und die waren mehr als berechtigt, wie auch unsere Gruppe feststellen sollte! Bei unserem Stadtrundgang begegnete uns eine Gruppe von vier jungen Männern, die augenscheinlich Prospekte verteilten. Einige von uns, unter anderem meine Frau und Herr Kraul, waren etwas hinter der Gruppe zurückgeblieben. Einer von den jungen Männern drückte meiner Frau einen Prospekt des Restaurants „Olde Hansa“ in die Hand und versuchte, sie in ein Gespräch zu verwickeln. Zwei gingen auf Herrn Kraul zu und „begrapschten“ seine Hose und fragten: „Wie teuer?“ Der für Taschendiebe typische Körperkontakt zur Ablenkung, denn „Nummer 4“ sorgte für den tatsächlichen Körperkontakt, nämlich das „Ziehen“, sprich: Ziehen der Briefbörse aus der Gesäßtasche. Herr Kraul roch den Braten sofort und machte durch Lärm und den Ruf nach der Polizei auf sich aufmerksam. Die Burschen machten sich dann auch sofort aus dem Staube, immerhin hatte „Nummer 4“ die Geldbörse von Herrn Kraul schon zur Hälfte aus der Tasche gezogen. Bei uns war die Sache also glimpflich abgelaufen, doch bei wie viel anderen mögen diese vier erfolgreich gewesen sein? In den nächsten Tagen waren wir nur noch mit doppelter Vorsicht unterwegs.

Am Mittwoch stand dann die Rundreise zu den Gutshäusern Palmse und Sagadi sowie zum Nationalpark Lahemaa auf dem Programm. Das Wetter blieb uns weiterhin gewogen und unsere Augen konnten kaum die vielen Eindrücke aufnehmen und verarbeiten, die auf uns einströmten. Wer bereits an der letzten Reise teilgenommen hatte, wird sich mit Bedauern daran erinnern, dass wir damals das Gutshaus Palmse nicht von Innen besichtigen konnten, da dort gerade eine Hochzeit stattfand. Diesmal hatten wir Glück und konnten uns – bestens



*Das „Jagdzimmer“ im Gutshaus Sagadi*

aufgeklärt durch unsere Führerin Frau Mitt – auch auf die Reise durch das Gutshaus begeben. Es war einfach toll restauriert und in seiner ganzen Einrichtung strahlte es irgendetwas Besonderes aus. Was dies war, spürte ich dann, als wir das Gutshaus Sagadi besichtigten. Ein völlig anderer Stil! War Palmse auch schön, so spürte man, dass da irgendetwas war, das man vielleicht am besten mit „vornehm abweisend“ umschreiben kann. Sagadi dagegen war einfach nur schön und gemütlich, da konnte man sich als Bewohner wirklich wohlfühlen. Meiner Frau hatte es besonders das Jagdzimmer angetan, denn die Sitzmöbel waren wirklich etwas ungewöhnlich. Lehnen und Rückentei-

le waren nämlich die Geweihe von Hirschen! Mich dagegen hatte die herrliche Jagdwaffen-sammlung etwas mehr fasziniert. Da konnte man die Entwicklung vom Steinschloss über das Perkussionsschloss bis zum Zündnadelgewehr sehr schön verfolgen. Allerdings auch die gelegentlich etwas problematische Qualität der damaligen Damast-Gewehrläufe, denn auch ein „herrlicher Rohrkrepiere“ war zu sehen. Die Frage nach dem Schicksal des Schützen sollte man besser nicht stellen. Briefmarkensammler leben eben doch ungefährlicher.

Der folgende Donnerstag stand dann für die Jagd nach philatelistischen Schätzen zur Verfügung; unsere Frauen konnten entsprechende Shoppingtouren in Tallinn durchführen. Leider waren unsere Sammlerfreunde aus Tallinn nicht erreichbar, entweder machten sie Urlaub in ihrer „Datsche“ oder waren bereits auf dem Wege zur Ausstellung nach Pärnu. Nun ja, es waren ja noch genügend Antik-Shops vorhanden und auch da sind wir reichlich fündig geworden. Mein Weg zu dem Händler im verfallenen Holzhaus war leider vergeblich. Bereits von der Ferne sah man den Bauzaun um das Gelände; das Haus – wie auch die Nebenge-

bäude – waren teilweise ausgebrannt. Im Erdgeschoss, das offensichtlich nicht ganz ausgebrannt war, lagen noch diverse alte Bücher herum. Neben der Tür hing ein Schild mit der Telefonnummer des Inhabers, das besagte, man könne ihn telefonisch erreichen und er werde dann den Kunden aufsuchen. Im Hinblick auf unsere etwas knappe Zeit habe ich dieses Angebot nicht wahrgenommen, es standen ja noch genügend andere Adressen zur Auswahl bereit.

Am Freitag nahmen wir Abschied von Tallinn und machten uns auf zur Besichtigung des Wasserfalls bei Keila-Joa. Bei unserer zweiten Reise im Jahre 2004 hatten wir den Wasserfall schon einmal besucht; allerdings waren die Fotos, die ich 2004 gemacht hatte, völlig missglückt. Auf dem Weg vom Parkplatz zum Wasserfall war es eigenartigerweise recht ru-



*Wasserfall 2004*

hig, ich vermisste das bekannte Rauschen und Gurgeln des Wasserfalles. Und dann standen wir vor ihm! Er war nur noch ein Schatten von einst, ein „Wasserfällchen“ plätscherte über die Abbruchkante. Nichts mehr zu sehen von dem beeindruckenden Naturschauspiel des Jahres 2004! Was war denn hier geschehen? Die Wassermühle war vor zwei Jahren fertig gestellt worden und zapfte nun oberhalb des Falls das Wasser des Flusses ab, der sich zu einem besseren Rinnsal verwandelt hatte. Auch so kann man Naturdenkmäler und Touristenattraktionen zerstören!

Weiter ging es Richtung Pärnu mit einem Abstecher in den Matsalu Nationalpark (Hochmoor). Auf dem Wege zum Nationalpark tauchten plötzlich Hinweisschilder nach Mõisaküla/Moiseküll auf. In dieser Ecke lag also der sagenhafte Ausgabeort der berühmten und teuren „Notausgaben Moiseküll“ aus der Zeit der deutschen Besetzung Estlands!

Die Besichtigung des Nationalparks startete mit einem Rundgang durch das Naturkundemuseum des Parks. Ein wirkliches Muss, denn wer von uns kann noch die vielen Fluginsekten und ihre Stimmen auseinanderhalten? In Großstädten ist man eher mit anderen „Modellen“ und Geräuschen vertraut geworden. Eindrucksvoll für mich waren vor allem die Ausstellung von Vogelnestern und die Wand mit den Vogelstimmen. Einerseits wurde dem Besucher vorgeführt, wie die verschiedenen Vogelarten ihre Nester flechten und auspolstern und andererseits konnte man auf Knopfdruck den Ruf der diversen Vogelarten „abrufen“. Obwohl wir auch dieses Mal ein Hochmoor bewanderten, zeigte sich uns eine völlig andere Landschaftsart als beim Besuch des Hochmoores im Lahe-maa Nationalpark. Bewundernd betrachteten wir die Blumen mit den zwei Blütenständen (blau und gelb) sowie eine Pflanze mit wunderschönen bläulichen und etwas seltsam geformten Blumenblättern. Die Überraschung war perfekt, als unsere Reiseführerin sagte, dass dies keine Blätter, sondern Schmetterlinge seien, die bewegungslos auf der Pflanze saßen! Weiter ging es dann in unser – sehr komfortables – Hotel „Strand“ in Pärnu, es verfügte über ein eigenes Hallenschwimmbad und eine eigene Sauna! Klar, dass diese Einrichtungen sofort von einigen aus unserer Gruppe erfolgreich getestet worden sind.



*Wasserfällchen 2007*

Am Samstag war es dann endlich soweit: die Ausstellung rief und die Jagd auf philatelistische Schätze wollte keiner verpassen. Ja, die Ausstellung - wer die Ausstellung in Tallinn bei unserer ersten Reise gesehen hatte, war nun doch etwas enttäuscht. Sind einem damals noch die Augen übergegangen bei all den Kostbarkeiten, die man dort zu sehen bekam, waren diesmal eigentlich nur vier bis fünf Sammlungen beeindruckend! Für mich persönlich war dies zunächst die Sammlung mit Schiffspostbelegen von Frau Malli Linnard (Frau des bekannten Sammlers Ants Linnard, Tartu). Es war wirklich alles zu sehen, was das Herz erfreute. Von den bekannten Stempelabschlägen „Fran Estland / Fran Utlandet / Fran Ryssland“ über den „Schiffchenstempel“ bis hin zu den diversen „Paquetbot“- und „Aus Dampfschiff“-Stempeln war alles da und gelegentlich hörte man sich seufzen: „Hätte ich auch gern in meiner Sammlung!“ Ebenfalls sehr schön



*Ein kleiner Zwischenstopp  
(Osip Benenson, Frau Varjas, Frau Wieneke,  
Friedhelm Doell, Herr und Frau Schrödinger)*

waren die Sammlungen mit den Abstempelungen aus Pärnu von der Vorphila-Zeit bis in die Gegenwart und zur Zensurpost (erste und zweite russische Besetzung). Leider konnte ich diese letzte Sammlung mangels eigener philatelistischer Kenntnisse nicht richtig würdigen, habe mir aber sagen lassen, dass darin sehr schwierig zu beschaffende Zensurvermerke zu sehen waren. Sammler und Händler waren in den Vorräumen reichlich vertreten und manch schönes Stück wechselte seinen Besitzer. Bei den verlangten Preisen konnte man gelegentlich nur staunen. Entweder wunderte man sich über den fairen, günstigen Preis (Briefmaterial) oder staunte über Preise von 70-80 Prozent Michel bei postfrischen Marken (u.a. bei Vierer-Blocks). Hier scheinen sich die unterschiedlichen Sammelgewohnheiten drastisch auszuwirken. Herr Löbberring sagte mir zum Beispiel, dass Sammler in Estland ganz versessen auf postfrische Vierer-Blocks – vor allem vom Eckrand – seien und da sogar bei einigen Ausgaben Preise von bis zu 100 Prozent Michel bewilligt würden! Gegen 14 Uhr leerten sich plötzlich die Hallen, die Sammler/Händler packten ihr Material zusammen und verschwanden. Wir taten es ihnen gleich und zogen uns in unser Hotel zurück. Die letzten 500 Meter des Rückweges entwickelten sich allerdings zu einem Dauerlauf! Es platzte nämlich ein herrliches Gewitter runter. Einige unserer Frauen hatte einen Strandspaziergang gemacht und im alten Ranna-Hotel zu Mittag gegessen, so auch meine Frau. Natürlich bei dem herrlichen Sonnenschein ohne Regenschutz. Wie man so schön sagt „Die Haut ist regenundurchlässig“ und so war es auch. Unsere Frauen trudelten nach und nach tropfnass im Hotel ein. Glücklicherweise hatte jedes Bad ein Handtuchgestell mit Heizung, die „nassen Klamotten“ waren also am nächsten Tage wieder trocken und benutzbar. Leider sollte das Wetter nun für den zweiten Teil der Reise, mit den Reisen über die einzelnen Inseln, „sehr durchwachsen“ bleiben.

Am Sonntag ging es dann mit dem Bus zur Fähre nach Kuivastu mit anschließender Überfahrt zur Insel Muhu. Dort trafen wir unsere Reiseleiterin Marika Varjas, die uns auf der Fahrt zu den einzelnen Inseln begleitete. Schon bei der Besichtigung des Blockhausdorfes Koguva zeigte sich durch ihre Erklärungen, dass wir mit ihr wieder einmal ein „großes Los“ gezogen hatten. Weiter ging es



*Meteoritenkrater von Kaali*

zum Meteoritenkrater nach Kaali. Die Haupteinschlagstelle des Meteoriten war ein riesiges Loch und man bekam so ungefähr eine Vorstellung, was Anfang des 20. Jahrhunderts in Sibirien geschehen sein musste, als dort ein großer Meteorit eingeschlagen war. Natürlich rankten sich um den Krater bzw. den Kratersee eine Reihe von mystischen Legenden, die uns unsere Reiseführerin mit sichtlicher Freude erzählte. Glücklicherweise setzte der Regen erst wieder ein, als wir im Bus saßen.

Abends kamen wir dann in Kuressaare/Arensburg an. Das Wetter lud noch zu einem kleinen Streif- und Erkundungszug durch die Stadt mit einer kleinen Tasse Kaffee ein. Direkt neben unserem Hotel war ein kleines, urgemütliches Restaurant, die „Kapitänschütte“. Da das Wetter sich wieder für die „miese Seite“ entschieden hatte, blieben einige von uns gleich im Restaurant zum Abendessen und einem Gläschen Bier. Für Montag war dann eine Rundfahrt über die Insel und die Besichtigung der Bischofsburg angesagt. Wir besuchten u.a. auch die Halbinsel Sörve, auf der sich im Oktober 1944 die deutschen und russischen Truppen eine erbitterte Schlacht geliefert hatten. Diese Kämpfe hatten sich so in die Erinnerung der Bevölkerung gebrannt, dass man dort bei einer größeren Streiterei sagt „Das ist ja wie in Sörve“. Vor dem Mittagessen stand aber noch ein Ausflug zu einem Leuchtturm an. Jetzt wurden wir wirklich hart geprüft. Es goss und stürmte nur so. Am Leuchtturm versuchten wir zwar, die Spitze der Halbinsel zu erreichen, aber Regen und Gegenwind, was sage ich, Gegensturm waren dagegen. Unser kleine Gruppe wurde regelrecht „zerblasen“. Glücklicherweise gab es da ein kleines Restaurant, in dem wir uns bei einer schönen Tasse Kaffee wieder trocken und aufwärmen konnten.



*Sturm- und regenerprobt am Leuchtturm*

Mittags kehrten wir „auf dem Lande“ in ein kleines Restaurant mit dem beziehungsreichen Namen „Söögimaja“ (Esshaus) zu einem – wieder einmal typisch estnischen – sehr leckerem Mittagessen ein. Erneut hieß es „Nur die Getränke, das Essen ist im Reisepreis inbegriffen“. Leider hatten dieses Restaurant nicht nur die Feustels entdeckt, wir konnten daher nicht im Haupthaus mit dem Kaminzimmer essen und mussten ins „Nebenhaus“ wandern. Dieses Kaminzimmer war ursprünglich ein „offener Kamin“ (etwa drei mal drei Meter), da drinnen hätte ich wirklich gerne meinen Mittagstisch zu mir genommen, denn wann kann man schon einmal in einem Kamin essen?

Beim Besuch der Bischofsburg erzählte uns Frau Varjas, dass im Hofe der Burg im Jahre 1941, kurz vor dem Rückzug, die Kommunisten noch sehr viele Esten aus dem Bürgertum ermordet hatten (sie benutzte in der Tat den Begriff „Kommunisten“ und nicht „Russen“, denn es waren größtenteils estnische Kommunisten). In der Bischofsburg war dann auch neben den vielen Schönheiten aus den vergangenen Jahrhunderten ein sehr eindrucksvolles Museum der Zeit der ersten und zweiten russischen sowie der deutschen Besetzung zu sehen. Hier wurden das „Wirken“ der estnischen Kommunisten unter Leitung ihres Kommissars Kingisepp (siehe auch die Umbenennung der Stadt von Kuressaare in Kingisepp) und die Schlacht von Sörve erläutert. Etwas sehr nachdenklich ging man dann zur Besichtigung der schöneren Seiten der Bischofsburg über. Auf dem Rückweg ins Hotel kamen wir an so einigen Antik-Shops vorbei und irgendwie kam ich mir vor wie in dem Märchen vom Hasen und

dem Igel. In jedem Laden war schon einer aus unserer Gruppe vor mir da. Aber kein Problem, es war wirklich reichlich Auswahl vorhanden und wieder konnten wir – wie auch ich – einige schöne Stücke für unsere Sammlungen zu durchaus sammlerfreundlichen Preisen ergattern. Der Regen kam pünktlich zum Abend und wir versammelten uns wieder in der „Kapitänshütte“ zum gemütlichen Plausch. Nach unbestätigten Gerüchten soll an diesem Abend tatsächlich irgendwann einmal sogar über Philatelie geredet worden sein. Ich allerdings kann dieses Gerücht nicht bestätigen.

Am Dienstag ging es dann nach einer Inselrundfahrt und dem Besuch des Bärensees, der Panga-Steilküste und des Dorfes Karjaküla – wieder mit einer Fähre – rüber zur Insel Hiiumaa. Freundlicherweise regnete es überwiegend dann, wenn wir im Bus saßen. In Kärdla hatten unsere estnischen Sammlerfreunde unter Leitung von Jaan Otsason eine große Überraschung für uns vorbereitet. Im Postamt hatten sie zwei Ausstellungsrahmen aufgestellt. Ein Rahmen u.a. mit Belegen der Deutschen Dienstpost. Als Sammler dieses Gebietes hatte ich sofort den Beleg mit einem seltenen „5 c-Postleitzahlstempel“ gesehen. Solch einen Stempel hätte ich auch gern in meiner Sammlung! Es kam aber noch besser. Herr Löbberring sagte uns, dass dieses Postamt eines der letzten gewesen sei, das einen derartigen Stempel erhalten habe und dieser Brief eine „absolute Rosine“ sei und dieser Stempel noch nicht einmal im Hurt/Ojaste stehe. Im Gemeinderaum der Kirche, gleich neben dem Postamt, hatten sich unsere Sammlerfreunde eingefunden und Teile ihrer Sammlungen zum Bewundern mitgebracht. Eine gelungene Überraschung und ein dickes „Dankeschön“ an Jaan Otsason und seine Freunde. Nach einem schönen Abendessen (noch bei Sonnenschein) ging es dann ins Hotel nach Käina und pünktlich kam der Regen. Wir feuchteten uns dann lieber von innen an (im Hotel) und verzichteten auf einen Spaziergang im Regen. Am nächsten Morgen stand noch eine Inselrundfahrt und ein Besuch des Leuchtturmes auf der Köpu-Halbinsel an. Wieder einmal goss es nur so. Einige Mutige erklimmen aber dennoch den Leuchtturm, der Rest zog es vor, im kleinen Restaurant im Trockenen zu warten. Gegen Mittag ging es wieder auf eine Fähre und hinüber nach Haapsalu. Jetzt spürte es jeder: Unsere Reise neigte sich dem Ende zu. Bei einer Kaffeepause in dem herrlichen hölzernen Kursaal von Haapsalu kam dann schon so etwas wie Wehmut auf, vor allem weil jetzt auch wieder die Sonne lachte und man eigentlich noch nicht wirklich nach Hause wollte. Den letzten Abend verbrachten wir dann wieder – grüppchenweise – bei gutem Essen in Tallinn und am Donnerstag kam dann der unvermeidliche Abschied. Jeder bedauerte, dass unsere Reise schon zu Ende war, denn es war einfach wieder ein schönes Erlebnis.

Gab es noch etwas? Ach ja, wir konnten jetzt mit unserm Freund Osip Benenson beim Spaziergehen Schritt halten. Ja, wenn man fast 90 ist, dann muss auch ein Osip dem Alter so ganz langsam Tribut zollen.

\*

**Friedhelm Doell, Ismaning bei München**

## **Head aega!**

oder

### **Welcher der drei baltischen Staaten ist denn nun Estland?**

Notizen und Gedanken (mögliche sachliche Inkorrektheiten inbegriffen) anlässlich einer Estland-Rundreise von deutschen und holländischen Philatelisten, vom 1.-11.07.2007.

#### **Tag 0 – Anreise**

Im Flieger der *Estonian Air* die erste estnische Zeitung seit langem – eine *Postimees*. Ein Artikel berichtet von den Unruhen im Zusammenhang mit der Versetzung der Bronzestatue eines sowjetischen Soldaten in Tallinn und der Welle der öffentlichen Entrüstung und des Skandierens russischstämmiger Einwohner Estlands und sogar der russischen Regierung. In

einem *Cyber-Krieg* wurden Dutzende estnischer *Webserver* mit *E-Waffen* in Kaskaden angegriffen. Haben wir eigentlich nach A-, B- und C-Waffen die D-Waffen gleich übersprungen? Estnische Informatiker sind gewiss nicht die schlechtesten; immerhin haben einige von ihnen die Firmen *Yahoo* und *Skype* mitbegründet. Aber in diesem Fall wurden bis heute noch nicht alle Strategien und Taktiken der Angreifer aus dem Internet identifiziert. Man vermutet in der Aktion auch erst einmal einen Probelauf für wirklich verheerende Angriffe, die in einem modernen *E-Staat* wie Estland katastrophale Wirtschaftszusammenbrüche zur Folge haben könnten. Da zeigt sich wieder einmal, dass das, was als Stärke erscheint, auch die größte Schwäche und der beste Angriffspunkt sein könnten. David gegen Goliath. Die Bibel als Sammlung von Management-Weisheitslehren – aktuell wie nie zuvor. Gut, dass der Ursprung des *World Wide Webs* die militärisch veranlasste Zielrichtung war, beim Ausfall einzelner Computer und Verbindungen immer noch auf anderen Wegen zum Ziel zu gelangen. Da das Web aber mittlerweile nicht nur einzelne Computer miteinander verbindet, sondern viele Datenströme über wenige Knotenpunkte, eben die angegriffenen *Web-Server*, geleitet werden, funktioniert dieses Sicherheitsprinzip immer weniger.

Als dagegen vor einigen Jahren im Südwesten Estlands der *Pärnu-Fluss* über die Ufer trat und das Netz des einzigen Stromversorgungsunternehmens für einige Tage lahm legte, musste trotz niedriger Außentemperaturen praktisch niemand frieren. Denn die meisten estnischen Wohnungen haben heute noch manuell befeuerte Holzheizungen; die brauchen keinen Strom. Und kochen kann man auf derart beheizten Herden auch. Noch ein paar Kerzen, und das Leben funktioniert wieder wie in früheren schlechten Zeiten auch. In der Technik spricht man bei derartigen Systemen von lokaler, autarker Intelligenz, die bei Ausfall der Verbindungen zu übergeordneten Steuerungssystemen ein Subsystem stabil am Laufen hält. Aus Erfahrung ist man in dieser Hinsicht in Estland noch klug.

Unter uns die alte Handelsroute der Hanse von Lübeck nach St. Petersburg, die in unserer Sprache Ostsee und auf Estnisch *Läänemeri*, Westmeer, heißt. Relativitätstheorie ist praktisch im Gebrauch. – Hansestädte waren in Estland nicht nur Hafenstädte wie *Tallinn* und *Pärnu*; auch im Inneren des Landes, zum Beispiel in *Viljandi* und *Tartu* gab es befestigte Niederlassungen der Städtehanse, die ihren Mitgliedern wirtschaftlichen und militärischen Schutz gegen Räuber bot, aber auch die Einhaltung strenger Regeln forderte. Die schlimmste Strafe bei Verstößen gegen die Hanseordnung war die Ächtung einer Stadt, das Abschneiden von allen Wirtschaftsbeziehungen, bis man dort wieder zur Vernunft kam. *Verhansen* nannte man das. Bei den Tartuer oder Pärnuer *hansa päevad*, den Hansetagen unserer Zeit, gedenkt man nicht nur der guten alten Zeit, sondern feiert auch die neue Städtehanse, eine völkerverständigende und städteverbindende Partnerschaft unserer Tage, Rückbesinnung auf alte Werte und Vorschau auf die Wirtschaftsgesellschaft der Zukunft – Netzwerken ohne Grenzen.

### **Tag 1 – Reisegruppentreff in Tallinn**

Nach der ersten Nacht bei meiner Verwandtschaft in *Kilingi-Nõmme* geht es mit dem Bus zurück nach Tallinn. Im Internet ist schnell die passende Verbindung gefunden, mit fünf Minuten Umsteigepause in Pärnu.



*Osip Benenson und Dr. Peter Feustel diskutieren sicher wichtige Fragen der Estland-Philatelie ... (Foto: Dr. Renate Rothe-Feustel)*

Am Busbahnhof in Kilingi-Nõmme hat der Bus jedoch zehn Minuten Verspätung. Beim Einsteigen frage ich den Fahrer, ob der Bus nach Tallinn in Pärnu auf den Anschluss warten wird. Mit einer Handbewegung winkt er ab. Heißt das *den kriegen wir schon* oder *dann nehmen Sie halt den nächsten Bus nach Tallinn*? Um meinem Wunsch Nachdruck zu verleihen, bitte ich den Fahrer, in Pärnu anzurufen, „*weil mein Flieger gewiss nicht wartet*“. Was zwar hier nicht relevant ist (aber durchaus auch hätte sein können), andererseits aber auch nicht wirklich gelogen ist. Im richtigen Zusammenhang betrachtet, erzielt es aber die gewünschte Wirkung. – Als wir mit immerhin noch sieben Minuten Verspätung in Pärnu eintreffen, wartet der Bus auf Tallinn tatsächlich auf mich. „Mein“ Fahrer bestätigt, dass er ja auch angerufen habe. Ich bedanke mich artig bei beiden Fahrern und ernte nichts außer einem wachen Gesichtsausdruck und dem nur zu ahnenden Hauch eines Nickens. Man hat seinen Job gemacht. Wenn doch nur öfters Menschen die scheinbar unvermeidlichen Schwierigkeiten, die sie oder ihr Unternehmen bei ihren Kunden gelegentlich produzieren, so selbstverständlich wieder in Ordnung bringen würden! Die Welt würde sicherlich ein bisschen besser funktionieren!

Abends in der Wohnung von meinen Freunden *Ülo* und seiner Frau *Ave*, meiner Estnischlehrerin (vor neun bis sechs Jahren in München; eine der wenigen Esten, die sich bewusst als Erwachsene haben christlich taufen lassen) und Taufpatin meiner Tochter. Ülo ist im Staatsdienst tätig und erzählt mir, dass nach den derzeitigen Planungen Estland wohl erst ab dem Jahr 2012 den *Euro* einführen wird. Die Europäische Union, der Estland seit 2004 angehört, fordert, dass Estland bei der Euro-Einführung keinen Wettbewerbsvorteil vor bestehenden Euro-Ländern haben darf und deshalb die *Akzisen*, die Verbrauchssteuern auf Alkohol, Tabak, Benzin etc., vorher auf das Niveau der übrigen Euro-Staaten anheben muss. Dies hat eine gewaltige Inflation zur Folge, die ihre politischen Grenzen hat, so dass nicht alle Akzisen gleichzeitig auf das übrige Euro-Länderniveau angehoben werden können. Daher wird es also noch einige Jahre dauern, bis Estland den Euro einführen wird.



Rathaus Tallinn (Foto: Dr. Renate Rothe-Feustel)

Beim Zubettgehen gegen 24 Uhr bemerke ich, dass am Himmel noch relativ viel Helligkeit vorhanden ist. Die *weißen Nächte von Tallinn* sind hier zwar nie durchgehend hell, aber um 23 Uhr mussten immerhin noch keine Straßenlaternen brennen. Eine wundersame Stimmung für den ausgeglichene Tages- und Nachtzeiten gewohnten Mitteleuropäer breitet sich aus. – Im Winter sind die Nächte übrigens entsprechend länger; meine aus Estland stammende Frau erinnert sich oft an Wintertage,

an denen sie im Dunkeln zur Schule ging (die um neun Uhr begann) und auch im Dunkeln wieder nach Hause (gegen 16 Uhr). Damit die helle Zeit und der kurze Sommer gut genutzt wird, haben estnische Schulkinder (und Studenten) übrigens drei Monate Sommerferien (mit wochenlangen Ferienlagern, die durch eigene Rituale, Lieder usw. allen, die je daran teilnahmen, ein Leben lang im Gedächtnis bleiben); Schuljahres- und Semesterbeginn ist einheitlich der 1. September.

## Tag 2 - Jagd durch Tallinn

Unsere Reiseleiterin für Tallinn und Umgebung, *Ingrid Mitt*, gelernte Deutschlehrerin, im Hauptberuf Immobilienmaklerin, im Nebenberuf seit über 17 Jahren Reiseleiterin, ist an diesem Tag für sechs Stunden gebucht. Viele Menschen haben in Estland mehrere Jobs, um finanziell über die Runden zu kommen. Ingrid tut darüber hinaus mehr als ihre Pflicht – erst nach sieben Stunden erteilt sie uns die Gnade der Freizeit. Normalerweise, meint sie, würden Buchende auch erst den Stadtrundgang und dann die Stadtrundfahrt im Bus wünschen, bei uns sei es leider genau anders herum. Denn nach drei Stunden Innenstadt seien ihre Kunden normalerweise fix und fertig und bräuchten die Busfahrt um die Altstadt und in die nördlichen Randgebiete zur Erholung. Recht hat sie. Auch wir waren nach drei Stunden eigentlich schon fix und fertig. Was tut man sich nicht alles an, nur weil es schon bezahlt ist!

Abends im vor einigen Jahren erbauten *Kinocenter Coca Cola Plaza* mit 14 Einzelkinos, hinter dem *Peapostkontor*, dem Hauptpostamt in Tallinn gelegen: der namensgebende Sponsor soll viel Geld investiert haben, damit er ständig in aller Munde ist. Nur beim Betrieb fehlt dann wohl etwas: vor der Kasse mit nur zwei Ticketverkäuferinnen bilden sich zur Hauptanfangszeit lange Schlangen. Wie früher. Der Eintrittspreis ist für estnische Verhältnisse übrigens recht heftig: ab 18 Uhr (sonn- und feiertags ab 15 Uhr) 120 Kronen, also ca. 7,50 Euro; davor jeweils die Hälfte. Wir schauen *Stirb langsam 4.0*; wie in Estland üblich (auch im Fernsehen) im Original mit Untertiteln. Kein Mensch kennt in Estland eine Synchronstimme von *Bruce Willis* oder einem anderen der *Hollywood-Stars*; so ist die Produktion billiger und man lernt auch als Zuschauer besser die so notwendigen Fremdsprachen. Ich erkenne etwa 70 Prozent der Dialoge anhand des amerikanischen Originaltextes, etwa zehn Prozent anhand des estnischen Untertitels und nur ca. 20 Prozent verschwinden im *Kommunikationsnirwana*. Immerhin eine Reduzierung des sonst nicht verstandenen Textteiles um ein Drittel! – Die Geschichte in diesem Film führt die Idee des *Cyberkrieges* noch viel weiter, als sie in Estland tatsächlich passierte. Hatte sich da jemand Anregungen in Hollywood geholt? Oder ist das Thema einfach schon Teil unseres modernen Lebens? Oft nimmt Hollywood ja die tatsächliche technische Entwicklung nur um ein paar Jahre vorweg – erschreckende Vision!

Spätabends dann kommt meine Gastgeberin von einer feministischen Tagung in Bonn zurück, die vom europäischen *SOKRATES-Programm* über ihre Arbeitsstelle finanziert wird. Sie erzählt von ihrer Arbeit und dem Lohn dafür: Nach 18 Jahren an Universitäten – als Studentin und Doktorandin in München und als Dozentin an der Universität Tallinn, der vorherigen Pädagogischen Hochschule – tätig in der Lehrerausbildung, verdient sie rund 8.500 Kronen brutto, das heißt, etwas über 500 Euro. Dies entspricht etwa dem derzeitigen estnischen Durchschnittslohn. Der Stellenwert der Bildung ist angesichts ihrer Zukunftsbedeutung offensichtlich nicht sehr hoch eingestuft. Von dem Bruttoeinkommen gehen pauschal 26 Prozent Einkommenssteuern ab (Steuersysteme können so einfach sein!). Die Kaltmiete ihrer 2-Zimmer-Küche-Bad-WC-Wohnung kostet 5.500 Kronen. Ohne das Einkommen zweier Verdienender wäre ein Leben in Tallinn wohl nur in einem Loch von Wohnung und mit billigstem Essen möglich, von Extras wie Kino ganz zu schweigen!

## Tag 3 – ab in den Osten

Morgens mit der Trambahn zum Treffpunkt mit den anderen aus der Gruppe. Gelbe Schilder mit schwarzer Schrift, einem §-Zeichen und einem Hammer drohen auch dem nicht Estnischkundigen eine Strafe von 600 Kronen (38 Euro) fürs Schwarzfahren an. Die einfache Fahrt kostet in Bus oder Tram 15 Kronen (ein Euro), im Vorverkauf 8,50 Kronen (0,56 Euro). Das Verhältnis von 1:40 bzw. 1:70 für Fahrpreis zu Strafe ist deutlich höher als in München (unter 1: 20). Ob das Schwarzfahrer mehr abschreckt? Inzwischen ist die in Estland allgegenwärtige Sicherheitsfirma *Falck* (Objektschutz, Parkraumüberwachung, Überwachung des

öffentlichen Nahverkehrs) dazu übergegangen, Trambahnen und Busse zwischen zwei Haltestellen zu stoppen, zu umzingeln und die *piletid* zu prüfen. Die Durchschlupfraten rasch „aussteigender“ Schwarzfahrer gegenüber der Methode, Fahrausweise an Haltestellen zu kontrollieren, konnten damit praktisch auf Null reduziert werden. – Eine Trambahnfahrt ist ein technisch-psychologisches Erlebnis besonderer Art, vor allem in Stadtteilen außerhalb des Zentrums, in denen die Gleise nicht in Asphalt festgelegt sind, sondern die Schwellen in eigenen Gleiskörpern auf Schotter aufliegen, der offensichtlich seit Jahren nicht nachgestopft wurde. Die Trambahnfahrerinnen (ich habe zumindest keine Männer bei dieser Tätigkeit entdeckt, obwohl es in diesem Beruf auch ein paar geben soll) kennen die kritischen Stellen und reduzieren häufig das Tempo bis auf Schrittgeschwindigkeit, bevor sich an diesen Stellen das Fahrzeug gefährlich weit zur Seite neigt. Die Tallinner beachten dies kaum noch.

Auf der Fahrt nach Osten durchqueren wir eine der schlimmsten Plattenbausiedlungen Estlands, *Lasnamäe*. Hier leben über 100.000 Menschen, mehr als ein Viertel der Tallinner Bevölkerung. Würde man Lasnamäe als eigene Stadt abtrennen, wäre sie nach Tallinn immer noch die zweitgrößte Stadt Estlands. Was für ein Anblick – die sowjetischen Zeiten lassen grüßen. Mal sehen, wie lange diese Bauten noch halten; durch den extremen Temperaturwechsel an der Küste (häufig bis über 30 *Kelvin* pro Tag) verliert der Beton nach zwei bis drei Jahrzehnten an Festigkeit. Die Bauten stammen aus den siebziger und achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts ... Trotzdem werden für eine 1-Zimmer-Wohnung bis zu einer Million Kronen bezahlt; dafür bekam man vor drei Jahren noch ein ganzes Haus, so rasant wachsen hier die Immobilienpreise.

An den Stätten außerhalb Tallinns, die wir an diesem Tag besuchen, ist die Anzahl an Touristen gegenüber der Hauptstadt schlagartig minimiert. Die Tallinner Altstadt, mittlerweile wegen ihrer vielen seit Jahrhunderten bestehenden Bauten zum *UNESCO-Kulturerbe* gehörig, ist wohl doch das zentrale Ziel des Tourismus.

Die gute Luft der Wälder – der Duft vielfältigster Pflanzen und

Bäume steigt mir in die Nase – verleitet zum Durchatmen, im direkten und im indirekten Sinn. Wir erleben ein Stück der estnischen Natur pur, das nicht nur *olfaktorischer* Art ist, sondern auch in seinen Formen und Farben die Sinne streicheln. Man könnte Bücher darüber schreiben (was ja auch fleißig getan wird), aber die meisten Mitglieder der Reisegruppe fangen einfach an zu *relaxen*. Urlaub kommt zum Vorschein...



*Blick auf das Viru-Hochmoor. Im unserem Kalender für 2008 erscheint das Motiv auf dem Mai-Blatt zusammen mit der Europa-Marke von 1999 (MICHEL-Nummer 343).*

#### **Tag 4 – was ihr wollt**

Morgens lange Gespräche mit Ave. Die Studenten mit russischer Muttersprache an ihrer Hochschule (knapp 30 Prozent der Bevölkerung Estlands ist seit sowjetischen Zeiten dem russischen Kulturkreis zugehörig) haben oft ihr estnisches Abitur an einem russischsprachigen Gymnasium im Nordosten des Landes mit nur wenigen Wochenstunden Estnisch (quasi wie eine Fremdsprache) erworben und suchen sich der Einfachheit halber meist auch russischsprachige Vorlesungen aus, wenn dies in ihrem Studiengang möglich ist. In den not-

wendigerweise estnischsprachigen Vorlesungen und Übungen offenbaren sich dann die oft mangelhaften estnischen Sprachkenntnisse. Würden die abgegebenen Hausarbeiten absolut bewertet, würde ein Großteil der (Studiengebühren zahlenden) Studenten ihre für das Examen notwendigen *Scheine* nicht erhalten, mit Konsequenzen für die Studentenzahl und die *Drittmittelfinanzierung* der Hochschule. Um diesem Mangel auf Dauer abzuhelpfen und dabei gleichzeitig einen Kulturschock zu vermeiden, hat die estnische Kulturverwaltung beschlossen, dass an russischsprachigen Schulen, beginnend ab September 2007 mit estnischer Literatur (in der zehnten Klasse), jedes Jahr ein weiteres Schulfach in estnischer Sprache als Arbeitssprache gehalten wird. Nächstes Jahr kommen Sport oder Musik dazu; bereits 2012 sollen 60 Prozent des Unterrichts in russischsprachigen Schulen in estnischer Sprache stattfinden und etwa im Jahr 2020 sollen dann alle Fächer auf Estnisch unterrichtet werden. Dies wird auch die beruflichen und gesellschaftlichen Chancen der Bürger russischer Abstammung verbessern, denn höhere Positionen kann in Estland nur erreichen, wer auch die Landessprache (fehlerfrei) beherrscht.

Am Nachmittag Besuch des 2006 eingeweihten Kunstmuseums *KUMU*. Ein internationaler Architekturwettbewerb gab dem Entwurf des Finnen *Pekka Vapaavuori* eine Chance; der Mann ist nun in Estland und Finnland bekannt. Der Bau aus Beton, Glas, Natursteinverkleidungen und Metall reiht sich ein in den *ubiquitären* westlichen Baustil der letzten Jahrzehnte, der die „männlichen“ Architekturelemente *Feuer* und *Luft* oder auch *Yang* betont: nüchtern, sachlich, mit klaren Formen und ohne Schnörkel. Da auch dieses Gebäude innen nicht größer ist als außen, ist der Umfang der präsentierten Sammlungen naturgemäß beschränkt. Neben Stilepochen der letzten 200 Jahre einschließlich der sowjetischen Propagandazeit gibt es umfassende Präsentationen einzelner Künstler, zum Beispiel von dem estnischen, meist surrealistisch arbeitenden Grafiker Eduard Viiralt (1898-1954). – Irgendwie kommt mir der anschließende Genuss von Kakao und Kuchen im Café am Schwanenteich unweit des KUMUs gehaltvoller vor als der Anblick dessen nationaler Pretiosen. Das mag auch an meinem persönlichen Geschmack liegen; immerhin könnte ich mir lediglich vorstellen, von den vielen Hundert Werken im KUMU drei oder fünf ins eigene Wohnzimmer zu hängen.

Abends kaufen wir in einem der riesigen Supermärkte ein, die in den Städten Estlands seit einigen Jahren wie Pilze aus dem Boden schießen. Als der frische Fisch dann im Backofen seine Transformation zur genießbaren Version erleben soll, der Drehknopf des Gasherdes aber nicht von allein in seiner Stellung bleibt, fixiert ihn meine Gastgeberin mit einem Messer und nennt das Verfahren „System Balalaika“. Auf mein Nachfragen erfahre ich, dass dies ein bis heute gebräuchliches *Codewort* für die ständig notwendigen Provisorien in der Sowjetzeit ist, ohne die das Leben in dieser Zwangsgemeinschaft noch viel schlechter funktioniert hätte. Solche Ausdrücke prägen sich eben in das kollektive Gedächtnis einer vom *Kapitalismus* „befreiten“ Nation ein.

## **Tag 5 – zurück zur Natur**

Das heutige Tagesprogramm – alter Gutshof *Keila-Joa* und Naturschutzgebiet *Matsalu* – ist nur zum geringen Teil etwas für meinen Geschmack. Nicht renovierte ehemalige Gasthöfe, Bäche mit wenig Wasser und der Blick aufs Meer reißen mich nicht vom Hocker. Mögliche zu beobachtende Vögel, Pflanzen, flache Küsten und Moorlandschaften in Verbindung mit einer neuen Reiseleiterin mit deutlich geringeren Deutschkenntnissen, die sich – Welch interkultureller *Fauxpas* – nicht einmal vorstellt und zudem immer nur halblaut zu den ihr gerade nahe stehenden Gruppenmitgliedern spricht – kurz: eine Unterhaltungskatastrophe – machen mich eher müde als informiert, zeigen mehr eine ganz andere als die auf Touristen ausgerichtete Seite Estlands. Auch dies mag an meinen persönlichen Vorlieben liegen, aber darüber schreibe ich ja hier.

In dem relativ neu erbauten Hotel *Strand* in Pärnu dann eine positive Überraschung: ein hervorragendes Abendmenü, das auch in unseren Großstädten zu den Spezialitäten gehobener Restaurants gehören würde. Ab 22 Uhr dann aber meine persönliche Urlaubstragödie: bum-bum-bum-bum ohne Unterbrechung aus der hauseigenen Disco, die so bis gegen vier Uhr morgens weitermachen wird. So kann ich nicht lesen, schreiben oder gar schlafen. Meiner Bitte um einen Raum in einem ruhigeren Flügel des Hotels kommt man gerne nach, allerdings nur mit einem Raucherzimmer. Ansonsten sei man leider ausgebucht. Ich wähle das

kleinere Übel und lasse die ganze Nacht das Fenster weit auf, um so gut es geht den Qualm in allen Poren des Zimmers mit Frischluft zu vertreiben. – Das Hotel ist noch recht neu, und es verwundert mich schon, dass man die Hausdisothek nicht akustisch vom Rest des Gebäudes getrennt hat. Für was für ein Publikum wurde denn hier gebaut? Ich sehe relativ viele junge Menschen aus Estland, Finnland und Schweden, meist unter 35 Jahren alt, als Gäste. Nun ja, für die mag es vielleicht passen. Empfindliche Ohren und Bäuche (man spürt das bum-bum bis ins Zwerchfell) sollten dieses Hotel aber vielleicht eher meiden. Was mich heute jedoch trotz aller äußeren Umstände angenehm berührt und damit letztendlich wieder versöhnlich stimmt, sind die Gespräche mit meinen Mitreisenden. In so was ist eine Gruppe einfach stärker als so manche Unannehmlichkeit.

### **Tag 6 - Philatelistischer Großkampftag**

In Pärnu richtet die *Philatelistische Gesellschaft Estonia* eine nationale Ausstellung von Briefmarken, Belegen und verwandten Gebieten wie Postkarten aus. Immerhin 21 Exponate sind zu sehen, von denen aber von den meisten Angereisten nur drei bis vier als tatsächliche „*Philatelie*“ im Sinne von „*Philatelie* beginnt dort, wo der Katalog aufhört“ einzustufen sind. Von der (aus meiner Sicht) Stadt- über die Kreis- und Landesklasse bis zum tatsächlich nationalen Niveau ist alles vertreten. Auch dies einmal mehr ein Beleg dafür, wie unterschiedlich doch die (nicht nur finanziellen) Möglichkeiten jedes einzelnen Teilnehmers waren, sich in den Jahren seit der *rekonstituierten Unabhängigkeit* (1991) philatelistisch zu entfalten. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, in der man (wie in der *DDR*) Mitglied in einer philatelistischen Vereinigung sein musste, um von manchen Markensätzen so genannte *Sperrwerte* zu erhalten, gab es für die meisten estnischen Sammler keinen Grund mehr, sich in Vereinen zu organisieren, was zum vielfachen Austritt aus selbigen führte. Die fehlenden ständigen Kontakte zu anderen Sammlern und der Austausch wie auch die damit fehlenden Informationen über das Sammelgebiet und darüber hinaus werden durch nur gelegentliche Kontakte mit Händlern oder weit entfernt wohnenden Sammlerfreunden nur unzureichend ausgeglichen, wie die ausgestellten Exponate zeigen.

Interessanter sind für mich jedoch die ebenfalls angereisten Händler estnischer Philatelie, bekannte und weniger bekannte. An einem der Stände allein findet der deutsche Sucher mehr Auswahl an estnischen Belegen und Marken als bei allen internationalen Händlern zusammen auf einer deutschen Briefmarkenmesse – Welch ein Fest! Aber wenn auch insgesamt das Preisniveau niedriger ist als in Deutschland, kosten doch auch hier Spitzenstücke Preise auf internationalem Niveau. Von gestern sind die estnischen Händler jedenfalls nicht.

Die im Ausstellungsort, der *Neuen Kunsthalle Pärnu*, ebenfalls zugänglichen Computer mit Internetanschluss finden mein Interesse – *E-Mails checken*, ein wenig *im Internet surfen* usw. wäre nun eine willkommene Abwechslung. Öffentlich zugängliche Computer wurden vor etwa zehn Jahren auf Weisung der estnischen Regierung im Rahmen des *tiigrihüpe*- (Tigersprung-)Programms in vielen öffentlichen Gebäuden wie beispielsweise Bibliotheken, Rathäusern usw. aufgestellt, auf dass alle Esten kostenfreien Zugang zum Internet hätten (mittlerweile haben alle estnische Schulen einen Internetanschluss und oft wird auch das Internet für den Unterricht eingesetzt). Sogar Verkehrsschilder gibt es, die mit einem @-Zeichen und dem Wort „Punkt“, einer Abkürzung für *internetipunkt* in schwarz auf weißem Grund mit blauem Rahmen vor den entsprechenden Gebäuden auf diese Computer hinweisen.

Mittlerweile kostet die Nutzung dieser Rechner in diesem Museum ca. 2 Euro pro Stunde. Nun gut, dies ist kein allzu großer Betrag. Aber dann die herbe Enttäuschung: Von fünf Computern ist einer ganz aus, bei zweien ist der Monitor so schlecht, dass man nur übergroße Schrift überhaupt entziffern kann und nur zwei Rechner mit sehr kleinen und altersschwach dunklen 14-Zoll-Monitoren (die bei uns wegen ihrer ergonomischen Unzulänglichkeiten nicht einmal mehr gebraucht erhältlich sind) zeigen überhaupt eine Reaktion auf Maus- und Tastatur-Bedienung. Die Verbindung ins Internet ist wie damals nur mit *Modems* möglich, was bei den heutigen Anwendungen und *Webseiten* unglaublich lange Wartezeiten vor dem Rechner nach sich zieht. Mein *Internet-E-Mail-Programm* stürzt bei dieser Verbindungsgeschwindigkeit auch noch laufend ab. Das ist wahrlich kein Vergnügen. Eher Nepp.

## Tag 7 – übers Wasser, übers Meer

Als wir mit der Fähre auf die drittgrößte Insel Estlands, *Muhu* (dt. Moon), übergesetzt sind, fallen dort die vielen Schilder „wifi.ee“ in Schwarz auf orangefarbenem Grund auf. Dieses drahtlose Netz für Internetverbindungen ist mittlerweile in vielen estnischen Städten und Dörfern weit verbreitet. Kostenloser Zugang zum Internet für alle. Man muss nur den entsprechend modernen Computer dazu haben. An fehlender Information soll jedenfalls kein Este scheitern, wenn er etwas unternehmen will. Und was man da alles erfahren kann – den Tagesplan des Präsidenten genauso wie die Bruttogehälter der Bürgermeister und Verwaltungsbeamten von Gemeinden aller Größenordnungen und auch vieles andere, was es bei uns gar nicht im Internet gibt. In Estland lädt man auch seine Handykarte übers Internet auf oder verlängert seine Autohaftpflichtversicherung; man bezahlt direkt nach dem Online-Einkauf per Überweisung vom eigenen Konto und vieles mehr.

Die Geschichte atmet nicht nur auf Muhu aus alten Häusern, Kirchen, Steinmauern, Wäldern – man kann sich ihrer kaum erwehren. Geschichte und Natur – diese beiden Güter hat das kleine Estland hauptsächlich zur touristischen Vermarktung zur Verfügung. Braune Schilder mit weißer Schrift und dem Zeichen der *Muinsuskaitse selts*, der (staatlichen) Vereinigung für Denkmalschutz, einer schwarzen, vierfachen Schlinge auf weißem Grund (einem alten estnischen Volkstrachtenmuster), bilden die allerorten unübersehbaren Hinweise auf touristisch interessante und mehr oder weniger geschichtsträchtige Stellen, die man vielleicht gesehen haben sollte. Die *Muinsuskaitse selts* ist übrigens weitaus mehr als nur eine Denkmalschutzamt: Auch der *Eesti Filatelistide Liit*, der Verband der estnischen Philatelisten, der unter Leitung von *Mart Aru* den estnischsprachigen Katalog der Briefmarken und Ganzsachen 1918-1941 und ab 1991 herausgibt, ist eine Abteilung der *Muinsuskaitse selts*!

## Tag 8 – `s war Krieg, `s war Krieg und ich begehre, nicht schuld daran zu sein!

„So schlimm wie der Krieg auf *Sõrve*“, nennen die Einwohner der größten Insel Estlands, *Saaremaa*, früher *Ösel* genannt, heute noch eine furchtbare menschliche Auseinandersetzung, selbst wenn sie diesen Krieg persönlich gar nicht mehr erlebt haben. Dieser Krieg auf der südwestlichen Halbinsel Saaremaas, den wir als Teil des zweiten Weltkriegs kennen, hat sich aber im kollektiven Gedächtnis und Sprachgebrauch der Insulaner tief eingepreßt. Nicht selten wurden Familienmitglieder nacheinander von sowjetischer und deutscher Seite eingezogen und mussten auf verschiedenen Seiten der Front kämpfen, auch gegeneinander. Die Insel wurde nicht, wie man vielleicht vermuten könnte, als strategisch weniger wichtig von Kampfhandlungen verschont. Kriegerdenkmäler und Soldatenfriedhöfe wie auch die Todesdaten auf den zivilen Friedhöfen zeugen von hohen Opferzahlen, wie ja meist die einfachen Bürger Opfer eines von ihnen nicht gewollten Krieges werden. In der Sowjetzeit (1944-1991) wurde die Geschichtsschreibung allerdings häufig nur einseitig betrieben; viele Esten waren ja nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit erstaunt, welche Fakten ihnen bis dahin alles vorenthalten worden waren. – Eine besondere Aufmerksamkeit fand bei mir eine mir das dahin unbekannte Tatsache: Von Saaremaa aus wurden die ersten elf Angriffswellen gegen Berlin geflogen, wobei die Piloten oft gar nicht wussten, dass ihre Treibstoffvorräte nur für den Hinflug reichten (im Falklandkrieg vor gut 25 Jahren wurden die argentinischen Generäle, die ihren Piloten *One-way-Flüge* gegen britische Kriegsschiffe befahlen, zumindest vor ein Kriegsgericht gestellt. Aber ob das wohl zur Sühne reicht?).

In der Sowjetzeit war die ganze Insel *Sperrgebiet*. Selbst Verwandte und Eheleute konnten nur mit besonderer Einladung und Genehmigung zu Besuch kommen. Und die hier stationierten großen Kanonen schossen übers Meer bis nach Lettland. Was wurde hier eigentlich gegen wen verteidigt?

Kriegerisch waren auf Saaremaa jedoch auch schon frühere Herrscher: Der Bischof von *Arensburg*, der die Burg im heutigen *Kuressaare* bauen ließ (die in der Bevölkerung jedoch mangels eines solchen nur *Schloss* genannt wird), trug Schwert und Lanze wohl nicht nur in seinem Wappen.

In Kuressaare bemüht man sich heute, die Geschichte und die historischen Bauten zum Hintergrund zahlreicher Musik- und Theateraufführungen zu nutzen. Was für Kulissen!

Was mir persönlich sehr positiv vorkam: Wer in der Ferienzeit (Juni bis August) nicht unbedingt früh auf den Beinen sein muss, steht auf Saaremaa etwas später auf und lässt den Tag etwas langsamer angehen. Wie man das von Ferienzeiten ja eigentlich auch erwarten darf.

### Tag 9 – von Küste zu Küste

An Saaremaas Nordküste wurde mit viel Aufwand – eigentlich, um Kreuzfahrtschiffen das Anlegen zu ermöglichen – ein kleiner Hafen, fast nur eine Mole, gebaut, der jedoch nicht recht nutzbar ist, weil größere Schiffe ihn bei ungünstigen Winden nicht anfahren können. Außer einem Küstenwachboot konnten wir da auch nichts weiter entdecken, keine Menschen, keine Autos, kein Betrieb eben. Erinnerungen an Infrastruktureinrichtungen in den neuen Bundesländern nach der Wende werden in mir wach. In Estland wurden allerdings nicht wie bei uns (nur) nationale Steuermittel verbraten, sondern in weiser Kenntnis der entsprechenden Verwaltungswege gleich *EU-Mittel* ...

In der Nähe des Hafens der kleine Ort *Tagaranna* („hinterer Strand“), ein idyllischer Traum von Dorffrieden und sauberen Häuschen. Wer sich hier niederlassen will, muss mittlerweile ein paar Millionen (estnische Kronen) mitbringen. Einerseits pittoresk und malerisch schön, andererseits ist das aber wohl tatsächlich nur etwas für Menschen, die die Abgeschiedenheit lieben.



*Eines der so schlichten wie schönen Häuser aus Tagaranna.  
Im Kalender für 2008 finden Sie das Motiv auf dem März-Blatt zusammen mit der Marke „Verschönerung der Häuser“ von 1998, MICHEL-Nummer 327.*

Weitere Inselattraktionen folgen Schlag auf Schlag – eine Steilküste im Norden (*ein Stein braucht 2,5 Sekunden, bis er aufs Wasser auftrifft. Wie hoch ist der Standplatz über dem Wasser?*), eine alte Kirche mit integrierten heidnischen Symbolen, gleich zwei Heiligen, kleinen Figuren, die den Frauen bedeuten, das Reden in der Kirche einmal zu unterlassen, und einen Nebenraum, in dem nicht nur die Toten aufgebahrt wurden, sondern auch die Soldaten die Waffen ablegen sollten, bevor sie die Kirche betraten – so viel Außergewöhnliches an einem Ort!. Kein Wunder, dass die Kirche zu den Lieblingsplätzen unserer Insel-Reiseleiterin *Marika Varjas* aus Kuressaare gehört!

Marika ist hauptberuflich Deutschlehrerin am Gymnasium von Kuressaare und übersetzt, dolmetscht und reiseleitet nebenbei. Von der Reiseleitung könnte sie schon leben, wenn sie sie hauptberuflich ausüben würde, meint sie, aber das wolle und könne sie gar nicht. Ich verstehe das, denn wenn sie von ihren Inseln erzählt, erzählt sie von ihrer Heimat. Das macht man nicht als Alltagsberuf.

Auf *Hiiumaa*, der zweitgrößten Insel Estlands (früher/deutsch: *Dagö*) dann eine kleine philatelistische Überraschung: Im Postamt der Inselhauptstadt *Kärdla* werden vom örtlichen Philatelistenverein im 14-tägigen Wechsel zwei Ausstellungsrahmen mit je einer Einrahmen-Ausstellung bestückt, um so den Besuchern des *Postamtes* ein Stück klassischer oder auch moderner *Philatelie* nahe zu bringen. Wo wäre eine solche Zusammenarbeit in Deutschland denkbar?

Im Postamt *Kärdla* gibt es natürlich mittlerweile auch – wie in anderen Postämtern Estlands – Zusatzleistungen wie Bankservices der *SEB-Bank*, Versicherungen der *if kindlustus* und selbst Snacks und Getränke. Aber es ist noch in erster Linie ein Postamt und kein *McPaper* wie in Deutschland, wo die Postdienstleistungen in einem Schreibwarenladen als Zusatzleistungen angeboten werden und die Verkäufer den Unterschied zwischen einem Block und einem Kleinbogen nicht kennen (und nicht selten von jeder Wertstufe nur ein Markentyp vorrätig ist ...).

Die Kleinstadt *Kärdla* (4.000 Einwohner) birgt aus meiner Sicht noch etwas Besonderes, Geheimnisvolles: Die Menschen, besonders die Frauen, sind hier ein bisschen besser gekleidet als in anderen kleinen, estnischen Städten, ich sehe niemand in alten, abgetragenen Sachen oder gar halb zerlumpt. Nicht nur die Häuser und Gärten sind auffällig adrett, sauber und gepflegt, nein, die ganze Bevölkerung scheint irgendwie wacher zu sein als anderswo. Woran das bloß liegen mag?

Im Restaurant *Rannapaargu* („Strand-Sommerküche“) gibt es deutlich mehr aufmerksame Bedienungen als sonst üblich, die Wartezeiten sind kürzer und der ganze Service ist mehr auf die Gäste konzentriert. Unser Trinkgeld ruft eine echte, freudige Überraschung bei unserer Bedienung und Mitfreude bei den Kolleginnen hervor, als sie hinter der Theke die kleinen Klapptäschchen mit den Rechnungen und unserem Liegengelassenen öffnet. Ein gelungener Abend, der letzte gemeinsame für mich. Da kommen unsere touristischen Erwartungen und Bedürfnisse einerseits und die positiven Seiten estnischer Gastfreundschaft andererseits an einem Ort und zu einer Zeit zusammen – so ist ein Restaurantbesuch oder auch eine ganze Reise für alle Beteiligten ein menschlicher und wirtschaftlicher Gewinn.

Abends dann ein Hotel „wie aus der Sowjetzeit“ (wenn es denn ein Hotel hier gegeben hätte, es handelt sich um eine umgebaute Kolchosverwaltung) – alle Wände dunkelbraun bis zum Hals, Toiletten im Flur, die Rezeption nicht besetzt, die Außentüren die ganze Nacht auf, ein Frühstück wie in einer billigen Pension, zum Abschied die Zimmerschlüssel wie aus dem Spiel genommene Schachfiguren auf die unbesetzte Theke gereiht. Irgendwie unheimlich. Da hilft auch das „Spa“ im Namen des Hotels nicht, dessen Berechtigung sich wohl aus der Existenz zweier Familienaußenschwimmbecken (eines davon leer – im Hochsommer! – und das zweite soll auch kaputt gewesen sein), der in Estland obligatorischen Sauna (die andere Hotelbesitzer nicht im entferntesten daran denken ließen, ihr Etablissement deswegen „Spa-Hotel“ zu nennen) und der Möglichkeit von vorzubestellenden Massagen durch externe Fachleute ableitet. Und das Ganze zu Preisen wie bei uns – na bravo!

## **Tag 10 – nehmt Abschied, Freunde**

Estland im Regen, grauer Himmel, alles nass, nichts als Landstraße, Wiesen, Wacholder, Bäume, Wolken. Nur nicht die Stimmung vermiesen lassen, tapfer die letzten Leuchttürme und Bergfriede erklimmen, jede Pause mittlerweile geschickt für Kaffee, Kuchen oder Rauchwerk ausnutzen, im Bus die letzten philatelistischen Tagesthemen anreißen – was bis heute nicht gesagt wurde, sagt so schnell ja keiner mehr. Der Abschied naht.

Das spektakuläre Finale im Kursaal von Haapsalu, einst Zentrum der Sommeraktivitäten dieses Ferienzieles, ein neu renovierter Holzfachwerkbau vom Feinsten. Da hat sich unser deutsch-estnisches Reisebüro etwas bei gedacht. Und dann die Umsetzung dieser Idee: Kaffee aus einer riesigen Warmhaltekanne, ungetoastetes Toastbrot mit Käse, Mischbrot mit

Lachs, dunkles Brot mit Gurken und Tomaten. Dieser rustikale und zugleich nostalgische Imbiss entführt uns mit Blick auf die nur zwei Meter (!) entfernte Ostsee ein letztes Mal in alte Zeiten, 100, 90 oder 80 Jahre zurück, lässt uns träumen von der deutschen Zeit, der estnischen Republik. Die Bilder des Krieges ziehen leise Schatten über unsere geträumte Welt. Die 45-jährige Okkupation durch die Sowjetunion wird wie Knoblauch aus jedem Stein, jedem Haus, jedem Apparat und auch noch aus vielen Köpfen nach außen geschwitzt – man kann sich kaum dagegen wehren.

Ich glaube, der Charme des neuen Estland ist die innere Erscheinung unserer romantischen Vorstellung des alten Estland. Davon bringen uns *ligadi-logadi-Lösungen* („hält schon irgendwie“) im Alltag genauso wenig ab wie das fast perfekte *Internet-Estland* der heutigen Tage. In einem Urlaubsroman las ich vor wenigen Tagen: „Wer die Geschichte nicht kennt, ist wie ein Blatt, das nicht weiß, dass es Teil des Baumes ist“. Und der Titel eines 1991 erschienen Bildbandes lautete „*Estland – ein Traum*“. Irgendwie schon, oder?

Die *Heisenberg'sche Unschärferelation* lehrt uns aber (im übertragenen Sinn), dass wir umso weniger genau erkennen, je mehr wir uns bemühen, ins Detail hinzuschauen. Also treten wir gemeinsam zurück und betrachten uns als geistigen Teil Estlands, des Baltikums, Europas. Neue Freunde haben wir gewonnen und alte Freundschaften vertieft. Von Völkerverständigung mag keiner reden, das wäre viel zu abstrakt. Aber eins ist sicher: wenn Völker und Nationen zusammenwachsen sollen, dann nur dadurch, dass Menschen sich nahe kommen und sich verstehen. So wollen wir es wieder und wieder tun...

*Nägemiseni!* Bis zum Wiedersehen!



*Der prächtige Bahnhof von Haapsalu entstand zwischen 1904 und 1907 nach einem Entwurf des Architekten K. Verheim und lag am Ende der Breitspurbahn Tallinn – Keila – Haapsalu. Auf dem Foto von Dr. Renate Rothe-Feustel ist rechts der Kaiserpavillon mit Dachtürmchen und wettergeschütztem Zugang zu sehen. Der 216 Meter lange, überdachte Bahnsteig war seinerzeit der längste im gesamten Zarenreich.*

*Heute residiert in dem sanierten Bau unter anderem das Estnische Eisenbahnmuseum (mehr zum Museum erfahren Sie unter [www.jaam.ee](http://www.jaam.ee)).*

Überarbeitete Fassung der Studie:

**10 Mk-Wert (Platte II) der Weberin- und Schmiedserie (Mi.-Nr. 39A)  
unter Berücksichtigung des Aufdruckwertes (Mi.-Nr. 70)**

Teil 2

**8. Wertziffer, tabellarische Übersicht**

8.1. weiße Flecken / Punkte in oder an der (1)0

8.1.1. Schrägstrich in der (1)0

8.1.2. Haken an der (1)0

8.1.3. diverse weiße Punkte / Flecken in oder an den Wertziffern, Druckzufälle

8.2. farbige Punkte in der (1)0

8.2.1.

8.2.2.

8.2.3.

8.3. weitere weiße oder farbige Merkmale im Bereich der (1)0

8.3.1.

8.3.2.

8.3.3.

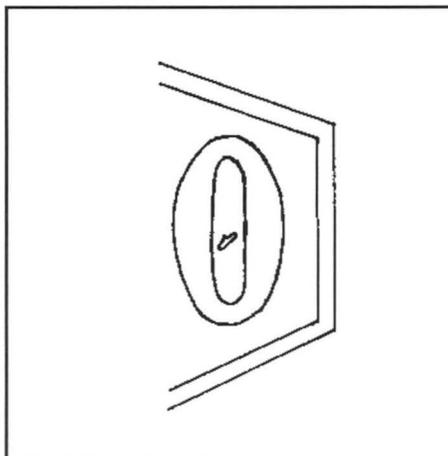
8.3.4.

8.4. farbige Punkte in der 1(0)

8.4.1.

8.4.2.

8.5. Farbverschmierungen, Farbverteilungsstörungen in der 1 und der 0 bzw. in deren unmittelbarer Umgebung sowie nicht systematisierbare farbige Punkte in den Ziffern



8.1.1.

## 8. Wertziffer

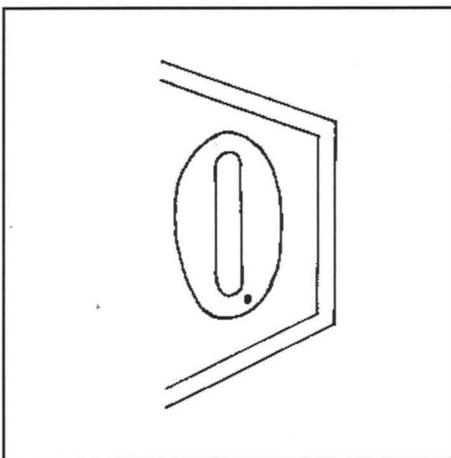
Dieser Bereich erhält eine geänderte und erweiterte Nummerierung.

### 8.1. weiße Flecken in oder an der (1)0

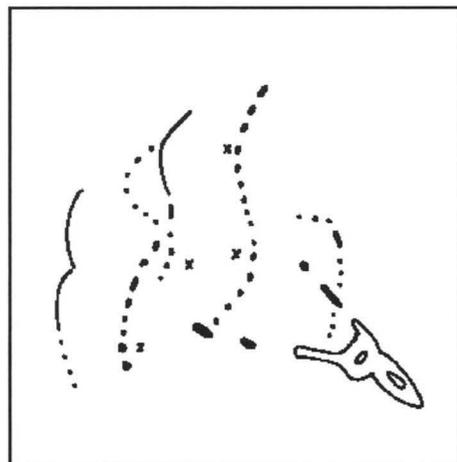
- 8.1.1. bisher nur beim 5. Papier beobachtet:  
weißer, unregelmäßig begrenzter großer, schräg verlaufender „Fleck“ mitten im Zentrum der (1)0  
Konstante Kombination:  
kleine Delle an der Außenkante des unteren Rahmens links, vor der gedachten Senkrechten durch das erste E von E(ESTI)  
Zufällige (?) konstante Kombination:  
drei Punkte im Werkstück  
Anmerkung: möglicherweise entspricht dieses Merkmal der Druckabart E15 im Handbuch Hurt / Ojaste : „weißer Strich in der (1)0“
- 8.1.2. weißer Haken links oben außen an (1)0 bzw. unregelmäßig geformter Druckdefekt über der (1)0, beim 4. und 5. Papier und dem Aufdruckwert  
siehe: Kombination mit 7.1.1.d.: gegeneinander versetzter Giebelbruch des Wertschildrahmens  
Anmerkung: möglicherweise entspricht dieses Merkmal der Druckabart E 17 im Handbuch Hurt / Ojaste : „weißer Fleck über der (1)0“
- 8.1.3. diverse weiße Flecken / Punkte in oder in unmittelbarer Umgebung der Wertziffern:  
nicht systematisierbare Druckzufälle

### 8.2. farbige Punkte in der (1)0

- 8.2.1. großer farbiger Punkt rechts unten in der (1)0, mitten im weißen Bereich  
- Konstante Kombination beim 4. Papier, fakultative Kombination beim 5. Papier und dem Aufdruckwert:  
kleine farbige Warze am rechten Außenrahmen außen, in Höhe der unteren Spitze des oberen karierten Dreiecks  
- Fakultative Kombination beim 4. und 5. Papier:  
größerer Punkt außerhalb des Markenbildes oben, etwa in Höhe der Spitze des linken karierten Dreiecks  
Beim 4. Papier hierzu häufige fakultative Kombination:  
Schrägbruch des rechten Rahmens in Handhöhe  
winkelförmig verlaufende Bruchlinie im hinteren Schürzenbereich rechts, neben der linken Hand; gelegentlich auch nur kleine Kerbe am Schürzenrand  
- Fakultative Kombination beim 4. und 5. Papier:  
Punkt außerhalb des Markenbildes rechts in Höhe der drittuntersten horizontalen Punktreihe des unteren karierten Bereichs und Punkt rechts neben der rechten unteren Rahmenecke



8.2.1.



8.2.1. - 5. Papier

Variation und Ergänzung hierzu ( incl.: Aufdruckwert):

4. Papier: Punkt am Rahmen rechts in gleicher Höhe (drittunterste Punktreihe)

5. Papier: kleine Warze am rechten Rahmen in gleicher Höhe

Aufdruckwert: winziger Befund:

es sind dann zusätzlich bis zu vier Punkte (x) im Feuerlinienbereich möglich :

- 4. und 5. Papier, Aufdruckwert: Punkt links vom oberen Drittel der Feuerlinie 4b

- beim 5. Papier und dem Aufdruckwert weiterhin möglich:

Punkt links von dem oberen Bogen der Feuerlinie 4a

Punkt rechts vom unteren Ende der Feuerlinie 2b

Punkt rechts von der Feuerlinie 3b, etwas unterhalb und links von dem erstgenannten Punkt

- Fakultative Kombinationen beim 5. Papier und dem Aufdruckwert:

Punkt über dem unteren Ende der Feuerlinie 1a

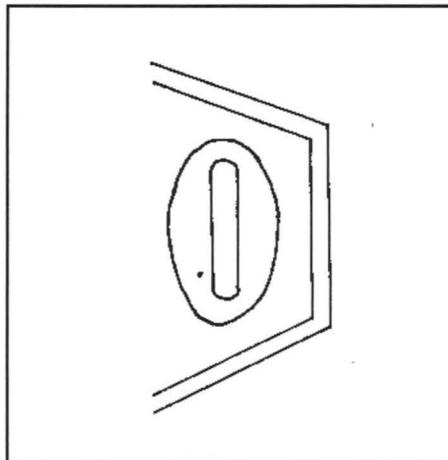
kleiner Haken oder Punkt am bzw. neben dem rechten Rahmen in Höhe der von unten gezählten 4. bis 5. horizontalen Punktreihe des unteren karierten Bereichs

Dazu möglich:

Doppelpunkt oder kurzer Sekundärstrich am rechten Rahmen in Höhe der Spitze des oberen karierten Dreiecks

8.2.2. 4. und 5. Papier, Aufdruckwert:

kleiner farbiger Punkt im linken weißen Schenkel der (1)0, unterhalb der Mitte und etwas mehr zum farbigen Zentrum hin gelegen



8.2.2.

8.2.3. 4. und 5. Papier:

kleiner farbiger Punkt direkt am unteren Rand der (1)0 bei 6.00

mit folgenden Kombinationen:

Wertschildrahmenbruch rechts, etwas unterhalb der Mitte (siehe 7.1.1.c.)

Punkt am oberen Bogen des B von (VA)B(ARIK)

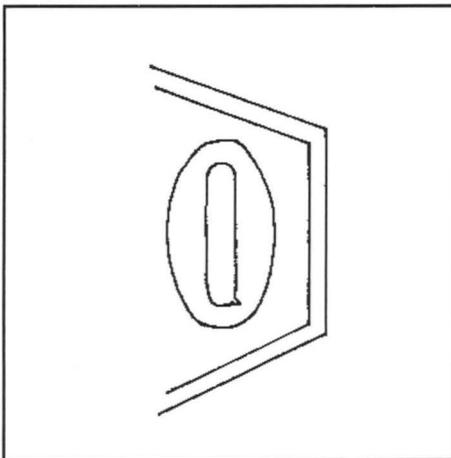
Punkt oder Doppelpunkt zwischen dem A und dem B von (V)AB(ARIK)

kleine Warze am unteren Bildrand über dem Zwischenraum der Buchstaben A und R von (VAB)AR(IK)

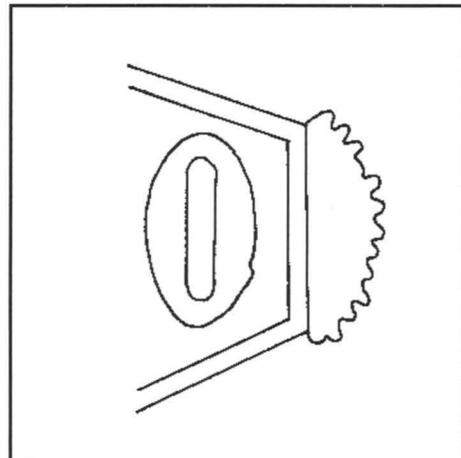
Warze am linken Rahmen außen in Höhe des mittleren karierten Bereichs

8.3. weitere weiße oder farbige Merkmale im Bereich der (1)0, diverse Kombinationen:

- 8.3.1. kommaförmiger farbiger Fortsatz rechts unten am farbigen Zentrum der (1)0
- Konstante Kombination beim 4. Papier und dem Aufdruckwert, beim 5. Papier nicht immer sicher erkennbar:  
kleine Warze am unteren Innenrahmen außen, in Höhe des Zwischenraums der Buchstaben S und T von (EE)ST(I)
  - Fakultative Kombination beim 4. und 5. Papier:  
kleine Warze am oberen Außenrahmen außen, etwas rechts von der Spitze des linken karierten Dreiecks
  - Fakultative Kombination beim 4. und 5. Papier:  
schräg von links oben nach rechts unten verlaufende Verschmälerung der Außenkante des unteren Rahmens unterhalb der Buchstaben EE von EE(STI); die Außenkante der linken Rahmenecke bleibt dabei ausgespart, vgl. dagegen 17.2.r.
  - Fakultative Kombination beim 5. Papier und dem Aufdruckwert:  
langer Sekundärrahmen oben über dem rechten karierten Dreieck und kurzer Sekundärrahmen links oben in mittlerer Höhe des linken karierten Dreiecks sowie größere Warze am rechten Rahmen in mittlerer Höhe des unteren karierten Bereichs; beim 4. Papier ist dort ein Punkt außerhalb des Markenbildes möglich



8.3.1.



8.3.2.

- 8.3.2. farbige kleine Beule an der rechten Außenkante des Zentrums der (1)0, etwas unterhalb der Mitte; beim Aufdruckwert bisher nicht beobachtet
- beim 5. Papier ist eine große zweigeteilte Warze oder ein größerer sowie ein kleiner Fleck an bzw. neben der linken oberen Rahmenecke möglich
  - Konstante Kombination beim 4. Papier; einige Befunde auch beim 5. Papier:
    - deutlich ausgeprägter oder zarter Sekundärstrich links, in Höhe des unteren Endes des karierten Dreiecks
    - zwei etwas größere Punkte oder Flecken außerhalb des Markenbildes in Höhe der linken oberen Rahmenecke mit kleinem Strich oder Punkt darunter, die sich bogenförmig um die Rahmenecke herum gruppieren
    - kleiner Punkt am linken Rahmen außen in Höhe des Anfangs des unteren karierten Bereichs; beim 5. Papier schwieriger abgrenzbar
    - „Wabenbruch“ im linken oberen karierten Dreieck, in der von links gezählten dritten senkrechten Reihe, dort zwischen der zweiten und dritten horizontalen Reihe; auch beim 5. Papier
    - Defekt im mittleren Bereich der Feuerlinie 4b; auch beim 5. Papier
    - teilweise Verschmelzung des von oben gezählten dritten und vierten rechten farbigen Zahns des Zahnrads, auch beim 5. Papier
    - in gleicher Höhe bei beiden Papieren (etwas unspezifisch) Wabenbruch der inneren senkrechten Wabenreihe des rechten unteren karierten Bereichs

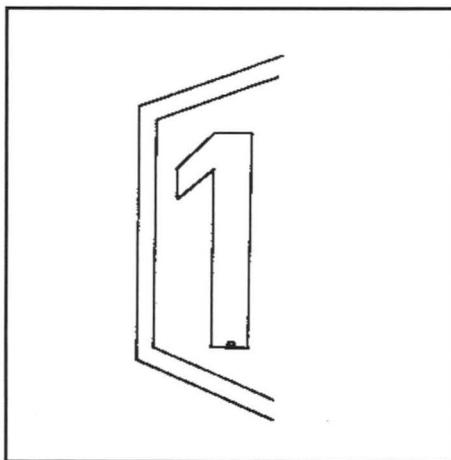
8.3.3. seltener Befund beim 5. Papier und dem Aufdruckwert:  
weiße, eher dreieckförmige Ausbuchtung an der rechten Außenseite der (1)0 in  
mittlerer Höhe; gelegentlich Delle in der Außenkante des oberen Rahmens über dem  
rechten karierten Dreieck

8.3.4. Mehrfachbeobachtung beim 4. Papier:  
kleine Farbwarze an der Außenkante der (1)0 bei 12.00  
kombiniert mit einem Punkt außerhalb des Markenbildes unten, in Höhe des rechten  
Schenkels des ersten A von (V)A(BARIIK)

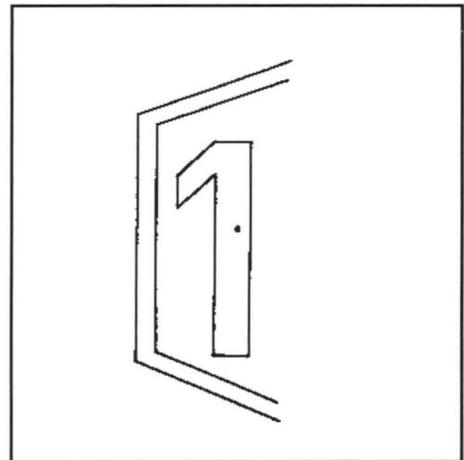
8.4. Punkte in der 1(0); insgesamt deutlich seltener als die Merkmale in der (1)0

8.4.1. 5. Papier und Aufdruckwert:  
basaler Punkt in der 1(0), gering rechts von der Mitte des senkrechten Strichs

8.4.2. 4. und 5. Papier:  
Punkt etwa in mittlerer Höhe des Schaftes der 1(0), gering nach rechts versetzt;  
- Konstante (?) Kombination beim 5. Papier: Punkt mittig zwischen dem Ende der  
Feuerlinie 3b und der 4b- Linie



8.4.1.

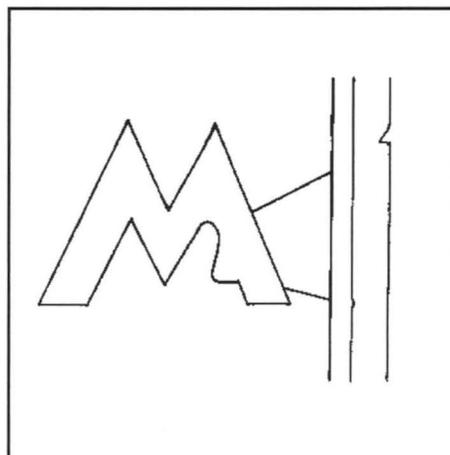


8.4.2.

8.5. Diverse Druckzufälle

**9. Währungsbezeichnung M**

9.1. weißes Dreieck am rechten M und diverse Brüche des Markenbildes sowie weitere  
Kombinationsbefunde; differenzierte Darstellung für das 4. und 5. Papier; bei dem  
Aufdruckwert bisher nicht beobachtet

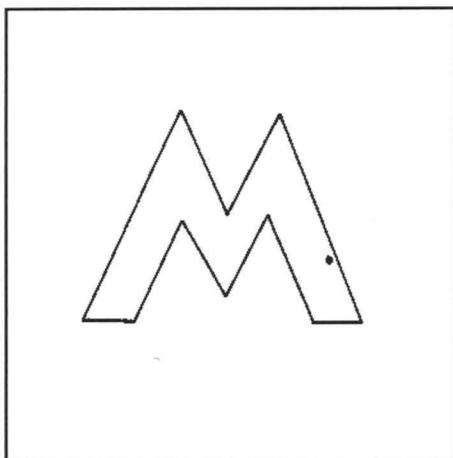


9.1. - 4. Papier

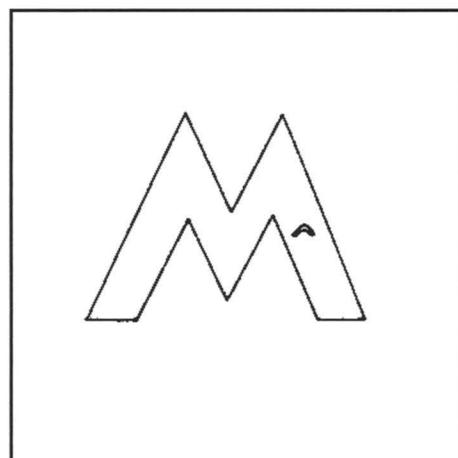
4. Papier: großes weißes Dreieck innenseitig am rechten Schenkel des rechten M  
und :
- von der Mitte der Außenseite des rechten Schenkels schräg nach oben ziehender Bruch des Markenbildes, in Verlängerung hierzu außenseitige Kerbe des rechten Außenrahmens oder kompletter Bruch
  - an der Außenseite dieses M-Schenkels beginnt - etwas oberhalb der Basis - ein zweiter Bruch des Markenbildes, der leicht abwärts geneigt zum rechten Markenbildrand zieht; in dieser Höhe zusätzlich kleine Kerbe an der Innenseite des Außenrahmens
  - Kerbe an der Außenseite des linken Rahmens in Höhe des unteren karierten Bereichs
  - zwei Punkte außerhalb des Markenbildes oben, über dem Hammer und über der rechten Spitze des linken karierten Dreiecks
5. Papier: Hauptbefund des weißen Dreiecks vorhanden
- die Brüche des Markenbildes fehlen
- oder :
- nur oberer Bruch des Markenbildes (inkonstant) vorhanden
  - kein unterer Bruch des Markenbildes, in dieser Höhe nur kleine Kerbe des Markenbildes außen und/oder Kerbe an der Innenkante des Außenrahmens
  - Kerbe am linken Rahmen wie beim 4. Papier
  - zusätzlicher dritter Punkt weit außerhalb des Markenbildes über der linken oberen Ecke

## 9.2. Punkte bzw. Haken

- 9.2.1. 4. Papier und Aufdruckwert, beim 5. Papier nicht beobachtet:  
kleiner farbiger Punkt im rechten Schenkel des rechten M, randständig im unteren Drittel
- Konstante Kombination: Vergrößerung des von oben gezählten vierten Punktes der Feuerlinie 4a
  - Fakultative Kombination beim 4. Papier: Punkt außerhalb des Markenbildes links in Höhe der unteren Spitze des oberen karierten Dreiecks
- 9.2.2. 4. Papier: bogenförmiger Haken in mittlerer Höhe des rechten Schenkels des rechten M
- konstant beim 4. Papier: der von oben gezählte dritte „Punkt“ der Feuerlinie 4a hat einen kleinen Haken nach links oben; beim 5. Papier und dem Aufdruckwert nur etwas bogenförmige Verlängerung des kurzen Strichs nach links oben
5. Papier und Aufdruckwert: eher kräftiger Punkt oder etwas bohnenförmige Figur im rechten Schenkel des M in gleicher Höhe  
beim Aufdruckwert zusätzlich charakteristischer Defekt des Aufdrucks:  
deutlicher Querbruch des oberen Bogens der 9 von (1)9(28) links



9.2.1. - 4. Papier



9.2.2. - 4. Papier

9.3. alle übrigen, z.Zt. noch nicht systematisierbaren Befunde:

Punkte im rechten oder linken M mit anderer Lokalisation  
Druckzufälle, wie Verschmierungen oder ähnliches

**10. Inschrift**

10.1. Buchstabenbrüche

10.2. Buchstabenverbindungen, -berührungen

10.3. farbige Punkte an bzw. zwischen den Buchstaben, Akzente an den Buchstaben

10.4 diverse andere Druckzufälle

10.5. Akzent über dem B von (VA)B(ARIK), 4. und 5. Papier, Aufdruckwert:

der Akzent beginnt weit rechts über dem B am Rand des Markenbildes in Höhe des Zwischenraums der Buchstaben B und A, zieht nach links unten und kann mit einem kleinen Punkt enden

Fakultative Kombinationen:

- der von oben gezählte dritte Punkt der Feuerlinie 3b kann oval-eiförmig (5. Papier und Aufdruckwert) oder ein kleiner Doppelpunkt sein (4. Papier)
- punktförmige Verbindung zwischen Nase und Mundstrich

Unspezifisch (?) beim 5. Papier und dem Aufdruckwert:

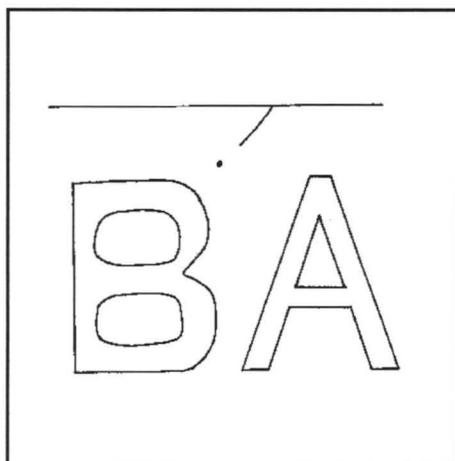
- keilförmige Verbreiterung der linken unteren Rahmenecke;
- die Außenkante und gelegentlich auch die Innenkante des oberen Rahmens zeigt rechts vom Hammer eine Verdickung

Beim 4. Papier ist ein kleiner Punkt an der linken unteren Rahmenecke möglich und eine geringe Verdickung des oberen Rahmens rechts vom Hammer.

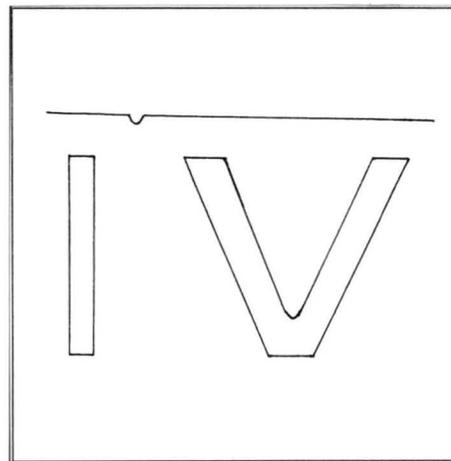
Dieser Akzent kommt als alleiniger Hauptbefund (10.5.) vor oder fakultativ beim 5. Papier und Aufdruckwert bzw. möglicherweise konstant beim 4. Papier kombiniert mit dem unter 7.2.1.c. beschriebenen Merkmal: großer Fleck im linken unteren Wertschildrahmen vor der linken senkrechten Grenze der 1(0), „Doppelhöcker“ im linken oberen Wertschildrahmen;

Bei dem Aufdruckwert ist dann eine Taillierung der Außenkante des unteren Rahmens unter den Buchstaben EE von EE(STI) zu beobachten

10.6. 4. und 5. Papier, Aufdruckwert: kleine farbige Warze am unteren Bildrand in Höhe des Zwischenraums der Buchstaben I und V von (EEST)I V(ABARIK), Punkt außerhalb des Markenbildes links, in Höhe der Spitze des M, beim 4. Papier nur fakultativ



10.5.



10.6.

10.7. Mehrfachbeobachtung beim 4. Papier:

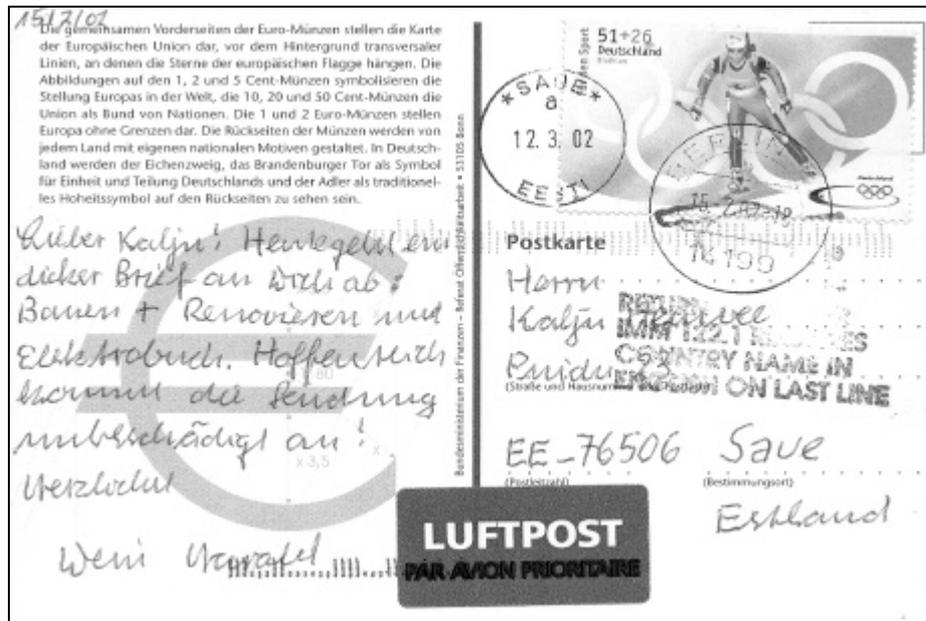
von links oben nach rechts unten verlaufender Bruch im Inschrift- und Rahmenbereich; dabei: Eindellung der Kuppe des linken Schenkels des V von V(ABARIK), Schrägbruch des rechten Schenkels des V; zusätzlich möglich: Schrägbruch des linken Schenkels des ersten A unterhalb des Querstrichs; Rahmenbefunde: Schrägbruch des Innenrahmens und Kerbe an der Oberkante des unteren Außenrahmens

wird fortgesetzt

Harald Vogt, Berlin

## Estland, ein unbekanntes Land?

Angehörige der Deutschen Reichspost mussten, bevor sie zu Beamten auf Lebenszeit ernannt wurden, gute geografische Kenntnisse nachweisen. Dieser Beleg stammt aus unseren Tagen. Postangestellte leiteten ihn statt in das unbekannte Estland nach England. „Zurück wegen Landesnamens ... in der letzten Zeile“, heißt es im englischen Stempel ...



\*

Anzeige

## Baltikum - Auktionen

**für Marken, Ganzsachen und Briefe**

**Immer Ende März und Ende Oktober**

**43. Auktion 31. März 2008**

**44. Auktion 31. Oktober 2008**

**Liefern Sie dazu bitte auch etwas ein.**

**Dipl. Ing. Sven Kraul**

**D-22175 Hamburg, Stefan-Zweig-Strasse 19**

**Tel. und Fax: 0049 - (0)40 - 640 23 10**

**Osip Benenson, Tallinn**

## **Vorläufiges Ausgabeprogramm 2008**

Die Estnische Post meldete Ende Oktober das folgende Programm für 2008. Bei verschiedenen Ausgaben steht der genaue Erscheinungstermin noch nicht fest. Selbstverständlich können sich im Laufe des Jahres noch Änderungen ergeben.

10. Januar	Dauermarke: Posthorn	1 Marke
Januar	Leuchtturm Mehikoorma	1 Marke
Januar	Dauermarke: Wappen des Bezirks Valgamaa	1 Marke
23. Februar	90 Jahre Republik Estland	1 Marke
Februar	Estnische Fauna: Fledermaus	1 Marke
10. März (?)	100. Geburtstag Kristjan Palusalu – zweifacher Olympiasieger 1936	1 Marke
15. März	Höchste Orden (mit Lettland und Litauen)	Block mit 3 Marken
April	Vogel des Jahres: Birkhuhn	1 Marke
30. April	Europa: Der Brief	1 Marke
9. Mai	Staatsoberhäupter: Otto Strandman	1 Marke
22. Mai	Meine Marke	1 Marke
31. Mai	150 Jahre Schlacht bei Mahtra	1 Marke
8. August	XXIX. Olympische Sommerspiele, Peking	1 Marke
27. August	Windmühle in Põlva	1 Marke
September	Historische Gutshäuser: Kalvi	1 Marke
Oktober	Kirchen: Heilig Kreuzkirche in Audru	1 Marke
Oktober	100. Geburtstag Gustav Ernesaks – Komponist und Dirigent	1 Marke
13. November	90 Jahre Estnische Post	1 Marke
20. November	Weihnachten	2 Marken

\*

**Osip Benenson, Tallinn**

## **Einige Kommentare zum Ausgabeprogramm 2008**

Das Jahre 2008 beginnt mit der Herausgabe der ersten Marke einer neuen Dauerserie. Es handelt sich um selbstklebende, kleinformatische Marken mit einfacher und einheitlicher Abbildung des Posthornes, die sich nur durch den Nennwert und die Farbe unterscheiden. Da die Ausgabe der früheren Dauerserien „Wappen“ (3 Löwen) beendet ist, gab es in der letzten Zeit Probleme mit der Frankierung von Umschlägen oder Postkarten bei der Beschaffung von Sonderstempeln, da es ja in solchen Fällen keine Marken gab, die dem entsprechenden Ereignis gewidmet waren. Eine neutrale Marke, wie die neue, löst die Probleme.

Im Jahr 2008 wird auch mit einem anderen neuen Satz begonnen: Staatsoberhäupter der Republik Estland. Nicht alle trugen den Titel „Präsident“, besonders in den ersten Jahren der Selbstständigkeit nach 1918 nicht. Es gab auch andere Bezeichnungen, zum Beispiel „Staatsältester“ – wörtlich übersetzt aus dem estnischen „Riigivanem“. Als erster wurde Otto Strandman am 9. Mai 1918 als Staatsoberhaupt nominiert. Im Laufe von acht bis zehn Jahren sollen jährlich ein bis zwei Marken mit dem Porträt eines Staatsoberhauptes erscheinen.

Drei Marken fehlen noch in der Serie „Bezirkswappen“. Es handelt sich um die Ausgaben mit den Wappen von Valgamaa, Viljandimaa und Võrumaa, da diese Marken ja gemäß der alphabetischen Reihenfolge der Namen der Bezirke erscheinen. Ende Januar 2008 erscheint eine Marke mit der Abbildung des Bezirks Valgamaa (Walk). Die beiden letzten Werte sind zwar im Ausgabeprogramm nicht vorgesehen, die Estnische Post will jedoch versuchen, die Marken noch im Laufe des Jahres herauszugeben, um den Satz abzuschließen.

Traditionsgemäß erscheinen Marken zu den Themen Leuchttürme, historische Gutshäuser, estnische Fauna, Vogel des Jahres und Kirchen sowie die zweite Marke des neuen thematischen Satzes Mühlen.

Dem Sport sind zwei Marken gewidmet. Eine natürlich den Olympischen Sommerspielen in Peking, die andere aber dem berühmten Schwergewichts-Ringer Kristjan Palusalu, dessen 100. Geburtstag 2008 gefeiert wird. Palusalu ist der einzige Ringer in der Geschichte des Sports, der bei ein und denselben Olympischen Spielen die Goldmedaille in beiden Ringarten gewonnen hat – im Klassischen und im Freien Ringkampf. Das war 1936 in Berlin.

2008 erscheint zudem die dritte Marke mit frei gestaltbarem Nebenfeld, genannt „Meine Marke“. Dieses Mal entspricht der Nennwert dem Porto für Briefe ins Ausland. In Kleinbogen von bis zu zehn Marken sollen folgende Ausgaben erscheinen: Leuchtturm, Europa, Olympische Spiele und Windmühle.

\*

**Gerhard Hutzler, Heinersreuth**

### **Anmerkungen zu „Telegramme in Estland“ in EESTI POST 44/2007**

Durch die Arbeiten unseres Sammlerfreundes Max Kromm wurde ich auf das interessante Gebiet der Telegrammformulare aufmerksam. Deshalb las ich auch den von Jaan Otsason in der Eesti Post 44 gebrachten Ergänzungsvorschlag sehr aufmerksam. Mit seiner Einteilung nach Perioden wäre ich einverstanden, wenn sie nicht eine Lücke hätte: Es fehlt die Zeit ab Spätsommer 1917, in der Russland, zumindest in den von der Petrograder Regierung kontrollierten Gebieten, nicht mehr Kaiserreich, sondern Republik war. Dieser Hinweis könnte als Beckmesserei angesehen werden, wenn es nicht Telegrammformulare gäbe, die diese Periode dokumentieren. Ich habe vor kurzem auf einem Flohmarkt von einem polnischen Händler für einen lächerlich geringen Preis zwei in Rewel (Tallinn) und Wesenberg (Rakvere) im Dezember 1917 bzw. Januar 1918 aufgegebene Telegramme erwerben können, die den russischen Doppeladler in der von Kerenski dekretierten republikanischen Form zeigen (vgl. Postkarten Mi 29 und 30).

Die von Herrn Otsason in der Periode 3 mit aufgeführten Telegramme der Telegraphien der Eisenbahnen und der Armee haben m. E. mit der Philatelie wenig oder gar nichts zu tun. Sie dokumentieren andere Nachrichtenübermittlungsmöglichkeiten, die bei den Eisenbahnen für Privatpersonen in Estland nach meinem Wissensstand nur beschränkt und bei der Armeetelegraphie überhaupt nicht nutzbar waren.

Bei den Telegrammformularen der Periode 6 nur die russischsprachigen als „sowjetisch“ zu bezeichnen, ist Unsinn. Selbstverständlich sind auch die zweisprachigen zweifelsfrei Sowjet-erzeugnisse.

\*

**Torsten Berndt, Bovenden**

### **Ausstellungserfolg**

Bei der Samolux '07 in Schiffweiler/Saar erzielte Karl Lukas, Illingen, mit seinem Ansichtskarten-Exponat „Reval – Tallinn, einst Hansestadt, heute Hauptstadt von Estland“, Silber.

**Jaan Otsason, Pühalepa**

### **Poststempel Sillamäe**

Ein mir vorliegender Brief mit dem Stempel ????????? (Sillamäe) vom 6. Juli (1889?) hat keine Jahreszahl.

Im Handbuch von Vambola Hurt und Elmar Ojaste ist auf Seite 494 der Stempel 171:1 mit der Jahreszahl 1885 abgebildet.

Frage: Wer hat einen Beleg mit diesem Stempel ohne Jahreszahl?

Wie lange wurde dieser verwendet?

Antwort bitte an die Redaktion oder an den Autor.



\*

**Torsten Berndt, Bovenden**

### **Tallinn auf polnischer Marke**

Die Polnische Post stellt in mehreren Sätzen die Hauptstädte der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union vor. Am 24. Oktober 2006 erschien ein Satz mit fünf Werten zu 2,40 Zloty. Eine Marke ist Tallinn gewidmet. Die Marke zeigt die Alexander-Newski-Kathedrale im Sternenkranz. Auf den weiteren Werten sind das Brandenburger Tor in Berlin, das Colosseum in Rom, das Königliche Dramatische Theater in Stockholm und die St.-Paul-Kathedrale in Venedig zu sehen.



Technische Daten:  
Grafikerin: Magdalena Blazkow  
Herstellung: Offsetdruck  
Papier: fluoreszierend  
Bogengröße: 20  
Sicherheitszählung: K 11 ¼ : 11 ¾  
Format: 39,5 x 31,25 mm  
Auflage: 500.000  
MICHEL-Nummer: 4287

\*

**Torsten Berndt, Bovenden**

### **Termine 2008**

An folgenden Veranstaltungen wollen wir mit einem Informationsstand teilnehmen:

- 13. bis 15. März: Internationale Briefmarken-Börse München
- 8. bis 10. Mai: Internationale Briefmarken-Messe Essen
- 18. bis 21. September: Wiener Internationale Postwertzeichen-Ausstellung WIPA
- 3. bis 5. Oktober: Briefmarkenmesse Berlin International

Kontakt: Torsten Berndt (Anschrift siehe Impressum)

## Neues aus Estland

### - Philatelistische Bilanz des ersten Halbjahres 2007 -

Das philatelistische Jahr 2007 begann am 4. Januar mit der Herausgabe einer eigenartigen Marke „Lotte aus dem Erfinderdorf“. Es handelt sich dabei um eine Figur aus einem Buch und gleichnamigen Trickfilm. Lotte ist eine Hundetochter, die mit ihren Freunden, dem Katzenjungen Bruno, dem Hasenjungen Albert und anderen Einwohnern des Erfinderdorfs (alles komisch gestaltete niedliche Tierchen) die lustigsten Erfindungen macht, wie z.B. das Pfeifen mit Zähnen, das Finden von Piratenschätzen am Meeresboden, und noch viel anderes unternimmt. Dieser Trickfilm wurde nicht nur in Estland äußerst populär. Schon mehr als zehn Länder haben ihn gekauft. Er ist bei Kindern sehr beliebt. Die Marke mit einem Nennwert von 4,40 Kronen wurde von zwei Grafikern – Maarja Kotkas und Heiki Ernits (dem Zeichner des Buchs und Chefdesigner des Films) gestaltet. Auflage 500.000, Bestellnummer 368, gedruckt in Kleinbogen 2 x 5.



Am 11. Januar erschien eine neue Auflage der schon am 22. Februar 2005 verausgabten selbstklebenden Marke „Estnische Flagge auf dem Langen Hermann“ in etwas geänderten Farbton. Nennwert auch 5,00 Kronen, Auflage 1.670.000, Bestellnummer 369.

Sechs Tage später, am 17. Januar, wurde die dritte selbstklebende Marke mit kleinem Nennwert (0,30 Kronen) herausgegeben, wieder mit der Abbildung einer Blume, dieses Mal der gewöhnlichen Margerite, die zur Familie der zwei- und mehrjährigen Kräuter aus der Gattung der Korbblütler gehört. Sie wird zur Gestaltung von Parkanlagen, als Schnittblume sowie in der Volksmedizin zum Heilen verschiedener Krankheiten verwendet. Gezeichnet wurde die Marke von Lembit Lõhmus. Auflage 1.730.000, Bestellnummer 370.

Eine Briefmarke mit der Abbildung des Wappens des Bezirks Saaremaa (Ösel) erschien am 25. Januar. Dieser Bezirk umfasst außer der Insel Ösel noch vier bewohnte Inseln und eine große Menge kleiner Inselchen mit einer Gesamtfläche von 2922 km<sup>2</sup> und ca. 38.000 Einwohnern. Wegen seiner schönen und wechselhaften Natur (u.a. hübsche Strandzonen, malerische Küsten) ist er ein sehr beliebter Urlaubsort. Hier befinden sich auch der vorhistorische Meteoritenkratersee Kaali, der Nationalpark Vilsandi (Vogelparadies), das Naturschutzgebiet Viidumäe und viele andere interessante Reiseobjekte. Die selbstklebende Marke stammt, wie alle Marken dieses Satzes, von Lembit Lõhmus. Nennwert 4,40 Kronen, Auflage 5.000.000, Bestellnummer 371.

Am 14. Februar wurde eine Marke des traditionellen Satzes „Historische Gutshöfe“ mit der Abbildung des Gutshofs Sagadi (Saggad) herausgegeben, der sich in Nordestland, im Osten des Nationalparks Lahemaa in der Nähe des ebenfalls sehr berühmten Gutshofs Palmse (eine diesem Gutshof gewidmete Marke erschien am 23. Mai 2000) befindet. Ich nehme an, dass Herr Hans-Otto von Lilienfeld-Toal über diesen Gutshof einen äußerst interessanten und ausführlichen Bericht veröffentlicht (siehe folgende Seiten) und beschränke mich auf technische Angaben. Gezeichnet wurde die Marke von Jaan Saar. Nennwert 5,50 Kronen, Auflage 255.000, Bestellnummer 372.

Wie bekannt, gab die Estnische Post 2006 eine Marke mit frei zu gestaltendem Zierfeld heraus (siehe EESTI POST Nr. 43, Seite 34). Diese Marke hatte einen solch großen Erfolg, dass die ganze Auflage im Laufe von weniger als einem Jahr fast ausverkauft war. Deshalb erschien am 22. Februar eine gleichartig gestaltete Marke. Dieses Mal zeigt das Zierfeld der offiziellen Ausgabe das Hauptgebäude der Universität Tartu. Gedruckt wurde „Meine Marke“ genau wie die erste in Bogen zu je 18 Stück (3x6), aber mit einem Nennwert von 5,50 Kronen. Lembit Lõhmus gestaltete die Ausgabe. Die Gesamtauflage beträgt 540.000 Stück, davon zeigt die Hälfte, d.h. 270.000, auf dem Zierfeld das Hauptgebäude der Universität Tartu. Bestellnummer 373.

Am 8. März erschien wieder eine Marke der Serie „Leuchttürme“, auf welcher der Leuchtturm Juminda abgebildet ist. Juminda ist die größte Halbinsel in Nordestland und befindet sich bei der Einfahrt in die Bucht Hara und zum Hafen Loksa. 1931 wurde auf dieser Stelle ein Automatisches Blinkfeuer auf dem Grenzschutzkordon unterbracht; sechs Jahre später (1937) der heutige Leuchtturm errichtet. Er ist 32 Meter hoch. Das Licht erreicht eine Höhe von 40 Metern über dem Meeresspiegel. Wie alle Marken dieses Satzes stammt die Sechs-Kronen-Marke von Roman Matkiewicz. Auflage 735.000, Bestellnummer 374.

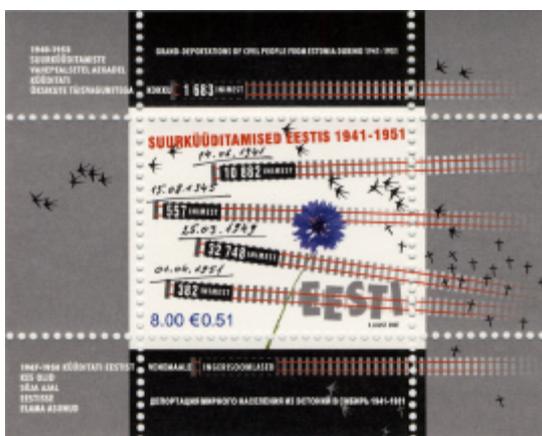
Den Dachs (Meles meles) zeigt die am 22. März erschienene Marke des Satzes „Estnische Fauna“. In Estland ist dieses Tier öfter im Süden und auf der Insel Saaremaa (Ösel) anzutreffen. Eigenartig ist, dass Dachsgenerationen über Jahrhunderte hinweg dieselben Höhlensysteme benutzen, die immer größer und komplizierter werden, volkstümlich Dachsstädtchen genannt. Diese in Quadratform gedruckte Marke stammt traditionsgemäß von Sandor Stern. Nennwert 4,40 Kronen, Auflage 210.000, Bestellnummer 375.

Zwei Wochen später, am 5. April, wurde eine weitere „zoologische“ Marke herausgegeben. Sie zeigt den vom Estnischen Ornithologischen Verein zum Vogel des Jahres nominierten Schwan. In Estland sind drei Schwanarten anzutreffen: der Höckerschwan (Cygnus dor), der Singschwan (Cygnus cygnus) und der Kleinschwan (Cygnus columbianus bewickii). Der letzte ist auf der in Quadratform gedruckten Mark von Vladimir Taiger abgebildet. Nennwert 4,40 Kronen, Auflage 235.000, Bestellnummer 376.

2003 und 2004 erschienen in Estland je ein Block mit der Abbildung von 4 Blumen: Frühlingsblumen im Garten bzw. im Wald. In diesem Jahr, am 19. April, gab es einen ähnlich gestalteten Block mit vier Marken: „Sommerliche Gartenblumen“. Auf diesen sieht man die Gemeine Pfingstrose (Paeonia officialis), die Tigerlilie (Lilium lancifolium), die Pamir-Alai Heckenrose (Rosa ecae „Golden-Chersonese“) und die Englische Schwertlilie (Iris latifolia). Der Block mit vier Marken zu je 4,40 Kronen wurde von dem Ehepaar Ülle Marks und Jüri Kass gestaltet. Auflage 80.000 Blocks, Bestellnummer 377.

Die Europa-Marken sind dieses Jahr dem 100. Jahrestag der Pfadfinder-Bewegung gewidmet. Zu diesem Thema erschien am 3. Mai eine Marke mit dem relativ hohem Nennwert von 20,50 Kronen, was dem Tarif für Einschreibebriefe nach Europa entspricht (bis 20 Gramm). Zu erwähnen ist, dass die Pfadfinderbewegung in Estland 1922 gegründet wurde, während der Okkupation durch die Sowjetunion verboten war und 1988 wiederhergestellt wurde. Heute sind mehr als 1000 Mitglieder in der estnischen Pfadfinderbewegung organisiert. Gezeichnet wurde die Marke von Jaan Saar. Auflage 170.000, Bestellnummer 378.

Der 1. Juni wird seit 1925 weltweit als Kinderschutztag gefeiert, auch in Estland. An diesem Tag erschien eine entsprechende Briefmarke mit einem Nennwert von 10,00 Kronen, gestaltet von Triin Heimann, gedruckt in Kleinbogen 5 x 2. Auflage 225.000, Bestellnummer 379.



Dem estnischen Volk brachte das kommunistische Regime viel Leid und Kummer. Viele Bürger wurden hingerichtet und mehrere 10.000 Menschen in Zwangsarbeitslager gesteckt. Ohne Gerichtsurteile deportierten die Sowjets mehr als 30.000 Menschen familienweise in Viehwaggons nach Sibirien und in andere Gegenden. Tausende Deportierte erlagen den schrecklichen Bedingungen während der Verschleppung oder starben in den Verbannungsorten. Die größten Deportationen fanden am 14. Juni 1941 und am 25. März 1949 statt. Zum Andenken an die Opfer wurde am 14. Juni, ein zu dem Thema passender Block

herausgegeben, der eine Marke mit einem Nennwert von 8,00 Kronen enthält. Den Block zeichnete Riho Luus. Auflage 70.000 Blocks, Bestellnummer 380.

Die letzte Briefmarke des ersten Halbjahres 2007 erschien am 15. Juni zum 600. Jahrestag des berühmten Birgittinenklosters in Tallinn. Das zentrale Gebäude des Klosters, die Kirche, wurde 1436 eingeweiht und war die größte Kirche in Nordestland. Das Kloster wurde 1575, während des Livländischen Krieges, von den russischen Streitkräften geplündert und zwei Jahre später vollkommen zerstört. Stehen blieb nur die mächtige Ruine der Kirche. 1980 wurde der Ruinenpark dieses mittelalterlichen Klosters eröffnet, 2001 ein neues Kloster. Die von Riho Luuse gezeichnete Briefmarke zeigt beides: die Ruine des alten Klosters und das Gebäude des neuen Klosters. Nennwert 6,00 Kronen, Auflage 350.000, gedruckt in Kleinbogen 2 x 5, Bestellnummer 381.



### Ganzsachen (Postkarten)

Nr.	Abb. auf der Postkarte	Abb. auf der Marke	Ausgabedatum	Nominale
39	90 Jahre Estnische Evangelische Lutherische Kirche. Foto: in der St. Elisabethkirche in Tartu		02.06.	gültig in Estland

### Amtliche Sonderstempel

28.02.	Tartu	Internationales Lotman-Seminar in Tartu
29.05	Tallinn	85 Jahre Tallinner Busgesellschaft
20.06.	Tallinn	10 Jahre Verband Estnischer Reserveoffiziere
30.06	Paikuse	40. Spiele des Estnischen Sportveteranenverbands

### Postkarten der estnischen Post

Nr.	Ausgabedatum	Thema
69	29.Mai	85 Jahre Tallinner Busgesellschaft
70	30.Juni	40. Spiele des Estnischen Sportveteranenverbandes

### Maximumkarten

Nr.	Ausgabedatum	Thema	Künstler	Nennwert
58	04.01.	Lotte aus dem Erfinderdorf	Heiki Ernits	4,40
59	17.01.	Die gewöhnliche Margerite	Lembit Lõhmus	0,30
60	08.03.	Leuchtturm Juminda	Roman Matkiewicz	6,00
61	22.03.	Estnische Fauna der Dachs	Sandor Stern	4,40
62	05.04.	Vogel des Jahres der Schwan	Vladimir Taiger	4,40

Hans-Otto von Lilienfeld-Toal, Köln

## Gut Saggad (estn. Sagadi mõis)

Früher im Jahr als bisher hat die estnische Post am 14. Februar 2007 eine weitere Sonderbriefmarke der Güterserie herausgegeben. Gewidmet ist die Marke dem ehemaligen Rittergut Saggad/Sagadi in Wierland/Virumaa.

Die mehrfarbige Briefmarke zu einem Nennwert von 5,50 Kronen wurde von der Druckerei „AS Vaba Maa“ im Offset-Verfahren in einer Auflage von 255.000 Stück hergestellt. Jaan Saar gestaltete die Marke nach einem Foto der Gartenseite des Herrenhauses.

### Der Ersttagsbrief

Auf dem Ersttagsbrief (FDC) ist links unten das Wappen der Familie von Fock in der zweiteiligen Version abgebildet, die das Gut von 1684 bis 1919, also 235 Jahre ununterbrochen besaß.



Hier der estnische Text unter dem Wappen in der offiziellen Übersetzung:

„Die frühesten Informationen über Sagadi/Saggad, einem früheren Gutshaus im Osten des heutigen Nationalparks Lahemaa, datieren aus dem 15. Jahrhundert. Nachdem es verschiedene Besitzer gehabt hatte, gehörte es seit 1684 dem schwedischen Generaladjutanten Gideon von Fock und blieb bis (zur Enteignung im Zuge der estnischen Bodenreform) 1919 in den Händen der Familie. Etwa 1750 wurde das frühere Holzhaus durch ein eingeschossiges Steinhaus mit einer Rokoko-Fassade ersetzt. Am Ende des Jahrhunderts hatte Gideon Ernst v. Fock es in einen frühklassizistischen Stil umgestaltet und zwei Seitenflügel angefügt. Auf der Rückseite des Gebäudes wurde 1894 noch ein Neo-Renaissance Balkon angebaut. Die große Grünanlage vor dem Haus ist mit den Nebengebäuden symmetrisch gestaltet, Dienstbotenquartiere, Lagerhäuser und Ställe. Darüber hinaus gibt es einen Park und einen Obstgarten. 1929 bis 1974 wurde das Gutshaus als Schule genutzt, danach als Forstausbildungszentrum. Heute beherbergen die Gebäude ein Forstzentrum, ein Hotel, ein Restaurant und ein Forstmuseum.“

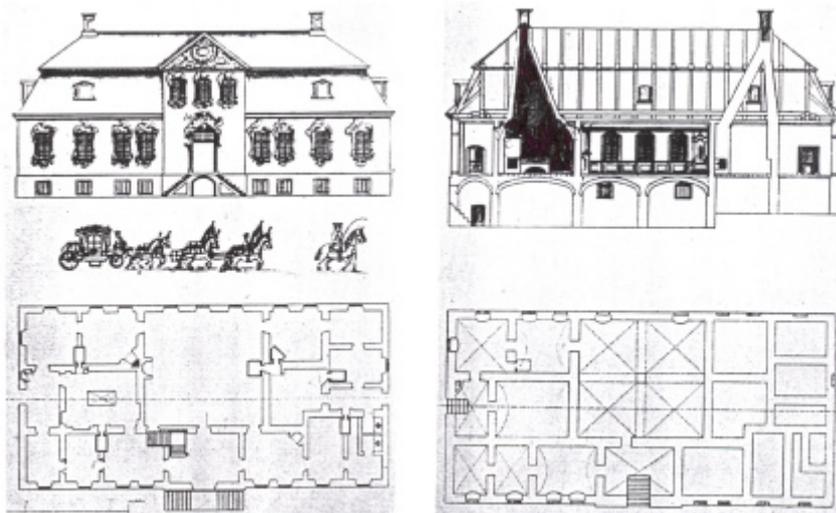
## Ergänzungen zur Geschichte von Saggad/Sagadi

Saggad, das 26 Kilometer nordwestlich von Wesenberg/Rakvere liegt, gehörte zum Kirchspiel Haljall/Hajala. Erstmals erwähnt werden der Hof und das Dorf „Saccadi“ im Jahre 1469 als Besitz des Helmeit Risebiter, von dem es sein Bruder Otto erbte (Bfl.I, S.276). 1517 verkaufte Hans Risebiter das Gut – es hieß nun schon „Saggad“ – an Max von dem Berge, dessen Nachkommen es bis Anfang des 17. Jahrhunderts besaßen. 1630 gehörte Saggad einem Schotten namens Jacob Mac Duwald und nach ihm seinem Sohn gleichen Namens. Letzterer verkaufte das Gut im Jahre 1684 an den Generaladjutanten Gideon von Fock (schwedischer Adel seit 1651, Matrikel Estländische Ritterschaft 1745). Seit 1828 gehörte Saggad dem präsidiierenden Landrat Eduard von Fock. Dieser beschloss im Oktober 1881, aufgrund des rechtskräftigen Testaments seines Vaters, für das Rittergut ein Focksches Familien-Fideikommiss<sup>1</sup> zu errichten. Sein Bruder Ferdinand und dessen Söhne Gideon und Axel stimmten zu. Die Umwandlung des Erbgutes in ein Majorat<sup>2</sup> erfolgte sodann am 26. Oktober 1881.

### Die Architektur

Das Gutshaus in Saggad ist 1749 als eines der wenigen baltischen Herrenhäuser im Rokostil mit sehr reicher Innenausstattung erbaut worden. Im allgemeinen ist das Rokoko, zum Mindesten in der Außenarchitektur, im Baltikum nicht heimisch geworden, dasselbe gilt auch für Ostpreußen. Ein Grund, weshalb Saggad/Sagadi bereits 1785 völlig umgebaut wurde. Das eingeschossige Herrenhaus erhielt beidseitig zwei weitere Fensterachsen und wirkte dadurch viel repräsentativer, auch Mittelrisalit<sup>3</sup> und Dach wurden verändert. Der Ehrenhof, der durch die beidseitig erbauten Nebengebäude gebildet wird, erhielt 1795 als Einfahrt den markanten Torturm.

Baulich besonders interessant bleibt der hier abgebildete Entwurf aus dem Jahre 1749. Der Grundriß zeigt in der Mitte den Paradeeingang mit Diele und axial angeordnetem Saal. Links befinden sich die Wirtschaftsräume mit der direkt unter dem großen Mantelschornstein innen liegenden Küche. Rechts sind die Gesellschaftsräume angeordnet, im Dachgeschoss die Schlafzimmer.



*Saggad/Sagadi, Bauplan aus dem Jahre 1749  
(aus Pirang: „Das Baltische Herrenhaus“)*

Baulich besonders interessant bleibt der hier abgebildete Entwurf aus dem Jahre 1749.

Der Grundriß zeigt in der Mitte den Paradeeingang mit Diele und axial angeordnetem Saal.

Links befinden sich die Wirtschaftsräume mit der direkt unter dem großen Mantelschornstein innen liegenden Küche.

Rechts sind die Gesellschaftsräume angeordnet, im Dachgeschoss die Schlafzimmer.

<sup>1</sup> ein Adelserbe, das im Familienbesitz bleibt

<sup>2</sup> Vererbung der Nutzungsrechte an den jeweils Ältesten

<sup>3</sup> Risalit = ein auf ganzer Höhe hervorspringender Gebäudeteil

## Die Enteignung

Das Agrargesetz der provisorischen estnischen Regierung vom 10. Oktober 1919 sah eine vollständige Enteignung des Großgrundbesitzes vor. Die damaligen Besitzer von Saggad, Ernst von Fock und seine Frau Ina, geb. Baroness Behr, wurden Anfang 1921 der Enteignung und Aufteilung des Gutes ausgesetzt.

Das Rittergut umfasste damals 6.989,80 Hektar Hofland und 63 sogenannte abgeteilte Stellen = 1.654,00 Hektar Bauernland sowie neun Dörfer: Altja, Kosta, Lahe, Lauli, Lobi, Metsanurga, Paddasaar, Saggad und Salatse. Eine eigene Gutskapelle gab es seit 1845 in Esko.

Das Gesetz sah vor, dass sich – unter anderem – Teilnehmer am Freiheitskrieg um die Zuteilung einer Parzelle aus dem enteigneten Land bewerben konnten. Ernst Fock, der im Baltenregiment gegen die Rote Armee gekämpft hatte, nahm diese Möglichkeit wahr. Er erhielt daraufhin die Zentrumsparzelle mit 49 Hektar Land zugeteilt. Aus wirtschaftlichen Gründen vermieteten Focks das Herrenhaus als Schule an die Gemeinde und zogen selbst in ein kleines ehemaliges Arbeiterhaus. Das „Restgut“ haben sie bis zur Umsiedlung 1939 bewirtschaftet.



Quellen: EESTI POST; Baltisches historisches Ortslexikon: Band 1; Glasenapp: Baltisches Wapenbuch; Pirang: Das Baltische Herrenhaus, Band 1; Wistinghausen: Quellen zur Geschichte der Ritter-Güter Estlands.

*Das Gutshaus von Saggad/Sagadi im Jahre 2007 (Foto: Dr. Renate Rothe-Feustel)*

\*

**Dr. Peter Feustel**

## **Zum Lübischem Recht in Reval oder Eine Anfrage und ihre Folgen**

Eine (vorläufige) Recherche unter Mitwirkung von Osip Benenson, Gerhard Hutzler und Kurt Seling (in alphabetischer Reihenfolge) sowie Mitarbeitern des Tallinner Stadtarchivs

Den Anstoß gab eine Anfrage zur Ausgabe Estlands mit der Michel-Nummer 326, herausgegeben am 6.6.1998 zum 750-jährigen Jubiläum des Lübischem Rechts in Reval: ob ein Mitglied der ArGe Estland den auf der Marke abgebildeten Text übersetzen könne.

Mit der Lupe ließen sich als Umschrift der abgebildeten Justitia (!) – nicht einer mittelalterlichen Miniatur – der lateinische Text „IUS LUBYCENSE IN REVALI“ (Lübisches Recht in Reval) und der entsprechende estnische Text „LÜBECKI ÕIGUS TALLINNAS“ entziffern. Von

dem Gesetzestext selbst waren auf Grund der Abbildungsqualität zunächst nur die Worte: „oder“, „mit“, „also“ und „Schillinge“ nachweisbar, somit sicher deutschsprachige Fragmente. Unterhalb des Gesetzestextes ist dann die moderne Inschrift zu lesen: „750 AASTAT LÜBECKI LINNAÕIGUSE ESMAMAINIMISEST TALLINNAS“, was so viel bedeutet wie „750 Jahre Ersterwähnung des Lübecker Stadtrechts in Tallinn“.

Welcher Text diene nun als Vorlage für diese Marke?

Ein kurzer Ausflug in die Geschichte: Neben dem Magdeburger Stadtrecht war im Mittelalter das Lübische Kommunalrecht im Ostseeraum am weitesten verbreitet. In einer Urkunde vom 15. Mai 1248 verlieh der dänische König Erik Plovpenning der Stadt Tallinn das Recht, Lübisches Recht anzuwenden; dies Recht galt jedoch nur in der Unterstadt, nicht auf dem Domberg. Mit der Verleihung Lübischen Rechts war Lübeck in zivilrechtlichen Angelegenheiten Oberhof für Reval und zugleich auch letzte Instanz für die Städte Narva und Wesenberg.

Zum Gesetzestext selbst beziehe ich mich auf die Angaben von Gert von Pistohlkors. Der älteste erhaltene Codex stammt aus dem Jahr 1257. Ein bei Pistohlkors abgebildetes Titelblatt gehört zum Codex von 1282. Dieser Text ist in lateinischer Sprache abgefasst, das Blatt trägt den Stempel: „Ex Archivo ... Revallensis“. Abgebildet sind Königin Margaretha und ihr Sohn Erik Glippingk. Dieser lateinische Codex diene somit sicher nicht als Vorlage für die Marke.

Eine Anfrage bei dem Entwerfer der Marke, Vello Lille mets, ergab, dass ihm der Text vom Tallinner Stadtarchiv zur Verfügung gestellt worden war, den er wegen mangelnder Kenntnis der deutschen Sprache aber nicht habe übersetzen oder lesen können. Das Tallinner Stadtarchiv schickte – ohne nähere Quellenangabe – zunächst nur eine neuzeitliche (wohl im vergangenen oder im 19. Jahrhundert publizierte) niederdeutsche Transskription, wobei die beiden Seiten allerdings die Überschrift tragen: Das Lübische Recht für Reval – Niederdeutscher Codex vom Jahr 1282. Eine beigegefügte großformatige Kopie des auf der Marke abgebildeten Codex zeigte – auszugsweise – einen identischen Text in mittelalterlicher Schreibweise.



Der Ersttagsbrief zur Ausgabe „750 Jahre Lübisches Recht in Tallinn/Reval“

Demgegenüber konnte Herr Hutzler unter anderem beisteuern, dass in der Sekundärliteratur mehrfach eine erstmalige niederdeutsche offizielle Übersetzung aus Reval für das Jahr 1347

erwähnt wird. Herrn Benenson gelang es dann, die Frage im Tallinner Stadtarchiv endgültig klären: Der niederdeutsche Text auf der Briefmarke stammt aus dem „Handbuch des Lübi-schen Rechts von 1390“, so der Titel. Abgebildet sind die Paragraphen 139 (ohne Über-schrift), 140, 141 und der Titel des Paragraphen 142.

Fazit: Ein Philatelist, zu dessen Sammelgebieten Estland nicht zählt, stellt eine Frage, die den Estlandsammler, der sich nicht ausführlich mit der zweiten Republik beschäftigt und der von Haus aus kein Historiker ist, zunächst einmal verblüfft. Schnell wird offenkundig, dass keinesfalls ein estnischer Text vorliegt; das zeigt – zumindest fragmentarisch – der Blick durch die Lupe. Codices von 1257 oder 1282 hätten wohl in lateinischer Sprache abgefasst sein müssen. In regen Briefwechseln untereinander, Kontakten mit der Estnischen Post und dem Tallinner Stadtarchiv lässt sich schließlich klären, woher der auf der Marke abgebildete Text stammt. Zumindest kann die Quelle zweifelsfrei identifiziert werden.

So schließt sich nahezu – bis auf die noch ausstehende Übersetzung oder Textanalyse (Zweisprachigkeit?, z.B. Scillinge und Schillinge; niederdeutscher Text und mittelhochdeut-scher Dialekt gleichzeitig?) – der Kreis und es bleibt festzustellen: So spannend und kom-munikativ kann Philatelie sein. Ob die Markenbeschreibung „Miniatur aus dem Lübecker Ge-setzestext aus Reval (um 1248)“ im Michel-Katalog nun geändert wird, bleibt abzuwarten.

Literatur:

Gert v. Pistohlkors: Deutsche Geschichte im Osten Europas /Baltische Länder; Siedler Verlag Berlin 1994

Raimo Pullat: Die Geschichte der Stadt Tallinn; Estopol AS, Tallinn 2003

Michel-Katalog: Skandinavien/Baltikum 2003

\*

**Max Kromm, Harald Vogt, Berlin**

## **Estlands Pfadfinder im Exil**

Die internationale Pfadfinderbewegung entfaltete in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg in vielen Ländern der Welt ein reges Verbandsleben für Jungen und Mädchen. Im nationalsozi-alistischen Deutschland und in der Sowjetunion waren solche eher unpolitischen Vereinigun-gen nicht gewünscht. Sie wurden verboten und durch Jugendorganisationen der herrschen-den Einheitsparteien ersetzt.

Auch in Estland blühte die Pfadfinderbewegung. Die ersten Gruppen entstand 1912. 1922 zählte der estnische Dachverband zu den Gründungsmitgliedern des Pfadfinder-Weltverban-des. Während der Jahre der ersten Republik fanden zahlreiche Pfadfindertreffen und -lager statt. Nach dem Hitler-Stalin-Pakt, der das Baltikum der Sowjetunion zuschrieb, wurde Est-land 1940 zwangsweise in die Sowjetunion eingegliedert. Die Pfadfindervereinigungen wur-den verboten, ihr Eigentum beschlag-

nahmt. Auch die deutsche Besetzung von 1941 bis 1944 brachte den Esten und den Pfadfindern keine Freiheit.

Bevor die Sowjetarmee 1944 Estland zu-rückeroberte, flohen viele Esten aus ihrer Heimat. Ziele der Flucht waren vor allem Deutschland und Schweden. Besonders in der amerikanischen Zone wurden Flücht-linglager für geflohene Osteuropäer ein-gerichtet. Im Baltenlager Kempton gründe-ten Exil-Esten bereits 1948 ein Zentral-pfadfinderbüro. Aus Deutschland zogen viele estnische Flüchtlinge weiter in die



*Estlands Europa-Marke von 2007*

USA und in andere Länder. Eine starke estnische Gruppe floh direkt nach Schweden. Die Exil-Esten entfalteten in den Aufnahmeländern ein reges Leben, um ihren Zusammenhalt zu fördern.



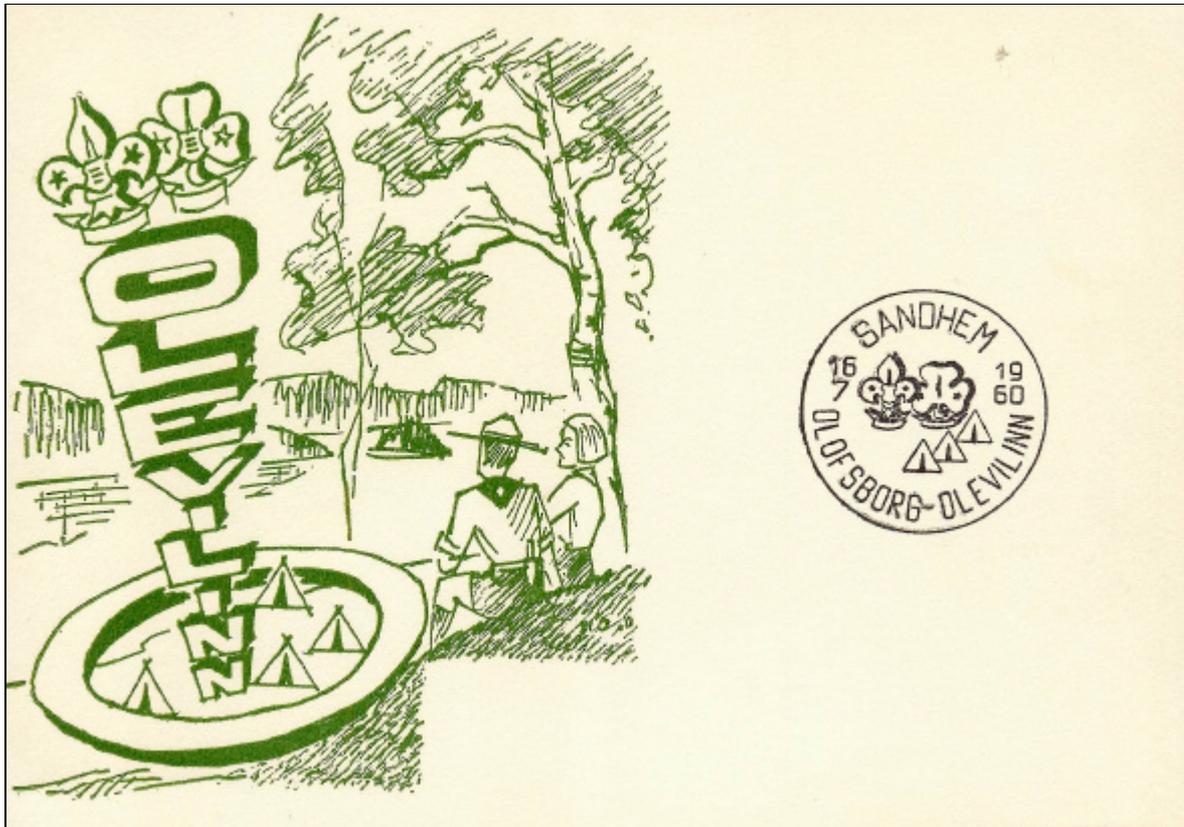
20 Jahre estnische Pfadfinder in Schweden

Im folgenden zeigen wir verschiedene Dokumente, die davon künden, dass auch estnische Jugendliche sich in Pfadfindergruppen zusammenfanden und typische Treffen in so genannten Lagern durchführten. Sie zeigten damit ihre Verbundenheit mit ihrer unterdrückten Heimat und mit den Pfadfindern anderer Länder. Neben Erinnerungsmarken ohne Frankaturkraft zeigen wir auch Schmuckumschläge und deren Inhalt sowie amtliche Sonderstempel der Schwedischen Post zu estnischen Pfadfindertreffen in Schweden.

Erst 1988, als die Reformen Michail S. Gorbatschows langsam zu wirken begannen, entstand in Estland wieder eine Pfadfinder-Gruppe. Heute gehören mehr als 1000 Jungen und Mädchen der Eesti Skautide Ühing an.



Teilweise mit Lagerpostmarken frankierter Brief mit Marken zum 35-jährigen Bestehen der estnischen „boy-scouts“ aus dem Baltenlager Augsburg-Hochfeld Poststempel: Augsburg 08.01.49 Ankunftsstempel: Rückseitig Traunstein (Oberbay) 2, 09.01.49.



*Estnische Pfadfinder entfalten ein reges Verbandsleben. Dabei wurden zahlreiche Belege und Werbevignetten hergestellt. Hier handelt es sich um eine Schmuckkarte, die das Lagerleben andeuten soll. Schwedischer Sonderstempel vom 16. Juli 1960 zum Pfadfindertag in Olofsborg – Olevilinn, Post Sandhem.*

\*

**Max Kromm, Berlin**

### **Königreich Torgu**

Zu Zeiten der sowjetischen Okkupation wurde die 500 Seelen starke Gemeinde Torgu auf Saaremaa (Ösel) geteilt. Bei der Wiederherstellung der alten Grenzen ab 1991 vergaßen die Behörden Torgu. Die Torguer sandten mehrere Briefe an den Staatsrat. Es nützte nichts. Torgu blieb ein Niemandsland, dessen Bewohner keine staatsbürgerschaftlichen Rechte genossen.



*Zusatzstempel vom 25. Juni 1993*

In ihrer Verzweiflung drohten die Torguer schließlich, aus dem estnischen Staatsverband auszutreten und das Königreich Torgu zu proklamieren. Sie gründeten ein Komitee, das beschloss, den Gemeindevorsteher zum König Kirill I. zu krönen. Schließlich hatte der Staatsrat ein Einsehen und nahm auch die Existenz des südlichsten Zipfels von Saaremaa zur Kenntnis.

Während des Kampfes um die Anerkennung gab das Komitee einige Souvenirs heraus, darunter zwei Briefumschläge und mehrere Stempel. Die Kuverts ähneln Ganzsachen, da sie rechts oben einen Eindruck tragen, der einem Wertstempel gleicht. Wer genau hinschaut, entdeckt aber weder eine Entgeltangabe noch einen anderen Freimachungsvermerk.

Die Stempel, darunter Ausgaben zum Krönungstag von Kirill I., zum Geburtstag des Königs und zum Sängerfest, gab das Torguer Postamt als Nebenstempel ab. Außerdem ließ das Komitee eine Medaille prägen, die natürlich kein Zahlungsmittel war.

Wie mir Gunnar Kirs vom „Elva Filatelist“ auf Anfrage mitteilte, flossen alle Einnahmen aus dem Verkauf der Souvenirs in die Gemeindekasse. Die Briefumschläge gestaltete Tiina Alver, die Sonderstempel Priit Herodes. Korrekt beschrieben, können ordnungsgemäß freige-machte und echt gelaufene Belege durchaus Platz in der Estland-Sammlung finden. Auf diesen Seiten zeigen wir einige Stücke.



*Torguer Schmuckumschlag, versandt als Einschreiben ab Tallinn am 3. Mai 1994*

\*

**Motivgruppe Musik e.V., Torsten Berndt, Bovenden**

### **Estland gewinnt Silber**

Bei der alljährlichen Umfrage nach der weltweit schönsten Ausgabe mit Musik-Motiv gewann 2006 das Heftchen „Die Polyphonie der Renaissance“ aus Belgien. Doch bis zum Schluss der Abstimmung, die im Internet stattfand, lieferte sich die Ausgabe ein Kopf-an-Kopf-Rennen mit dem schließlich Zweitplatzierten, dem Block zur 100-Jahrfeier des Nationaltheaters in Tallinn. Ülle Marks und Jüri Kass gestalteten den Block mit zwei Werten zu jeweils 6,50 Kronen, der am 27. März 2006 an die Schalter kam (MICHEL-Nr. 546-547, Block 25). Die linke Marke zeigt eine Szene aus der Oper „Wikinger“ von Evald Aav, die rechte eine Szene aus dem Ballett „Schwanensee“ von Piotr Iljitsch Tschaikowsky. Auf dem Zierfeld in der Mitte ist eine Zeichnung des Theaterbaus zu sehen. Den oberen Blockrand ziert eine Zeile aus Tschaikowskys Partitur. Unten links erscheint die Handschrift Aavs. Rechts davon platzierte das Grafikerpaar eine weitere Ansicht des Gebäudes. Das Motiv der linken Blockmarke wird am linken Blockrand fortgesetzt, das Motiv der rechten oben und rechts. Vom Block entstanden 70.000 Exemplare. Er ist bei Eesti Postmark noch erhältlich.

## Esten in der Deutschen Wehrmacht

Für uns Feldpostsammler ist es kaum ein Problem, Belege von Esten, die in der SS-Legion bzw. der 20. SS-Division gekämpft haben, zu bestimmen und zu lokalisieren. Die Dienstgradangabe sowie die Bezeichnung „SS-Feldpost“ erleichtern uns die Suche ganz erheblich.



*Fp-Brief an einen Esten (Unterkorporal)  
im Schutzmannschafts-Bataillon (Front) 40*

Literatur zu den SS-Legionen ist ebenfalls in ausreichendem Maße – wenn auch meist in englischer Sprache – verfügbar. Versucht man dann jedoch etwas über die estnischen Schutzmannschafts- bzw. Polizei-Bataillone und Grenzschutz-Regimenter oder die estnischen Sicherungs-Abteilungen bzw. die estnischen Ost-Bataillone oder gar über Esten in sonstigen deutschen Einheiten zu finden, wird die Sache schon etwas schwieriger, von Informationen zu den estnischen Fliegern in der Aufklärungsgruppe 127 bzw. der estnischen Nachtschlachtgruppe 11 ganz zu schweigen. Ich habe deshalb einmal versucht, alle Informationen zu den „Schutzmann-

schafts-Einheiten“ zusammenzutragen und in den nachstehenden Tabellen darzustellen. Sicherlich sind dort noch viele Ergänzungen erforderlich. Ich hoffe, dass dieser Beitrag dazu führt, dass mir von unseren Spezialisten entsprechende Ergänzungen übermittelt werden können.

Bei den „Schutzmannschaften“ sind grundsätzlich drei Arten der Einheiten zu unterscheiden:

- die Sicherungs-Abteilungen,
- die Schutzmannschafts-Bataillone (Front) und
- die Schutzmannschafts-Bataillone (Wach).

Die Sicherungs-Abteilungen 181 bis 186 sind ab September 1941 durch das Armee-Oberkommando 18 als Kampfeinheiten für den Fronteinsatz im Verband mit den Wehrmachtsverbänden aufgestellt worden. Die von der Wehrmacht aufgestellten sechs Schutzmannschafts-Bataillone führten die Bezeichnung „Sicherungs-Abteilungen“, um sie von den Schutzmannschafts-Bataillonen zu unterscheiden, die als „Polizei-Einheiten“ von den – dem SS-Polizeiführer Estland unterstehenden – Kommandeuren der Ordnungs- bzw. Sicherheitspolizei aufgestellt wurden. In Gegensatz zu den Angehörigen der „Polizei-Einheiten“ trugen die Angehörigen der Sicherungsabteilungen deshalb auch die normale Wehrmachts-Uniform. Die sechs Sicherungsabteilungen sind ab Oktober 1942 in „Ost-Bataillone (estnisch)“ mit den Nummern 658 bis 660 und die „Ost-Kompanie 657 (estn.)“ umgliedert worden.

An dieser Stelle müssen auch die russischen Ost-Bataillone mit den Nummern 661 bis 663 erwähnt werden, da auch diese Bataillone zum Teil aus dem vorhandenen Personal der Sicherungs-Abteilungen aufgestellt worden sind und dementsprechend auch Esten in den „russischen“ Bataillonen zu finden sind.

Die Schutzmannschafts-Front-Bataillone sind, wie der Name schon sagt, tatsächlich zum „Front-Einsatz“ vorgesehen gewesen, das heißt, in diesen Fällen zumeist zur Partisanenbekämpfung (auch Einsätze in der Hauptkampflinie sind bekannt); sie erhielten daher grundsätzlich auch Feldpostnummern. Die Wach-Bataillone sind dagegen im estnischen Heimat-

gebiet als klassische Polizei-Einheit zum Streifendienst und Revierdienst sowie im Rahmen des „Verstärkten Grenzaufwachtsdienstes“ als Zoll-Grenzschutz eingesetzt worden. Diese Wach-Bataillone erhielten dann keine Feldpostnummern, da mit ihnen der Postverkehr (Deutsche Dienstpost, estnische Post) ohne Probleme über die Klaranschriften abgewickelt werden konnte.

Während in der amtlichen deutschen Namensgebung bei diesen Einheiten nahezu immer die Nummer der Einheit das bestimmende Merkmal ist, ist bei einigen estnischen Schutzmannschafts-Bataillonen jedoch der Name des Aufstellungsortes für die jeweilige Einheit das kennzeichnende Merkmal gewesen. In der Literatur finden sich diese Bezeichnungen sowohl in der deutschen als auch in der estnischen Schreibweise des Ortsnamens (z.B. SchuMaAbt. FELLIN oder VILJANDI).

Mit Erlass des Reichsführers-SS und Chefs der deutschen Polizei vom 9. Dezember 1943 ist der Begriff „Schutzmannschaft“ entfallen, sind alle Schutzmannschafts-Bataillone in „Estnisches Polizei-Bataillon“ umbenannt worden. Diese Umbenennung wird besonders deutlich im Zusammenhang mit der Aufstellung des Estnischen Polizei-Regiments 1 (ca. Juli 1944), zu dessen Aufstellung die Bataillone 286, 288, 291 und 292 herangezogen worden sind.

Ein Polizei-Regiment 2 sollte ebenfalls aufgestellt werden, jedoch ist es im Juli 1944 nur zur Errichtung der Stabseinheit für das Regiment gekommen, die aber sofort im August 1944 wieder aufgelöst worden ist.

Mit Erlass vom 4. Februar 1944 ordnete der Höhere SS und Polizeiführer Russland-Nord die Aufstellung von „Estnischen Grenzschutz Regimentern“ an, die dem Kommando der 217. Infanterie-Division, der 207. Sicherungs-Division und der Division z.b.V. 300 (am Peipus- und Pleskau-See) unterstellt worden sind.

Wie sehen nun aber die Feldpostbelege dieser Schutzmannschafts-Einheiten aus? Wie kann ich die Belege erkennen?

Leider ist dies – speziell für uns Sammler in Deutschland – gar nicht einfach, die Belege sehen nämlich genauso aus, wie die Belege der deutschen Soldaten. Lediglich ein typisch estnischer Vor- oder Familienname oder die Abkürzung „V.A.“ oder „Lgp.“ vor dem Empfängernamen in Verbindung mit einer Feldpostnummer (des Empfängers oder Absenders) kann hier etwas Hilfe bieten, gelegentlich findet man auch in der Absenderangabe mit

der Feldpostnummer noch die Bezeichnung „Schtzm“. (= Schutzmann), „Ukorpl.“ (= Unterkorporal) oder „HiZBass“ (Hilfs-Zollbetriebsassistent) als Dienstgradangabe. Selbst die von lettischen und litauischen Schutzmannschafts-Bataillonen her bekannten Briefstempel mit den offenen zweisprachigen Einheitsbezeichnungen oder die offenen einsprachigen Briefstempel mit der Bataillonsnummer sind bei den estnischen Einheiten nicht zu finden. Mir selbst sind z.B. nur von der „Estn. Ersatz Sicherungs-Gruppe NARWA“ Briefstempel (Zeilen-



*Brief eines Esten der bei der 9. Komp. des Sicherungs-Btl. 660 eingesetzt war.*

*„Va“ vor der Empfängerangabe, Absender mit Fp.-Nr., typische estnische Namen.*

*Die Fp.-Nr. 11944 des o.a. Fp.-Briefes war zuerst der 4. Komp. Estn. Küsten-Sich. Btl. 184 und dann der 16. Hundertschaft der Estn. Sich. Abt. 184 zugeteilt; mit Umformierung zum Sich. Btl. 660 im Oktober 1942 ist auch die Fp.-Nr. 11944 übergegangen und der 4. Kompanie des Bataillons 660 zugeteilt worden.*

stempel) mit offener Einheitsbezeichnung bekannt. Es helfen also nur „der Kannapin“ (Schlüsselliste für Fp.-Nrn.) und hoffentlich die angefügten Tabellen, um Belege von Angehörigen der estnischen Schutzmannschaften zu identifizieren.



Offener Absenderstempel der „Estn. Ers. Sich. Gruppe Narwa“, mit der Deutschen Dienstpost ins Deutsche Reich befördert, daher portopflichtig und nach den Inlandsgebührensätzen mit 12 Pfennig freigemacht.

### Feldpostnummern estnischer Einheiten (ohne SS-Einheiten)

Buchstaben nach der Feldpostnummer geben den Stab (=A) und die Kompanien ( i.d.R. 1. Kp = B etc.) wieder.

Die Daten wurden aus teilweise handschriftlich korrigierten Mikrofilmen rückvergrößert; Evtl. Lesefehler sind daher leider nicht ganz auszuschließen.

#### 00627

12.7.1941 - 24.1.1942 Stab Estn. Sicherungsbataillon 181,  
dann Stab Estnische Sicherungsgruppe 181,  
dann Stab Estnische Sicherungs-Abteilung 181,  
25.1.1943 - 20.6.1944 Verbindungsstab Estnische Sicherungs-Abteilung 181,  
dann Stab Ost Bataillon (Estnisch) 658,  
20.6.1944 gestrichen.

#### 03877

12.7.1941 - 26.1.1942 Stab Estnische Sicherungs-Abteilung 182,  
dann Stab Estnische Sicherungs-Gruppe 182,  
dann Stab Estnische Sicherungs-Abteilung 182,  
27.1.1942 - 14.7.1942 Verbindungsstab Estnische Sicherungs-Abteilung 182,  
15.7.1942 - 20.6.1944 Stab Ost-Bataillon (Estn.) 659,  
20.6.1944 gestrichen.

**04950**

18.4.1944 - 16.12.1944 Stab II u. 5.-8. Kompanie Estn. Grenz-Sch.Regiment 4 (Polizei),  
16.12.1944 gestrichen.

**04989**

12.7.1941 - 14.7.1942 2. Kompanie Estn. Sicherungs-Bataillon 182,  
dann 6. Kompanie Estn. Sicherungs-Gruppe 182,  
dann 6.Hundertschaft Estn. Sicherungs-Abteilung 182,  
15.7.1942 - 10.12.1943 6. Kompanie Ost-Bataillon (Estn.) 659,  
10.12.1943 gestrichen.

**05144**

18.2.1944 - 17.4.1944 Stab I Estn. Grenz-Sch.Regiment 3,  
18.4.1944 - 16.12.1944 Stab I u. 1.-4. Kompanie Estn. Grenz-Sch.Regiment 3 (Polizei),  
16.12.1944 gestrichen.

**05257**

15.4.1944 - 7.7.1944 Stab u. 1.-4. Kompanie Estn. Polizei-Bataillon 291,  
8.7.1944 - 11.12.1944 Stab u. 1.-4. Kompanie Estn. Polizei-Front-Bataillon 291,  
11.12.1944 gestrichen.

**05321**

12.7.1941 - 14.7.1942 3. Kompanie Estn. Sicherungs-Bataillon 182,  
dann 7. Kompanie Estn. Sicherungs-Gruppe 182,  
dann 7. Hundertschaft Estn. Sicherungs-Abteilung 182,  
15.7.1942 - 20.6.1944 7. Kompanie Ost-Bataillon (Estn.) 659,  
20.6.1944 gestrichen.

**05499**

9.3.1944 - 5.7.1944 Stab u. 1.-4. Kompanie Estn. Polizei-Wach-Bataillon 31,  
5.7.1944 gestrichen.

**05638**

18.4.1944 - 16.12.1944 Stab III u. 9.-12. Kompanie Estn. Grenz-Sch.Regiment 5 (Polizei),  
16.12.1944 gestrichen.

**05977**

12.7.1941-14.7.1942 4. Kompanie Estn. Sicherungs-Bataillon 182,  
dann 8. Kompanie Estn. Sich.Gruppe182,  
dann 8.Hundertschaft Estn. Sicherungs-Abteilung 182,  
15.7.1942 - 20.6.1944 8. Kompanie Ost-Bataillon (Estn.) 659,  
20.6.1944 gestrichen.

**06248**

12.7.1941 - 26.1.1942 Stab Estn. Sicherungs-Bataillon 183,  
dann Stab Estn. Sicherungs-Gruppe183,  
dann Stab Estn. Sicherungs-Abteilung 183,  
27.1.1942 - 15.7.1942 Verbindungsstab Estn. Sicherungs-Abteilung 183,  
15.7.1942 gestrichen.

**06331**

9.3.1944 - 5.7.1944 Stab u. 1.-4. Kompanie Estn. Polizei-Wach-Bataillon 33,  
5.7.1944 gestrichen.

**06437**

18.4.1944 - 16.12.1944 Panzerjäger-Kompanie Estn. Grenz-Sch.Regiment 4 (Polizei),  
16.12.1944 gestrichen.

**06470**

13.3.1944 - 16.12.1944 Stab I u. 1.-4. Kompanie Estn. Grenz-Sch.Ersatz-Regiment 1,  
16.12.1944 gestrichen.

**06505**

18.2.1944 - 23.3.1944 Stab III Estn. Grenz-Sch,Regiment 3,  
24.3.1944 - 16.12.1944 Stab III u. 9.-12. Kompanie Estn. Grenz-Sch.Regiment 3 (Polizei),  
16.12.1944 gestrichen.

**06906**

12.7.1941 - 15.7.1942 1. Kompanie Estn. Sicherungs-Bataillon 183,  
dann 9. Kompanie Estn. Sicherungsgruppe 183,  
dann 9.Hundertschaft Estn. Sicherungs-Abteilung 183,  
15.7.1942 gestrichen.

**07002**

9.3.1944 - 5.7.1944 Stab u. 1.-4. Kompanie Estn. Polizei-Wach-Bataillon 30,  
5.7.1944 gestrichen.

**07052**

18.4.1944 - 16.12.1944 Stab I u. 1.-4. Kompanie Estn. Grenz-Sch.Regiment 4 (Polizei),  
16.12.1944 gestrichen.

**07058**

15.4.1944 - 7.7.1944 Stab u. 1.-4. Kompanie Estn. Polizei-Bataillon 292,  
8.7.1944 - 16.1.1945 Stab u. 1.-4. Kompanie Estn. Polizei-Front-Bataillon 292,  
16.1.1945 gestrichen.

**07395**

12.7.1941 - 15.7.1942 2. Kompanie Estn. Sicherungs-Bataillon 183,  
dann 10. Kompanie Estn. Sicherungs-Gruppe 183,  
dann 10. Hundertschaft Estn. Sicherungs-Abteilung 183,  
15.7.1942 gestrichen.

**07426**

28.4.1944 - 5.1.1945 14. Kompanie Estn. Grenz-Sch.Ersatz-Regiment 1,  
5.1.1945 gestrichen.

**07460**

18.4.1944 - 16.12.1944 Stab II u. 5.-8. Kompanie Estn. Grenz-Sch.Regiment 5 (Polizei),  
16.12.1944 gestrichen.

**07527**

27.9.1944 - 16.1.1945 Stab u. 1.-5. Kompanie (Bataillon Onno) Estn. Selbstsch.Regiment Kivi,  
16.1.1945 gestrichen.

**07560**

18.2.1944 - 17.4.1944 Stab II Estn. Grenz-Sch.Regiment 2,  
18.4.1944 - 16.12.1944 Stab II u. 5.-8. Kompanie Estn. Grenz-Sch.Regiment 2 (Polizei),  
16.12.1944 gestrichen.

**08010**

12.7.1941 - 15.7.1942 3. Kompanie Estn. Sicherungs-Bataillon 183,  
dann 11. Kompanie Estn. Sicherungs-Gruppe183,  
dann 11. Kompanie Estn. Sicherungs-Abteilung 183,  
15.7.1942 gestrichen.

**08137**

18.2.1944 - 17.4.1944 Stab II Estn. Grenz-Sch.Regiment 1,  
18.4.1944 - 16.12.1944 Stab II u. 5.-8. Kompanie Estn. Grenz-Sch.Regiment 1 (Polizei),  
16.12.1944 gestrichen.

**08154**

9.3.1944 - 5.7.1944 Stab u. 1.-4. Kompanie Estn. Polizei-Wach-Bataillon 32,  
5.7.1944 gestrichen.

**08279**

18.4.1944 - 16.12.1944 Stab u. 1.-3. Kompanie Estn. Bau-Pionier-Bataillon 2,  
16.12.1944 gestrichen.

**08804**

24.4.1944 - 16.12.1944 Stab II u. 5.-8. Kompanie Estn. Grenz-Sch.Ersatz-Regiment 1,  
16.12.1944 gestrichen.

**08868**

12.7.1941 - 15.7.1942 4. Kompanie Estn. Sicherungs-Bataillon 183,  
dann 17. Kompanie Estn. Sicherungs-Gruppe 183,  
dann 12. Hundertschaft Estn. Sicherungs-Abteilung 183,  
15.7.1942 gestrichen.

**09037**

10.3.1944 - 8.7.1944 Stab II u. 5.-8. Kompanie Estn. Regiment Reval,  
8.7.1944 gestrichen.

**09040**

18.2.1944 - 17.4.1944 Stab III Estn. Grenz-Sch.Regiment 2,  
18.4.1944 - 16.12.1944 Stab III u. 9.-12. Kompanie Estn. Grenz-Sch.Regiment 2 (Polizei),  
16.12.1944 gestrichen.

### **09092**

12.7.1941 - 26.1.1942 Stab Estn. Küsten-Sch.Bataillon 184,  
dann Stab Estn. Sicherungs-Gruppe 184,  
dann Stab Estn. Sicherungs-Abteilung 184,  
27.1.1942 - 14.7.1942 Verbindungsstab Estn. Sicherungs-Abteilung 184,  
15.7.1942 - 20.6.1944 Stab Ost-Bataillon (Estn.) 660,  
20.6.1944 gestrichen.

### **09133**

18.4.1944 - 16.12.1944 Panzerjäger-Kompanie Estn. Grenz-Sch.Regiment 6 (Polizei),  
16.12.1944 gestrichen.

### **09695**

18.4.1944 - 16.12.1944 Stab III u. 9.-12. Kompanie Grenz-Sch.Regiment (Estn.) 4 (Polizei),  
16.12.1944 gestrichen.

### **09879**

18.4.1944 - 16.12.1944 Regimentsstab Estn. Grenzschutz-Regiment 5 (Polizei),  
16.12.1944 gestrichen.

### **10307**

12.7.1941 - 14.7.1942 2. Kompanie Estnische Küstenschutz-Bataillon 184,  
dann 14. Kompanie Estnische Sicherungsgruppe 184,  
dann 14. Hundertschaft Estnische Sicherungsabteilung 184,  
15.7.1942 - 20.6.1944 10. Kompanie Ost-Bataillon (Estn.) 660,  
20.6.1944 gestrichen.

### **10334**

18.12.1943 - 23.3.1944 Regimentsstab u. Panzerjäger-Kompanie Estn. Grenzschutz-Regiment 2,  
24.3.1944 - 29.11.1944 18.4.1944 Regimentsstab u. Panzerjäger-Kompanie Estn. Grenzschutz-Regiment 2  
(Polizei),  
29.11.1944 gestrichen.

### **10758**

12.2.1944 - 16.12.1944 16. Kompanie Estn. Grenzschutz-Ersatz-Regiment 1,  
16.12.1944 gestrichen.

### **12099**

15.7.1942 - ?? Estn. Regimentsstab Kursk (Kampfgruppe Jeckl),  
25.1.1943 - 31.7.1943 gestrichen (vermutlich zwischen Januar und Juli 1943)

### **15911**

18.2.1944 - 17.4.1944 Regimentsstab u. Panzerjäger-Kompanie Estn. Grenzschutz-Regiment 3,  
18.4.1944 - 18.5.1944 Regimentsstab und Panzerjäger-Kompanie Estnisches Grenzschutz-  
Regiment 3 (Polizei),  
19.5.1944 - 16.12.1944 Regimentsstab u. Panzerjäger-Kompanie und 13. Kompanie Estnisches  
Grenzschutz-Regiment 3 (Polizei),  
16.12.1944 gestrichen.

### **32146**

13.11.1943 - 22.4.1944 Stab u. 1.-3. Kompanie Estn. Schutzmannschaft-Bataillon 288.

## 40199

30.7.1941 - 28.2.1942 Stab Estn. Sicherungsgruppe 185,  
1.3.1942 - 7.9.1942 Verbindungsstab Estn. Sicherungs-Abteilung 185,  
8.9.1942 - 5.1.1943 Stab Ost-Bataillon (russ.),  
6.1.1943 - 17.2.1944 Stab u. 3. Kompanie Ost-Bataillon (russ.) 662,  
18.2.1944 - 28.2.1944 Stab Ost-Bataillon (russ.) 662 [3. Kompanie wurde Fp.Nr. 02561],  
1.3.1944 - 5.6.1944 Stab u. 3. Kompanie Ost-Bataillon (russ.) 662,  
6.6.1944 - 14.8.1944 Stab III u. 4. Kompanie Ost-Bataillon (russ.) 662.

## 40519

1.3.1942 - 7.9.1942 Verbindungs-Stub Estn. Sicherungs-Abteilung 186,  
8.9.1942 - 11.3.1943 Stab russ. Sicherungs-Abteilung 189,  
dann Stab Ost-Pionier-Bataillon (russ.) 666.

## 40567

30.7.1941 - 28.2.1942 21. Hundertschaft Estn. Sicherungsgruppe 185,  
1.3.1942 - 7.9.1942 19. Hundertschaft Estn. Sicherungs-Abteilung 185,  
8.9.1942 - 15.8.1944 5. Kompanie Ost-Bataillon (russ.) 662,  
15.8.1944 gestrichen.

## 43167

30.7.1941 - 28.2.1942 Stab Estn. Schutzmannschafts-Bau-Abteilung,  
1.3.1942 - 7.9.1942 Stab u. 1.-3. Kompanie Estn. Pionier-Sicherungs-Abteilung Dorpat,  
dann Stab u. 1.-3. Kompanie Estnische Sicherungs-Abteilung 37,  
8.9.1942-11.3.1943 Stab u. 1.-3. Kompanie Pionier-Schutzmannschafts-Bataillon 42 (Estn.) (= A-D),  
12.3.1943 - 12.6.1944 Stab u. 1.-3. Kompanie Pionier-Schutzmannschafts-Bataillon 42 (Estn.) (= A-D)  
und zusätzlich 3. Kompanie Schutzmannschafts-Bataillon 37 (Estn.) (= D),  
13.6.1944 - 11.12.1944 Stab u.1.-3. Kompanie Estnische Polizei-Pionier-Bataillon 42,  
11.12.1944 gestrichen.

## 44445

30.7.1941 - 28.2.1942 Stab Estnische Schutzmannschaft Stamm-Abteilung,  
1.3.1942 - 7.9.1942 Stab, 1.-3. Kompanie, Pionier-Kompanie u.  
Ski-Kompanie Estn. Sicherungs-Stamm-Abteilung Dorpat,  
8.9.1942 - 11.3.1943 Stab, 1.-3. Kompanie, Pionier-Kompanie u.  
Ski-Kompanie Estn. Ersatz-Schutzmannschafts-Bataillon 41,  
12.3.1943 - 12.6.1944 Stab (= A), 1.-5. Kompanie (= D-F) Ersatz-Schutzmannschafts-Bataillon 41 (Estn.) und  
4. Kompanie (= B) Schutzmannschafts-Bataillon 37 (Estn.),  
13.6.1944 - 29.7.1944 Stab u. Einheit Estn. Ersatz-Polizei-Bataillon 41  
und 4. Kompanie Schutzmannschafts-Bataillon 37 (Estn.), am  
29.7.1944 gestrichen.

## 44721

8.9.1942 - 12.6.1944 Stab u. 1.-4. Kompanie Schutzmannschafts-Bataillon 40,  
13.6.1944 - 29.9.1944 Stab u. 1.-3. Kompanie Estn. Polizei-Front-Bataillon 40,  
29.9.1944 gestrichen.

## 46623

1.3.1942 - 11.3.1943 Stab u. 1.-3. Hundertschaft Estnische Schutzmannschafts-Abteilung 29,  
12.3.1943 - 4.5.1944 Stab u. 1.-3. Kompanie Schutzmannschafts-Bataillon 29 (Estn.),  
4.5.1944 gestrichen.

### 46650

12.9.1944 - 16.1.1945 Stab u. 5.-8. Kompanie (Bataillon Jerwen) Estn. Selbstschutz-Regiment Fellin,  
16.1.1945 gestrichen.

### 46903

30.7.1941 (?) - 7.9.1942 Stab u. 1.-3. Komp. Estn. Schutzmannschafts-Abteilung Fellin,  
8.9.1942 - 11.3.1943 Stab u. 1.-3. Komp. Estn. Schutzmannschafts- Btl. 38,  
12.3.1943 - 12.6.1944 Stab Estn. Schutzmannschafts-Btl. 38,  
13.6.1944 -6.12.1944 Stab u. 1.-3. Komp. Estn. Polizeifront-Btl. 38,  
6.12.1944 gestrichen.

### 47206

30.7.1941 - 28.2.1942 Estnische Hundertschaft 18,  
dann 18. Hundertschaft Estnische Sicherungs-Abteilung 185,  
1.3.1942 - 7.9.1942 18. Hundertschaft Estnische Sicherungs-Abteilung 184,  
8.9.1942 - 20.6.1944 12. Kompanie Ost-Bataillon (Estn.) 660,  
20.6.1944 gestrichen.

### 47797

1.3.1942 - 7.9.1942(?) Stab u. 1.-3. Kompanie Estn. Schutzmannschafts-Abteilung 33,  
8.9.1942 - 11.3.1943 in diesem Zeitraum Fp.Nr. gestrichen.  
12.3.1943-7.9.1943 Stab u. 1.-3. Kompanie Schutzmannschafts-Bataillon 33 (Fp.Nr. erneut vergeben)

### 47977

12.3.1943 - 13.6.1944 2. Kompanie Estn. Schutzmannschafts-Btl. 38,  
13.6.1944 gestrichen, wurde Fp.Nr. 46903 C.

### 48807

12.9.1944 - 16.1.1945 Stab u. 1.-4. Kompanie (Bataillon Fellin)  
16.1.1945 Estn. Selbstschutz-Regiment Fellin,  
gestrichen.

### 48885

2.1.1940 – 9.1.1943 (?) Stab u. 1.-3. Kompanie Estn.  
Schutzmannschafts-Front-Bataillon 36,  
12.3.1943 - 7.9.1943 Fp.Nr. gestrichen zw. März und Sept. 1943;  
Einheit verm. bei Stalingrad untergegangen.

### 57123

12.3.1943 - 2.6.1944 Stab u. 1.-4. Kompanie Estn.Schutzmannschafts-Btl.286,  
3.6.1944 - 13.12.1944 Stab u. 1.-4. Kompanie Estn. Polizei-Front-Bataillon 286,  
13.12.1944 gestrichen.

### 58341

27.9.1944 - 16.1.1945 Stab u. 1.-4. Kompanie (Bataillon Lein) Estn. Selbstschutz-Regiment Kivi,  
16.1.1945 gestrichen.

### 59548

12.3.1943 - 6.10.1943 Stab u. 1.-4. Kompanie Schutzmannschafts-Bataillon 36 (Estn.),  
7.10.1943 - 13.6.1944 Stab u. 1.-4. Kompanie Schutzmannschafts-Bataillon 289,  
13.6.1944 gestrichen.



*Beispiel für einen zweisprachigen Briefstempel, wie er bei den lettischen und litauischen Schutzmannschafts-Bataillonen zu finden war.*

**Dr. Peter Feustel, Barsbüttel**

## **Fälschungen als Auktionslos**

Für unsere Leser heißt es wohl, Eulen nach Athen zu tragen, wenn auf dieses Los hingewiesen wird. Immerhin ist erstaunlich, dass neben hochkarätigem Material auch „Schund“ in den Angebotslisten steht. Es geht um die Michel-Nummer 137, den Zwei-Kronen-Wert mit der Abbildung des Tallinner Hafens. Angeboten wurde zum Ausruf von 100 Euro (!): „137 U Pr. (x) 1939, 2 Kr., 4 ungezähnte Negativ-Probeabzüge in verschiedenen Farben, ungummiert“. Das Handbuch schreibt hierzu unter der Rubrik „Fälschungen“ (Seite 143): „Nach dem Kriege sind so genannte Probedrucke (auch in Streifen) mit echten Druckstöcken auf farbigem Papier mit weißer Rückseite hergestellt worden. Die Druckqualität kann als gut bezeichnet werden.“

Diese Angaben werden für die endgültigen Kronenwerte (MiNr. 98, 159, 137 und 108) gemacht. Sie gelten laut Handbuch ebenso – jedoch mit mangelhaftem Druck – für die Gedenkausgabe zur 100 - Jahrfeier der Estnischen Gelehrten-Gesellschaft (MiNr. 138-141), die Gedenkausgabe zur 100 - Jahrfeier von Pärnu als Kurort (MiNr. 148-151) und für die so genannte Taubenausgabe (MiNr. 160-163). Betroffen sind ebenfalls Freimarken mit dem Porträt des Staatspräsidenten Konstantin Päts. Diese Machwerke wurden mit echten, aus der Staatsdruckerei gestohlenen Druckstöcken hergestellt. Soweit der nicht zu übersehene Hinweis im Handbuch.

Wer diese „Unfugprodukte“ (Hurt/Ojaste) erwerben möchte, mag das gerne tun. Eine Erwähnung in einem Auktionskatalog unter einer Michel-Nummer – auch noch mit einem Farbfoto und einem falschen Erscheinungsjahr der Originalausgabe bedacht – sollte aber unterbleiben. „Zu Ehren“ des Auktionshauses ist anzumerken, dass in der Ergebnisliste die Notiz zu lesen war, das Los sei zurückgezogen worden. An der Kritik, so ein Los überhaupt aufzunehmen, ändert dies nichts.

Literatur:

Katalog der 330. Heinrich-Köhler-Auktion, 23.-26.5.2007, Wiesbaden

Handbuch Hurt/Ojaste

Vambola Hurt: Warnung für (vor) Druckproben; in: EESTI FILATELIST 1988, Heft 32, S. 51/52 mit Hinweis auf Eichenthal und dessen Auflistung der bekannten „Abzüge“.

\*

**Friedhelm Doell, Ismaning bei München**

**[www.arge-estland.de](http://www.arge-estland.de)**

Die Online-Redaktion der ArGe Estland, die unsere Webpräsenz betreut, bittet um gelegentliche Besuche der Homepage durch ArGe-Mitglieder und weitere Interessenten und Rückmeldung an die Redaktion. Der Inhalt der Webpräsenz ist derzeit auf Abbildungen und Informationen zu Neuausgaben konzentriert; in das Sammelgebiet führen einige Artikel ein und Infos zur ArGe, zum Beitritt und zu einigen ergänzenden Themen runden das Angebot ab.

Bitte überlegen Sie mit uns, welche weiteren Inhalte mögliche Neuinteressenten ansprechen könnten, also weniger Spezialartikel (diese sollten der EESTI POST vorbehalten bleiben) als vielmehr grundsätzliche Einführungen in die Thematik, die neugierig machen können. Am besten sind Beiträge, die gut mit Abbildungen illustriert werden können. Und bitte - liefern Sie uns auch die entsprechenden Artikel; wir sind genau so wie bei der Herstellung der EESTI POST auf Ihre Mitarbeit angewiesen!

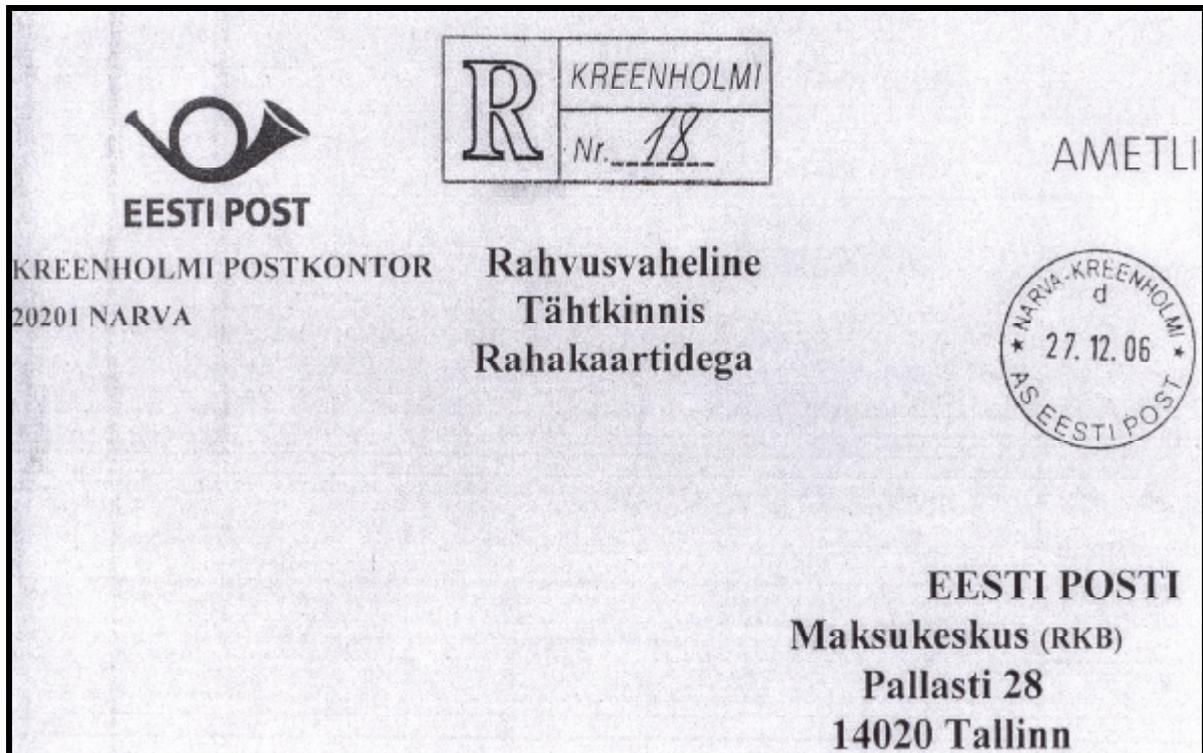
Kontakt:

Dr. Peter Feustel, Torsten Berndt und Friedhelm Doell (Anschriften siehe Impressum)

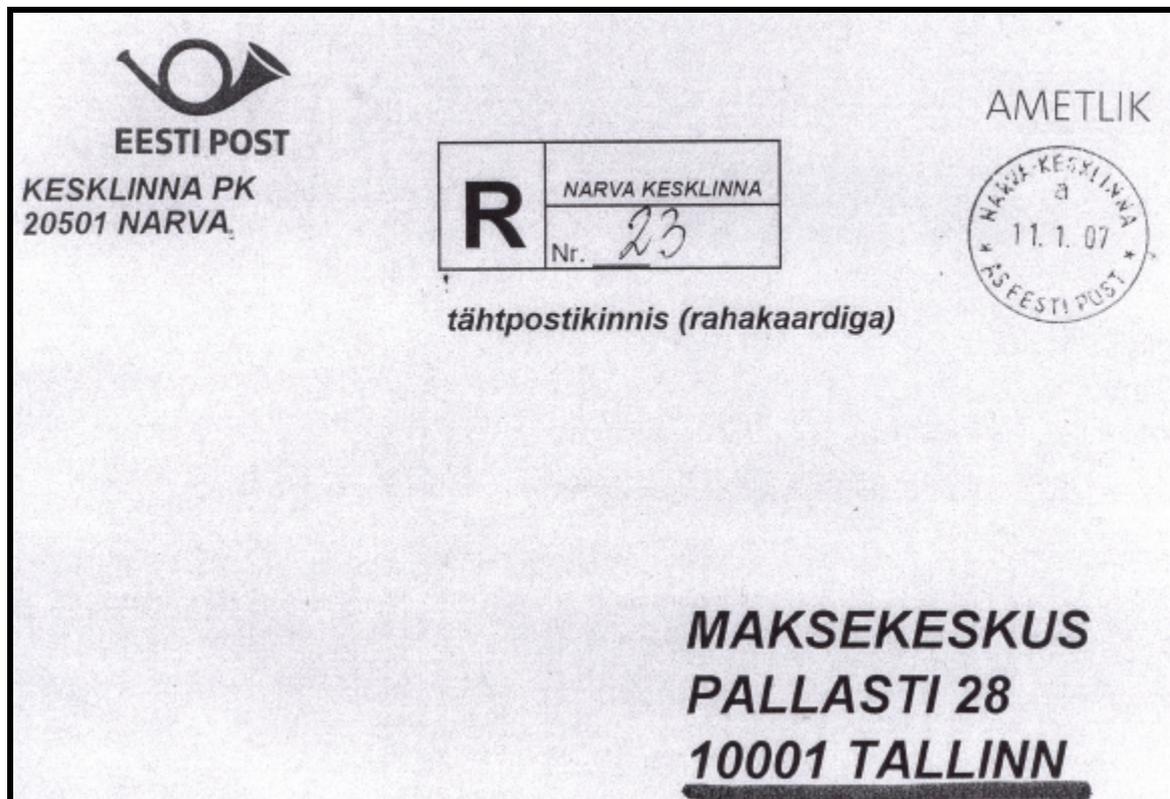
Jaan Otsason, Pühalepa, Hiiumaa

## Einige Postdienstbriefe (AMETLIK) der Eesti Post

Nachfolgend einige Briefumschläge an das Zahlungszentrum der Eesti Post in Tallinn.



Internationaler Vordruck-Einschreibbrief des Kreenholmer Postkontors in Narva (mit Überweisungen)



Vordruck-Einschreibbrief des Zentralpostkontors in Narva (mit Überweisungen)

MAARDU



TÄHTKINNIS RAHAKAARTIDEGA 99  
AS Eesti Tõelise Mõnnekennus  
Gallantsi 28  
10190 Tallinn

Einschreibbrief des Postamtes in Maardu mit Überweisungen (TÄHTKINNIS RAHAKAARTIDEGA)

Sillamäe PPK,  
40201 Sillamäe



Tähtkinnis  
rahakaardiga 11

Mõnnekennus  
Pallaste 28  
10001 Tallinn

Einschreibbrief des Hauptpostamtes (PPK) in Maardu mit Überweisungen  
(TÄHTKINNIS RAHAKAARTIDEGA)

\*

### Gleich notieren:

Das nächste Jahrestreffen der ArGe Estland findet am 4. und 5. Oktober 2008 im Hotel Gellermann in Soest statt. Anreisetag ist der 3. Oktober, der Tag der deutschen Einheit.

Jaan Otsason, Pühalepa, Hiiumaa

### Telegrammumschläge

Telegramm № 440  
J. Jansson  
Torma  
Kättevõimise eest makstud 2 mk.  
Saajalt juurde nõuda . . . 2 mk.

Telegrammumschlag (Form Nr. 107), gesendet nach Torma, wahrscheinlich die erste Ausgabe in Markwährung

Telegramm Nr. 64  
Asp. Leopold Kruusmägi  
Lennuväe laager. Jägala as.  
Tallinn  
  
Kättevõimise eest makstud — mk.  
Saajalt juurde nõuda . . . — mk.

Telegrammumschlag (Form Nr. 107), wahrscheinlich die letzte Ausgabe in Markwährung, gesendet am 6.2.1939 in das Lager der Luftwaffe in Jägala (über Tallinn und Raasiku)

**Dr. Peter Feustel, Barsbüttel**

## **Haithabu und die ArGe Estland**

Wer in Schleswig-Holstein auf der Autobahn in Richtung Dänemark fährt, kommt an Schleswig vorbei. Unweit der Stadt liegt das 1985 eröffnete Wikinger-Museum Haithabu, das sich der Archäologie und Geschichte dieser Siedlung zuwendet. Haithabu war in der Wikingerzeit – im neunten und zehnten Jahrhundert n. Chr. – die wichtigste Handelsmetropole der Wikinger in Nordeuropa. Neben umfassenden Informationen über das dortige Alltagsleben präsentiert das Museum ein im Hafen geborgenes Schiffswrack, das in jahrelanger Arbeit wieder aufgebaut und rekonstruiert wurde, ein echtes seetüchtiges Wikingerschiff.

Ziel des Besuchs war diesmal die Sonderausstellung: „Unsinkbar! Das Wikingerschiff in Werbung, Kunst und Alltag“. Im Ankündigungstext hieß es: „Abenteuerlust, Entdeckergeist, Erfolg, Mobilität, Stärke: die verschiedenen Assoziationen, die dem Wikingerschiff anhaften, haben dazu geführt, dass es uns heute immer wieder als Motiv in Werbung, Kunst und Alltag begegnet.“ Man konnte also gespannt sein.

Über 700 Exponate waren in mehr als 40 Jahre währender Sammellust zusammengelassen, ein „Eldorado für Motivisten“. In 29 thematisch gegliederten Bereichen zeigte die Ausstellung Wikingerschiffe auf Tüten und Taschen, gedruckt, gestickt, gewebt, in Firmen- und Produktwerbung, als Mobile, als Flaschenetikett, als Buddelschiff und Plastikspielzeug, auf Plakaten, Büchern und Hauswänden; der Platz reicht hier nicht, um alle Bereiche auch nur aufzuzählen.

Die Museumsleiterin, Ute Drews, schreibt dazu in der Einleitung des Ausstellungskatalogs: „Mit der Sonderausstellung soll also den wissenschaftlichen Fakten (der Rekonstruktion des echten Wikingerschiffs; d.V.) die Fülle der verschiedenen Formen ihrer Rezeption gegenüber gestellt werden. Die Besucher werden erkennen können, wie breit das Spektrum der Verwendung als Motiv ist: vom realitätsnahen Modell bis hin zur klischeehaften Ausformung ... In jedem Fall ist das Motiv untrennbar verbunden mit dem ‚Mythos Wikinger‘ und allen damit einhergehenden Phantasievorstellungen das frühe Mittelalter betreffend.“

Eher bescheiden nahmen sich neben großformatigen Ausstellungsstücken auch einige moderne Briefmarkenausgaben der skandinavischen Länder aus. Beim Anblick einer leeren Ausstellungsvitrine mit der Einladung an die Besucher, eventuell vorhandene eigene kleine „Wikingerschiffe“ präsentieren zu können, kam augenblicklich der Gedanke auf: "Hier fehlt die Wikingerschiffsausgabe Estlands!" Frau Drews nahm den Vorschlag, die Marken im Namen der ArGe Estland zu präsentieren, sehr interessiert auf. Bei einem weiteren Besuch war dann nur noch die Photodokumentation zu erstellen, wobei die Museumsmitarbeiter bereitwillig halfen. Dass der Verfasser zudem eine Parkscheibe mit dem recht entfremdeten und stilisierten (Schiffs-)Logo einer pharmazeutischen Firma eingeliefert hat, sei nur am Rande erwähnt.

Literatur:

Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Band 9, Schleswig, Haithabu, Sylt; Hrsg.: Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz; Verlag Philipp v. Zabern, Mainz 1978

Ute Drews: Unsinkbar! Das Wikingerschiff in Werbung, Kunst und Alltag; Ausstellungskatalog; Hrsg.: Archäologisches Landesmuseum in der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, Schleswig 2007



*Zehn philatelistische Wikinger-Schiffe stiftete unsere ArGe dem Wikinger-Museum Haithabu.*

Harry v. Hofmann, Hamburg

## Fernsprechrechnung aus Estland von 1943

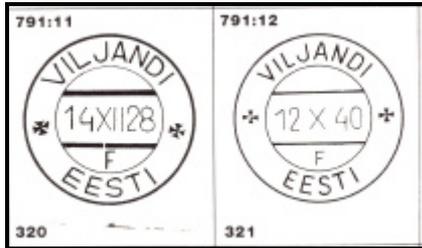


Abbildung der Stempel  
VILJANDI „F“ aus dem Hand-  
buch Hurt/Ojaste Seite 640

In EESTI POST Nr. 44/2007 zeigt Max Kromm eine nette Fernsprechrechnung aus dem Jahre 1943, bei dem der weiter verwendete estnische Ortsstempel "nicht lesbar" sei. Die Identifizierung des etwas unsauber abgeschlagenen Stempels ist aber nicht schwer, denn deutlich sichtbar ist der Kennbuchstabe "F" und diesen hat es in Estland nur für Narwa (Narva), Pernau (Pärnu), Wesenberg (Rakvere), Reval (Tallinn), Dorpat (Tartu) und Fellin (Viljandi) gegeben. Vergleicht man nun die lesbaren Teile des Ortsnamens im gezeigten Stempel mit dieser Auswahl, so lässt sich recht eindeutig VILJANDI erkennen. Zudem ist die Fernsprechrechnung

an die Rimmu Vallavalitsus in Rimmu (deutsch: Gemeindeverwaltung Rimmo in Rimmo) gerichtet und diese Gemeinde befindet sich 16 km südwestlich von Fellin (Viljandi).

\*

Karl Lukas, Illingen

## Sammlergrüße aus Kanada

Mit dem Ausstellungsbeleg von der XVI. Baltischen Briefmarken- und Fotografieausstellung in Montreal grüßt Sammlerfreund Jaan Raudsepp alle Mitglieder der ArGe Estland.



Der schöne Beleg wurde in Kanada – oben – und in Deutschland – unten – codiert.

\*

**Haben Sie erfolgreich ausgestellt?**

**Dann melden Sie Ihren Erfolg bitte der Redaktion!**

Torsten Berndt, Bovenden

## Kalendarische Reise

Pünktlich zum Deutschen Philatelistentag lag er vor: der Jahreskalender 2008 mit Fotos und Briefmarken aus Estland. Friedhelm Doell, der wohl beste deutsche Estland-Kenner unserer Arbeitsgemeinschaft, suchte für die Monatsblätter Aufnahmen aus seinem Fotoarchiv aus, um Briefmarken der "zweiten" Republik stimmungsvoll zu interpretieren. Dirk Rosenplänter, der auch die Zeitschrift Briefmarken Spiegel gestaltet, schuf aus Fotos und Marken beeindruckende Collagen. Bildtexte und Kalendarium erscheinen auf Deutsch und Estnisch.

Im hochwertigen Digitaldruck, realisiert von der Firma r.project in Friedland bei Göttingen, entstanden 150 Exemplare im A4 - Querformat mit Ringelbindung und Aufhängeöse. Mitglieder der ArGe Estland, der ForGen Lettland und Litauen und der Filatelistengroep Het Baltische Gebied bezahlen für den Kalender 8,00 Euro. Bei Abnahme von drei Exemplaren oder mehr reduziert sich der Stückpreis auf 7,50 Euro (für Nichtmitglieder 10,00 bzw. 9,50 Euro). Hinzu kommt jeweils das Versandporto. Der Gewinn aus dem Verkauf des Kalenders fließt zu gleichen Teilen den vier Vereinen zu. Für den Vertrieb ist der Autor (Südring 52, 37120 Bovenden, Ruf 0551 8209914, E-Mail [Torsten.Berndt@lycos.de](mailto:Torsten.Berndt@lycos.de)) verantwortlich, der gegenüber den Vorständen der vier Gruppen Rechenschaft ablegen wird.

Mit dem Kalender unternehmen Sie eine Zwölfmonatsreise durch Estland. Leider können wir Ihnen auf dieser Seite nur die Blätter vom Juni und Dezember zeigen (und auf S. 13 und 17



Der Stenbock-Palast, Sitz der estnischen Regierung



Weihnachten in Tallinn

zwei weitere Bilder). Auf dem Titel dieser Ausgabe der EESTI POST finden Sie zudem das große Foto vom Kalender-Deckblatt. Alle zwölf Motive können Sie jedoch auf unserer Internetseite unter [www.arge-estland.de](http://www.arge-estland.de) betrachten. Schauen Sie doch mal rein!

Übrigens - der Kalender ist nicht nur für Philatelisten ein ideales Geschenk zu Weihnachten, zum Jahreswechsel oder einfach so...

**Hans Borghoff, Unna**

## **Osip Benensons 88. Geburtstag**

Durch Zufall war ich zur Zeit von Osip Benensons 88. Geburtstag in Tallinn. Einen Tag nach seinem Geburtstag veranstaltete der Briefmarkenverein in Tallinn zu Ehren Osip Benensons abends eine kleine Feierstunde. Auf der Geburtstagsfeier habe ich einige Fotos gemacht, darunter das unten stehende Gruppenbild.

Die Arbeitsgemeinschaft Estland gratuliert nachträglich unserem Autor der Artikelserie „Neues aus Estland“ und wünscht ihm alles Gute.



*Der Jubilar (sitzend) im Kreise der Sammlerfreunde seines Vereines*

\*

**Torsten Berndt, Bovenden**

## **75 Jahre Estonia**

Von der persönlichen Marke, die unsere estnischen Freunde anlässlich des 75-jährigen Bestehens des Vereins „Estonia“ aufgelegt haben, sind noch wenige Exemplare erhältlich. Den Vertrieb hat der Autor übernommen (Südring 52, 37120 Bovenden, Ruf 05 51 – 820 99 14, Torsten.Berndt@lycos.de). Ein Exemplar kostet zwei Euro (für Nichtmitglieder 2,50 Euro). Der Verkaufserlös kommt ausschließlich unserer ArGe zugute. Ein Rechenschaftsbericht geht dem Vorsitzenden und dem Schatzmeister zum Jahresende zu.



*75 Jahre Estonia*

Auch von unserer persönlichen Marke, die wir im vergangenen Jahr zum 25. Jahrestag der Arbeitsgemeinschaft und zum 15. Jahrestag der zweiten Republik Estland aufgelegt haben, sind noch einige Exemplare vorhanden. Bei einem Verkaufspreis von zwei Euro (Nichtmitglieder 2,50 Euro) kommt der Erlös zu gleichen Teilen der Arbeitsgemeinschaft Estland, den Forschungsgemeinschaften Lettland und Litauen und der Filatelistengroep Het Baltische Gebied zugute. Den Verkauf organisiert der Autor, der gegenüber den Vorständen der vier Vereine Rechenschaft ablegen wird.

Thomas Löbbering, Holzappel

## Protokoll der Mitgliederversammlung der ArGe Estland e.V. im Haus Gellermann, Konrad-Strecke-Weg 8, 59494 Soest am 6./7. Oktober 2007

20 Mitglieder und drei Gäste der Arbeitsgemeinschaft begrüßte der erste Vorsitzende, Dr. Peter Feustel, zu Beginn der Jahresversammlung am Samstag, den 6. Oktober um 14.00 Uhr. Sammlerfreunde aus Estland, den Niederlanden und Norwegen verliehen dem Treffen internationales Flair und Frau Oeleker, die Vorsitzende der Soester Briefmarkenfreunde, überbrachte die Grüße unserer philatelistischen Heimat als Arbeitsgemeinschaft, des Bundes Deutscher Philatelisten (BDPh).

Eine Vermeil-Medaille für die ArGe-Publikation EESTI POST auf der philatelistischen Buchausstellung Lipsia 2007 ehrt deren „Macher“, Autoren wie Drucker, und spornt zu weiteren Beiträgen an. Ein Mitglied hat sich besondere Verdienste um die EESTI POST erworben und sie von 2000 bis 2007 wesentlich zu dem gemacht, was sie heute ist: informativ, unterhaltend und ein lebendiges Spiegelbild unserer Arbeitsgemeinschaft: Karl Lukas wird zukünftig als Ehrenmitglied die ArGe Estland und die EESTI POST begleiten. Ein herzliches Dankeschön!!!

Frau Oeleker informierte über die Absicht der Soester Briefmarkenfreunde, die 17. Soester Gespräche im BDPh anlässlich des 70. Geburtstages der Poststempelgilde vom 12. bis 14. September 2008 auszurichten. Ferner sei geplant, die Rhein-Ruhr-Posta 2009 erneut in Soest stattfinden zu lassen.

Folgende Punkte sprach der erste Vorsitzende in seinem Jahresbericht an:

+ Aktuell zählt die ArGe 94 Mitglieder zuzüglich zweier korrespondierender Mitglieder.

+ Die Estlandreise vom 2.-12. Juli 2007 haben alle Teilnehmer in bester Erinnerung.

+ Die Druckkosten für die EESTI POST konnten dank verschiedener Maßnahmen im Berichtszeitraum deutlich gesenkt werden.

+ Die Homepage der ArGe lebt von ihrer Aktualität. Alle Mitglieder sind aufgerufen, Friedhelm Doell mit Beiträgen zu unterstützen.

+ Der Bericht des Geschäftsführers, Thomas Bratke, in Abwesenheit verlesen, bezeugte den satzungsgemäßen Verlauf der Geschäfte der ArGe im Berichtszeitraum.

+ Torsten Berndt, Bewerber um das Amt des Redakteurs der EESTI POST, wurde einstimmig in sein neues Amt gewählt.

Die Berichte des Kassenverwalters, Carsten Witzke-Irrgang, sowie der Kassenprüfer, Friedhelm Doell und Heinz Lukaschewitz, folgten ohne Diskussion. Friedhelm Doell schlug namens der Kassenprüfer dem Vorstand vor, weitere Maßnahmen zur Kostenreduzierung zu erwägen wie

+ Reduzierung der Druckauflage der EESTI POST von 130 auf 120 Exemplare



Urkunde für die EESTI POST

- + Reduzierung von Außenständen
- + Jahresfinanzplanung.

Der Vorstand wird die Vorschläge prüfen und auf der Mitgliederversammlung 2008 berichten. Die Mitgliederversammlung entlastete Kassenprüfer und Gesamtvorstand einstimmig.

Auf Vorschlag Michael Wienekes stellte sich der Gesamtvorstand ausschließlich der bisherigen Kassenprüfer zur Wiederwahl und wurde einstimmig im Amt bestätigt. Bernhard Fels und Martin Bechstedt, als neue Kassenprüfer durch Michael Wieneke vorgeschlagen, wurden gleichfalls einstimmig in ihr neues Amt gewählt und nahmen die Wahl an.

Dr. Peter Feustel schloss den förmlichen Teil der Mitgliederversammlung 2007 um 14.50 Uhr.

\*

**Torsten Berndt, Bovenden**

### **Pakete nach Estland wurden billiger**

Estland ist jetzt auch postalisch in der Europäischen Union angekommen. Seit 1. Juni kennt DHL auf dem Alten Kontinent zwei Tarifzonen: die EU-Staaten und Rest-Europa. Bis dahin gehörten die meisten mittelosteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten zur Zone 2, unter ihnen die baltischen Länder. Ein Fünfkilopaket nach Estland kostet nunmehr 17 statt 30 Euro. Ebenfalls um 13 Euro billiger wurden die Pakete der beiden anderen Gewichtsstufen. Für fünf bis zehn Kilogramm stehen nunmehr 22 Euro, für zehn bis 20 Kilogramm 32 Euro in der Tabelle. Unverändert blieb der Preis des Päckchens mit 8,60 Euro.

Wer Schwergewichtiges versendet, sollte sich zudem die Angebote von Hermes anschauen. Die Preise richten sich nicht nach dem Gewicht, sondern nach der Größe. Dabei gilt die Formel: Längste Seite + kürzeste Seite = Paketklasse. S umfasst Sendungen bis 50 Zentimetern, M zwischen 50 und 80 Zentimetern, L zwischen 80 und 120 Zentimetern. Bei Aufgabe im Hermes-Paketshop kosten die Pakete 14,90, 19,90 und 29,90 Euro. Einen Euro billiger wird das Paket, wenn man seinen Paketschein unter [www.hlg.de](http://www.hlg.de) selbst ausfüllt und ausdruckt. Besonders interessant ist das Hermes-Angebot für Kunden, die ihre Vorsteuer geltend machen können. Im Preis sind nämlich 19 Prozent Umsatzsteuer enthalten, während die Deutsche Post keine Umsatzsteuer ausweist. Hermes unterhält in Deutschland mehr als 13.000 Annahmestellen. Adressen finden sich unter [www.hlg.de](http://www.hlg.de).

\*

**Bernhard Fels, Soest**

### **Neuer Prüfer**

Der Bund Philatelistischer Prüfer bestellte Rainer Bender, Ingendorfer Weg 51 A, 50829 Köln, Tel. 02 21 – 50 21 37, E-Mail [rainer\\_bender@web.de](mailto:rainer_bender@web.de), zum Prüfer für Litauen Deutsche Besetzung Zweiter Weltkrieg einschließlich lokaler Ausgaben Aledschen bis Zarasai.

\*

**Wann haben Sie das letzte Mal ins Internet geschaut?**

**[www.ar-ge-estland.de](http://www.ar-ge-estland.de)**

**Torsten Berndt, Bovenden**

## **Balten annekieren Russland**

Zum ersten Mal seit 1989 fand in Deutschland wieder eine Rang-1-Ausstellung für philatelistische Fachliteratur statt, die Lipsia. Der Philatelistenclub Hugo Schwaneberger in Leipzig organisierte die Veranstaltung. Im Neuen Rathaus – der Bau entstand zwischen 1899 und 1905, ist also nur im Vergleich zum Alten Rathaus neu – fand er ein passendes Domizil für die hochwertige Schau. Über die Exponate ging ein wahrer Medaillenregen nieder. Unter anderem vergab die Jury neunmal Großgold. Manfred Wiegands „Handbuch und Katalog zur Freimarkenausgabe Pfennig des Deutschen Reiches von 1880“ erhielt nicht weniger als 95 der 100 möglichen Punkte. Da kann unsereins nur den Hut ziehen (zur Bewertung der Exponate der ArGe Estland lesen Sie bitte den nachstehenden Beitrag).

Unsere ArGe, die ForGen Lettland und Litauen und die Filatelistengroep Het Baltische Gebiet richteten wiederum einen gemeinsamen Informationsstand ein. Teilgenommen haben diesmal Karl-Heinz Baars von der ForGe Lettland sowie Dr. Peter Feustel und der Autor. Die Organisatoren hatten uns direkt neben der Arbeitsgemeinschaft Russland/Sowjetunion platziert. Sicher dachten sie dabei an die der Geschichte geschuldeten Gemeinsamkeiten der Sammelgebiete. Allerdings basierte das Ganze auf einem Missverständnis. Die Russland-Sammler wollten gar keinen Informationsstand einrichten, sondern nur im Hinterzimmer eine Tagung abhalten. Wir nutzten die Gelegenheit und annektierten kurzerhand den russischen Tisch.

Wie von uns erwartet, kamen nur vergleichsweise wenige Besucher. Hochwertige Fachliteratur führt leider noch immer ein Schattendasein. Die meisten Sammler glauben, es genüge vollkommen, ab und an einen aktuellen Katalog zu kaufen. Damit sind sie nicht nur vom aktuellen Stand der philatelistischen Forschung abgeschnitten. Sie laufen auch Gefahr, die Spreu nicht vom Weizen trennen zu können. Irgendwann ist dann das Geschrei groß, sei es, weil sie einer Fälschung aufgesessen sind, sei es, dass sie ein Stück für die Sammlung einfach zu teuer gekauft haben. Die Fachliteratur hat zwar auch ihren Preis. Den ist sie aber wert – ganz im Gegenteil zu so manchem Beleg, den "Filoutelisten" anbieten.

\*

**Dr. Peter Feustel, Barsbüttel**

## **Gold, Vermeil, Silberbronze**

Auf der Lipsia, der Nationalen Literatur-Ausstellung mit internationaler Beteiligung im Rang 1, die vom 28. bis 30. September in Leipzig stattfand, wurden folgende Arbeiten von Mitgliedern der ArGe Estland prämiert:

1. ArGe Estland: EESTI POST, 2005 und 2006: Vermeil
2. Dr. Peter Feustel: EESTI-Estland 10-Senti-Päts, Druckabarten und Plattenfehler: Vermeil und Ehrenpreis
3. Dr. Peter Feustel: EESTI-Estland, 1-Sent Päts, Bogenmontage, Typen, Feldbestimmungen, Feldmerkmale: Vermeil
4. Max Kromm und Dr. Peter Feustel: Estlands Telegramme; Eine Auswahl 1884-2000: Silberbronze

Wegen der Bedeutung der Werke und der Höhe der Auszeichnung sollen hier mit den besten Glückwünschen des Vorstands der ArGe auch zwei Werke genannt werden, die keine Beziehung zur Estland-Philatelie haben, die aber mit großem Erfolg ebenfalls von Mitgliedern der ArGe Estland verfasst wurden:

Michael Wieneke und Alfred Kruse: Kroatien 1941-1945 Handbuch zur Philatelie und Postgeschichte des Unabhängigen Staates Kroatien: Gold

Martin Bechstedt: Litauen-Handbuch 1918-1940, Teil 1 : 1918-1922: Groß-Vermeil

**Torsten Berndt, Bovenden**

## **Gedankenaustausch in Essen**

Messen in Essen – für Normalsterbliche klingt das etwas albern. Philatelisten horchen aber auf, zählt doch die Internationale Briefmarken-Messe Essen zu den wichtigsten Veranstaltungen ihrer Art in Europa. Folglich war die Halle an allen Öffnungstagen gut besucht.

Eine erfreulich große Zahl Besucher machte am Stand der ArGe Estland, der ForGen Lettland und Litauen sowie von Het Baltische Gebied Station. Interessanterweise schauten dieses Mal relativ wenige Thematiker und Motivsammler vorbei. Schreckten vielleicht die Exponate der Thematiker-Europameisterschaft ab? Nicht nur dem Autor erschienen die Blätter samt und sonders überladen.

Ein Sammler brachte Erbstücke mit: russische Postkarten, die in Estland verwendet wurden. Er will sie jetzt mit Hilfe des Michel-Ganzsachen-Katalogs und des Estland-Handbuchs ordnen. Wächst ein neuer Freund des Baltikums heran? Warten wir's ab. Zwei Besucher trugen sich in die ausliegenden Listen ein. Die ForGe Litauen und die ArGe Estland können hoffen, demnächst ein neues Mitglied begrüßen zu dürfen.

In Essen betreuten Bernhard „Tony“ Fels und der Autor unseren Gemeinschaftsstand. Selbstverständlich nutzten wir die Gelegenheit zum Gedankenaustausch mit den Vertretern anderer Arbeitsgemeinschaften – oftmals denselben Damen und Herren, die auch in Berlin, Hannover und München ihre Sammelgebiete vorstellten. Die Zahl der Aktiven ist leider fast überall sehr klein.

\*

**Torsten Berndt, Bovenden**

## **Philatelistisch-numismatischer Austausch**

In den vergangenen Jahren fand die Berliner Briefmarken-Börse in einer Halle am Flughafen Tempelhof statt. Vom 4. bis 6. Oktober kehrte sie als Briefmarken-Messe Berlin International auf das Ausstellungsgelände unter dem Funkturm zurück. Am Freitag waren die Philatelisten und Philokartisten noch unter sich. Am Wochenende kamen dann auch die Numismatiker auf ihre Kosten, da in der Nachbarhalle die Numismata ihre Tore öffnete. Für beide Veranstaltungen gab es eine gemeinsame Eintrittskarte. Somit konnten auch diejenigen, die das jeweils andere Sammelgebiet nicht selbst pflegen, mal reinriechen und Anregungen sammeln. Der Austausch funktionierte. Den ganzen Tag über sah man zahlreiche Besucher von Halle zu Halle wandern. Schade nur, dass die Numismata eine reine Handelsmesse zu sein schien. Informationsstände von Vereinen entdeckte der Autor nicht.

Der Tisch der vier baltischen Gruppen war im Eingangsbereich platziert. Somit passierten uns alle Besucher, welche die Philatelie-Halle direkt ansteuerten. Nicht wenige machten Halt und sei es, um nur einmal die ausliegenden Materialien anzuschauen. Der eine oder andere wusste zu berichten, dass er aus einer Erbschaft oder durch den Kauf einer Restsammlung ein paar Marken der baltischen Staaten daheim zu liegen habe. Allerdings zeigte sich niemand am Aufbau einer weiteren Ländersammlung interessiert. Sehr treffend drückte dies ein Herr mittleren Alters aus: „Fast 3000 Bund, 800 Berlin und 3500 DDR – ein Leben reicht nicht, die alle anständig aufzumachen.“

Nun, die Marken des Baltikums zusammenzutragen, ist vielleicht nicht unbedingt leichter. Überschaubarer sind unsere Gebiete aber zweifelsohne, auch wenn es dem Autor nicht sofort auffiel, dass ein Besucher die Engel-Ausgabe von 1991 Lettland statt Litauen zuordnete. Alle drei baltischen Länder haben bislang weniger Marken herausgegeben als die Bundesrepublik Deutschland allein. Das ist ein Pfund, mit dem wir wuchern sollten.

Unser Stand war die drei Tage über gut besetzt. Michael Haslau vertrat die ForGe Litauen, Karl-Heinz Baars die ForGe Lettland. Von unserer ArGe nahmen Jaan Otsason und der Autor an der Briefmarken-Messe teil.

**Torsten Berndt, Bovenden**

## **Aufgegeben auf dem Meer**

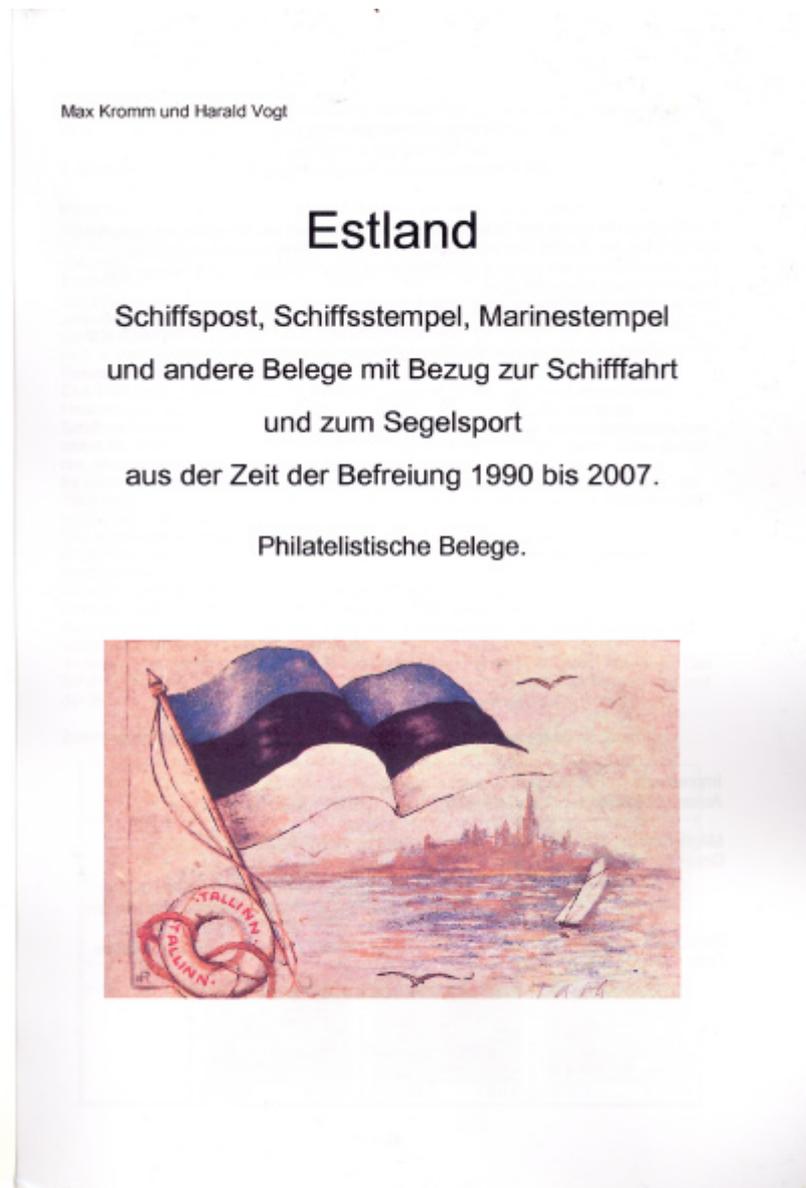
Max Kromm und Harald Vogt legten eine neue Studie zur estnischen Moderne vor. Diesmal begaben sie sich auf das Wasser und trugen Belege zur Schiffspost auf der Ostsee und zu Nebengebieten zusammen. Nicht weniger als sechs Kapitel umfasst das Werk, wobei zwei Kapitel zusätzlich untergliedert sind. Das nautische Leben ist also vielfältiger, als so mancher glaubt.

Schwerpunktmäßig behandelt das fleißige Autorenduo den Linienvorkehr zwischen Estland, Finnland und Schweden. Höchst unterschiedlich wurden die an Bord aufgegebenen Sendungen in den Bestimmungshäfen von der Post behandelt. Zeitweise gab es in Stockholm beispielsweise einen speziellen Stempel mit der Inschrift: „ESTLAND-SVERIGE POSTAD OMBORD“. Später verwendete die Schwedische Post einen Tagesstempel, der in einer Zeile auf die ausländische Herkunft einer Sendung hinwies. Einfacher macht man es sich in Deutschland und Dänemark. Die abgebildeten Belege zeigen gewöhnliche Tagesstempel, zum Beispiel aus Hamburg 11 und aus dem Postzentrum von Ostjütland (Østjylland) in Risskov.

Anhand von Cachets

lassen sich die verschiedenen Schiffe identifizieren, die auf dem Baltischen Meer unterwegs sind. Gleiches gilt für die Pötte des Binnenverkehrs zu den großen Inseln im Westen und die Boote und Dienststellen der Marine. Ein Randgebiet stellen die gebührenfreien Sendungen mit dem Stempel „AJATEENIJA TASUTA KIRI“ ("Gebührenfreier Brief eines Wehrpflichtigen") dar. Zwei verschiedene Muster liegen Kromm und Vogt vor, die zum krönenden Abschluss der lesenswerten Publikation Marken und Ganzsachen mit Motiven rund um das Meer präsentieren.

Selbstverständlich lässt sich das Thema auf 80 Seiten nicht in allen Einzelheiten behandeln. Manche Briefe erzählen zwar viel, aber doch nicht alles. Sicher können Mitglieder unserer



*Das Deckblatt der neuen Studie*

Arbeitsgemeinschaft die eine oder andere offene Frage beantworten. Wie die früheren Veröffentlichungen Kromms und Vogts wird auch diese fortlaufend überarbeitet. Wer die Broschüre bestellt, erhält stets die aktuellste Version.

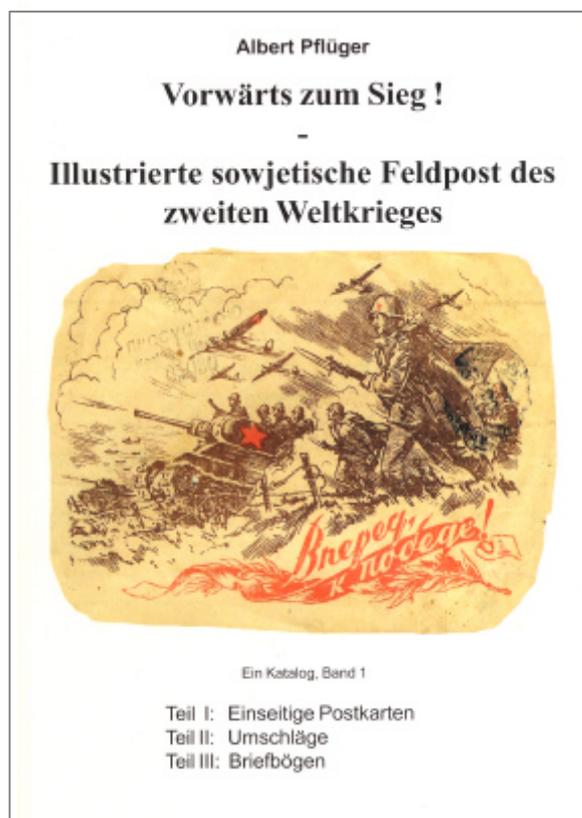
Die 80 Seiten starke Schrift kostet zehn Euro. Hinzu kommen die Versandkosten. Die Bestelladresse lautet: Max Kromm, Erich-Kurz-Straße 7/19.01, 10319 Berlin.

\*

**Torsten Berndt, Bovenden**

## Wertvolle Pionierarbeit

Der Titel „Vorwärts zum Sieg!“ verrät es bereits: die große Mehrzahl der Karten und Umschläge, die in der Sowjetunion zwischen 1939 und 1945 an die Soldaten und ihre Angehörigen verkauft wurden, diente der Propaganda. Folglich ähneln die Stücke jenen Dokumenten, die während des Krieges in Deutschland produziert wurden. Beim Lesen der Übersetzungen verspricht es einem genauso den Atem wie beim Studium deutscher Propaganda-Sprüche aus jenen Tagen. Auch die Motive laden zum direkten Vergleich ein – hier der mutige Rotarmist, da der tapfere Landser.



*Der erste Band des Feldpost-Kataloges*

Ja, die Materie ist wahrlich schwer verdaulich. Daher erfreut es umso mehr, dass sich jemand die Mühe machte, die bekannten Dokumente zu erfassen und zu ordnen. Albert Pflüger von der ArGe Russland/Sowjetunion leistete diese wertvolle Pionierarbeit. Der ansprechend gestaltete Katalog listet die Karten, Umschläge und Briefbögen nach Themen sortiert auf. Natürlich musste Pflüger bei der Abgrenzung Kompromisse eingehen. Am Beginn jedes Kapitels befindet sich daher ein Verweis auf Stücke, die anderswo einen besseren Platz gefunden haben. Alle Zuordnungen sind schlüssig; dass mitunter andere denkbar erscheinen, spricht keineswegs gegen Pflügers Entscheidungen.

Der Katalog behandelt nicht nur die Jahre, in denen die Sowjetunion gegen Hitler-Deutschland kämpfte. Er stellt auch Dokumente aus der Zeit des Winterkrieges gegen Finnland vor, der zwischen November 1939 und März 1940 tobte. Historiker streiten zwar darüber, ob der Winterkrieg zum Weltkrieg gerechnet werden müsse. Die Debatte ist aber mehr akademischer Natur. Für die Balten

und für die Freunde Estlands, Lettlands und Litauens stellt sich die Frage ohnehin nicht in dieser Form; im Baltikum begann die Zeit der Aggressionen mit dem Hitler-Stalin-Pakt vom August 1939.

Viele Balten mussten in der Roten Armee dienen. Nach Estland, Lettland oder Litauen adressierte sowjetische Feldpost passt folglich in die Ländersammlung. Daneben finden vor allem Militär-, Technik- und Geschichts-Thematiker reichlich Material für ihre Sammlung. Doch auch Freunde der Literatur kommen auf ihre Kosten. Dass Iwan Turgenjew, Aleksandr Puschkin oder Nikolai Dobroljubow Stalins Propaganda-Maschinerie positiv gegenüberge-

standen hätten, möchte der Rezensent allerdings bezweifeln. Weitere Feldpost-Belege stellen die Städte Moskau und St. Petersburg vor oder laden zum Gesellschaftsspiel ein.

Die katalogisierten Umschläge und Karten zählen nicht zu den Ganzsachen, die bereits im Michel-Ganzsachen-Katalog Europa Ost erfasst sind. Vielmehr handelt es sich um Ganzstücke. Sie sind aber nicht nur der Stempel wegen philatelistisch von Interesse. Für 2008 und 2009 kündigte Pflüger Kataloge der Leichtbriefe und der Ansichtskarten an. Wer Material dazu oder im ersten Band nicht verzeichnete Stücke besitzt, den bittet Pflüger um Kontaktaufnahme: Albert Pflüger, Eckenheimer Landstraße 13, 60318 Frankfurt am Main, E-Mail [Albert.Pflueger@t-online.de](mailto:Albert.Pflueger@t-online.de).

Der 316 Seiten starke Katalog im Format A 5 erschien im Eigenverlag und kostet 42 Euro. Er kann unter der ISBN 978-3-00-021353-3 im Buchhandel erworben werden. Außerdem bieten zwei Fachhändler das Werk an: die Nagl Auktion Bamberg ([info@nagl-auktion.com](mailto:info@nagl-auktion.com)) und Burkhard Schneider ([info@philabooks.com](mailto:info@philabooks.com)).

\*

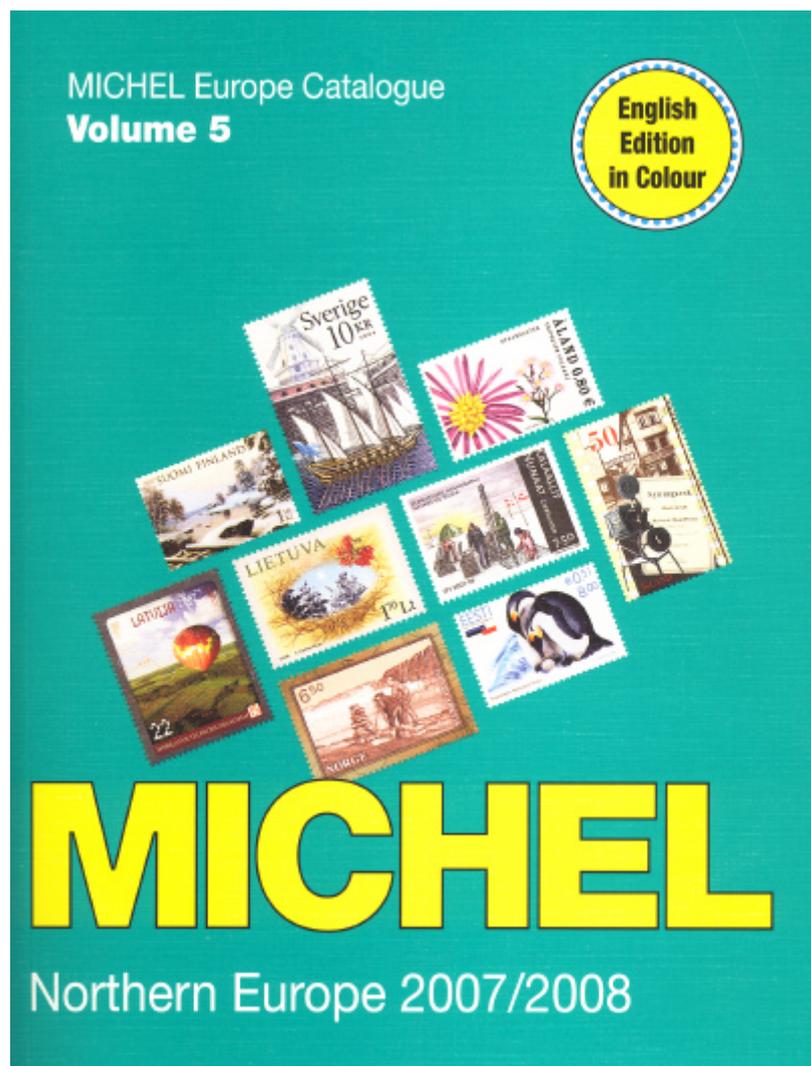
**Torsten Berndt, Bovenden**

## **EK 5 auf Englisch**

Weltweit sammeln mehr und mehr Philatelisten nach MICHEL. Dessen durchdachte Systematik, die gute Verständlichkeit und nicht zuletzt das Prinzip, die amtlichen Postwertzeichen aller Staaten und Postgebiete chronologisch zu erfassen, haben dem Katalog zum Durchbruch verholfen. Der MICHEL zählt zu den deutschen Marken von Weltrang.

Doch nicht alle Sammler verstehen Deutsch. Die meisten Angaben im Katalog kann man zwar intuitiv in seine Muttersprache übersetzen. Manches aber erschließt sich einem nicht von selbst, beispielsweise der mitunter für die Bewertung eines Stückes höchst wichtige Unterschied zwischen schwärzlichgelbgrün und schwärzlichgelblichgrün.

Sammler des Baltikums können jetzt aufatmen: den Europa-Katalog 5 – Nordeuropa inklusive Baltikum – gibt es seit Oktober auch auf Englisch. Das Band ist genauso aufgebaut wie sein deutscher Bruder. Die Nummerierung entspricht eins zu eins der deutschen; ungezähnte Stücke ste-



*Nordeuropa und das Baltikum auf Englisch*

hen folglich mit einem „U“ im Katalog und nicht mit einem „I“ wie „imperforate“. Neben der gewohnt umfangreichen Einführung enthält der Katalog auf den letzten Seiten eine Tabelle mit Übersetzungen der Farbbezeichnungen.

Weisen Sie Ihre Freunde im Ausland auf die englischsprachige Ausgabe des EK 5 hin. Unserem Sammelgebiet tut es schließlich gut, wenn Philatelisten in aller Welt ihre Schätze nach MICHEL ordnen. Unter der ISBN 978-3-87858-861-0 ist der Michel Europe Catalogue Volume 5 Northern Europe für 49,80 Euro im philatelistischen Fachhandel und im Buchhandel erhältlich.

\*

**Torsten Berndt, Bovenden**

### **Ein Wort mehr**

„MICHEL? Die machen doch sowieso, was sie wollen!“ Kommt in größerer Runde das Gespräch auf den weltweit führenden Katalog, dauert es nicht lange, bis irgendwann eine Bemerkung dieser Art fällt. Hakt man nach und fragt, wer denn mal eine Anregung oder einen Verbesserungsvorschlag nach Unterschleißheim gesandt hat, herrscht zumeist Schweigen im Walde.

Dass die Redakteure des Schwaneberger Verlages keineswegs über den Dingen stehen, beweist der neue Europa Nord, der EK 5. Bis zur Ausgabe 2006 vermerkte er bei der Wappen-Marke mit der Nummer 164 lediglich, dass es Varianten auf dickem, grauen (w) und auf rein weißem Papier (x) gebe. Zur motiv- und farbgleichen Marke mit der Nummer 74 erschien der Hinweis, dass sie anfangs auf durchscheinendem, dünnem Papier, ab Oktober 1929 auf dickerem Papier gedruckt wurde. Otto Normalsammler, der das Handbuch von Vambola Hurt und Elmar Ojaste nicht besitzt, konnte nur raten, ob vor ihm eine 74 oder eine 164 auf dem Tisch lag.

In Ausgabe 2007 des EK 5 steht jetzt bei der 164 das entscheidende Wort „Kreidepapier“. Diese Verbesserung kostete sechs Cent für eine Fotokopie aus dem Handbuch und ein kurzes Gespräch mit Chefredakteur Jochen Stenzke auf der Internationalen Briefmarkenmesse in Essen. Mehr nicht. Reden Sie also nicht über, sondern mit MICHEL. Allein das führt zum Ziel (siehe auch der Beitrag „Wie kommt eine Marke in den MICHEL?“ in EESTI POST Nr. 41, Seite 67).

\*

**Dr. Peter Feustel, Barsbüttel**

### **Wir begrüßen in unserer Arbeitsgemeinschaft**

Sven Göth, Rheinstraße 14, 56357 Bogel, Tel. 06772/94550, E-Mail sven.goeth@web.de

Dr. Christian Schwammborn, Mozartstraße 7, 72458 Albstadt, Tel. 07431/591349, E-Mail cschami@t-online.de

Gerhard Ulrich, Mühlwehrstraße 16, 74214 Schöntal-Sindeldorf, Tel. 06294/1593

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!

### **Austritte**

Andreas Lerner aus Mettmann verließ im Juni unsere Arbeitsgemeinschaft. Er dankte herzlich für die langjährige Kooperation.

Zudem erklärte Dieter Wassmann seinen Austritt.